Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 30. Juli 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 176 / Ausgabe A

Deutschland grüßt die Jugend der Welt

Olympia-Auftakt — Rudolf Heß vor dem Olympischen Komitee

Berlin, 29. Juli.

In der festlich geschmückten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität begann am Mittwoch in feierlichem Rahmen die allen Olympischen Spielen vorausgehende Tagung des Internationalen Olympischen Komitees, die von ihrem Präsidenten Graf de Baillet-Latour geleitet wurde. Im Auftrage des Führers hieß sein Stellvertreter Reichsminister Heß die Mitglieder des Internationalen Komitees, die Teilnehmer an den Olympischen Spielen und alle ausländischen Gäste willkommen. Namens der Reichshauptstadt begrüßte sie Staatskommissar Dr. Lippert, namens des Organisationskomitees dessen Präsident Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, namens des Deutschen Olympischen Ausschusses der Reichssportführer v. Tschammer und Osten.

Dem Festakt wohnten das Präsidium, der Vollzugsausschuß und fast alle Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, ferner die diplomatischen Vertretungen fast aller an den Olympischen Spielen beteiligten Länder, die Präsidenten der internationalen Sportverbände, die Mannschaftsführer der bereits in Berlin eingetroffenen olympischen Kämpfer und deutscherseits Reichsminister Frick, Reichsleiter Bouhler, die Staatssekretäre Pfundtner und Funk, der stellvertretende Gauleiter Görlitzer und viele andere führende Persönlichkeiten von Staat und Bewegung bei.

Die Festsitzung begann mit dem Einzug der Komiteemitglieder, die zum erstenmal die von einem deutschen Künstler entworfene Amtskette als Zeichen ihrer Würde trugen. Präsident Graf Baillet-Latour nahm zwischen dem Stellvertreter des Führers und dem Reichssportführer vor dem Rednerpult Platz. Rechts schlossen sich der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Lewald, und Reichsinnenminister Dr. Frick, zur Linken des Reichssportführers Staatskommissar Dr. Lippert an.

Mit einem Andante Cantabile von Ludwig van Beethoven wurde die Sitzung eingeleitet.

Dann nahm

der Stellvertreter des Führers

das Wort:

„Als Vertreter des Führers des deutschen Volkes und deutschen Reichskanzlers, des Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele, und in seinem besonderen Auftrage heiße ich die Mitglieder des Internationalen Komitees sowie die Teilnehmer an den Olympischen Spielen aus dem In- und Auslande herzlich willkommen. Ganz besonders begrüße ich namens des Führers und zugleich namens des deutschen Volkes unsere Gäste aus dem Auslande, die zu diesem friedlichen Wettbewerb der Völker hier in der deutschen Reichshauptstadt erschienen sind. Wir freuen uns, mit Ihnen sportliche Kameradschaft zu pflegen und mit Ihnen persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Sie werden nicht nur in der Festfreude in Berlin, sondern überall in Deutschland aus ehrlichem Herzen freudig empfangen werden. Denn das deutsche Volk will in seiner Gesamtheit Anteil an dem großen sportlichen Wettkampf der Welt nehmen.

Dieser Wettkampf wird ausgetragen im Stolz auf die eigene Leistung, verbunden mit der Achtung vor den Leistungen der Mitkämpfer und den Nationen, für die sie antreten.

Möge dieser Geist sich immer mehr auf die Nationen selbst übertragen, daß sie bei allem Stolz auf die eigene Leistung ehrlich und neidlos die Leistungen der anderen anerkennen und Achtung hegen vor deren nationalen Eigenarten.

Dieser Geist ist würdig des hervorragenden Gründers der modernen Olympischen Spiele, des Barons de Coubertin, der heute mit berechtigtem Stolz auf das von ihm geschaffene Werk blicken kann.

Diesem Geist als Wegbereiter wahren Friedens, der unserer gequälten Welt so bitter not tut, aus Anlaß der Olympischen Spiele besonderen Ausdruck verleihen zu können, ist nicht nur den aktiven deutschen Teilnehmern, sondern dem ganzen deutschen Volke als Gastgeber eine tiefe Befriedigung.

Die olympische Glocke ist eine Glocke des Friedens. Sie trägt die Worte: „Ich rufe die Jugend der Welt!" Namens des Führers und des deutschen Volkes darf ich diese Worte variieren in: „Ich grüße die Jugend der Welt!"

Das Olympische Komitee hat den Dank des deutschen Volkes für den vollen Einsatz verdient, mit dem es die Organisation der XI. Olympischen Spiele in Berlin vorbereitet hat. Wir wissen um die Schwierigkeiten vielseitiger Art und sind glücklich darüber, daß sie überwunden sind und die Olympischen Spiele nun ihren Lauf nehmen können in Erfüllung ihrer Mission an den Völkern.

Ich erkläre die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees für eröffnet."

Nach dem Stellvertreter des Führers nahm

Staatskommissar Dr. Lippert

das Wort:

Namens der Reichshauptstadt, die die Ehre hat, Schauplatz und Mittelpunkt der Olympischen Spiele 1936 zu sein, grüße ich Sie. Alle unsere Bemühungen, dem olympischen Fest den würdigsten und glanzvollsten Rahmen zu geben, wären aber vom letzten Erfolg nicht gekrönt gewesen, wenn es nicht gelungen wäre, durch die Initiative unseres Führers und seiner Mitarbeiter die Olympischen Spiele 1936 zu einer Herzenssache für jeden Berliner, ja darüber hinaus für jeden Deutschen zu machen. Wenn wir jetzt durch festlich geschmückte Straßen fahren, so wissen wir, daß all dieser Schmuck nichts Gekünsteltes und nichts Anbefohlenes ist. Im Herzen eines jeden von uns glüht die olympische Idee, die Idee, die durch ritterlichen Sportkampf die Beziehungen der Völker untereinander veredeln oder gewissermaßen vergeistigen will. Denn in der olympischen Idee vollzieht sich der Gedanke des modernen völkerverbindenden Sports mit der hehren Tradition antiker Kultur als einem der Grundpfeiler unserer Zivilisation.

Für den Deutschen Olympischen Ausschuß hielt dessen Präsident, der

Reichssportführer v. Tschammer und Osten

folgende Ansprache:

Die überragende Bedeutung der Olympischen Spiele als Weltveranstaltung mag einesteils darin ihre Erklärung finden, daß die Liebe zu den Leibesübungen als ewiges Ahnenerbe der Menschheit bei allen Völkern immer wieder durchbricht. Allein, allzu oft haben sich in der Welt edle menschliche Neigungen durch tragische Umstände oder Ungeschick gegeneinander erhoben und bekämpft. Es muß deshalb dem Internationalen Olympischen Komitee die höchste Anerkennung und größte Achtung gezollt werden, weil es, wie selten ein anderes internationales Gremium, verstanden hat, das edle Feuer des Sports zu hüten, es in immer stärkerer Glut zu entfachen und ihm die gemeinsame Liebe aller Nationen der Welt zu erhalten. Es ist ein weises Gesetz, welches von dem Schöpfer der modernen Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, und seinen Mitarbeitern ersonnen wurde. Ich benutze deswegen als verantwortlicher Führer des deutschen Sports die willkommene Gelegenheit, Ihnen, sehr verehrter Herr Präsident, und Ihren hervorragenden Mitarbeitern den Dank des gesamten deutschen Sports zu übermitteln. In diesen Dank schließe ich den Wunsch ein, daß die Tätigkeit des Internationalen Olympischen Komitees auch in Zukunft von dem gleichen ausgezeichneten Erfolg begleitet sein möge wie bisher. Schlagen Sie, meine Herren, mit der Durchsetzung des olympischen Gedankens neue Brücken des Friedens, und seien Sie versichert, daß es für den deutschen Sport stets eine hohe Ehre sein wird, Sie hierbei mit voller Kraft und mit heller Begeisterung zu unterstützen.

Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald

hieß im Namen des Organisationskomittes und der deutschen Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees die Teilnehmer und Ehrengäste willkommen.

„Es ist mir", so führte er aus, „eine große Freude und Ehre, zugleich im Namen meiner deutschen Kollegen Seiner Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Dr. Ritter von Halt, Sie auf das wärmste und herzlichste willkommen zu heißen in dieser schönen und historischen Aula, in der wir schon einmal, am 25. Mai 1930, eine Tagung des Internationalen Olympischen Komitees feierlich eröffnet haben, als Auftakt zu dem Olympischen Kongreß von Berlin.

Der Kongreß des Jahres 1930 hat die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees vorbereitet, die Stadt Berlin mit der Durchführung der Spiele der 11. Olympiade zu betrauen. Die unter Ihnen, meine lieben Kollegen, die vor sechs Jahren in Berlin weilten, fühlen nicht nur, sondern sehen vor Ihren Augen die tiefgreifenden Veränderungen, die sich in der Hauptstadt des Reiches und in ganz Deutschland in diesen 3½ Jahren vollzogen haben, seitdem der starke Wille des Führers und Reichskanzlers das ganze Volk in nationaler Begeisterung zusammengeschlossen und dem Leben der völkischen Gemeinschaft neue Ziele gesetzt hat.

Das Internationale Olympische Komiteee hat viele schwierige Aufgaben zu lösen. Die bedeutendste ist zu entscheiden, welches Land nach Deutschland die Ehre haben wird, die nächsten Olympischen Spiele auszurichten.

Drei Städte müssen in Erwägung gezogen werden; zwei von ihnen sind Hauptstädte mächtiger Reiche, und eine ist die Hauptstadt eines kleinen Landes, das indessen dem Sport begeistert ergeben ist und dessen Athleten weltberühmt sind. Die Nationalstadt der Nation, die zur Durchführung der 12. Olympischen Spiele ausgewählt ist, wird nach der Schlußzeremonie am 16. August auf dem höchsten Fahnenmast des Olympischen Stadions gehißt werden.

Jeder Deutsche kennt die Geschichte der modernen Olympischen Spiele, der Name des Gründers und lebenslänglichen Ehrenpräsidenten, Baron Pierre de Coubertin, ist in ganz

Madrid eingekreist

Heftige Geschütz- und Fliegerkämpfe — noch keine Entscheidung

Lissabon, 30. Juli.

Nach einer Mitteilung des Hauptquartiers des Generals Mola ist die Einkreisung Madrids durchgeführt. Alle Verbindungen der spanischen Hauptstadt nach den noch in den Händen der Regierung befindlichen Städten sind zerstört.

Um 17 Uhr teilte am Mittwoch der Sender Sevilla mit, daß die in den letzten Tagen heiß umkämpfte Grenzstadt Ayamonte von den Nationalisten erobert worden ist.

Aus Tanger wird gemeldet, daß die Vertreter der ausländischen Mächte übereingekommen seien, die im Hafen liegenden Schiffe der spanischen Regierung aufzufordern, den Hafen sofort zu verlassen. Sollte diese Aufforderung nicht beachtet werden, so würden die Schiffe beschlagnahmt.

Bei der Vorhut der nationalistischen Truppen

Von dem Sonderkorrespondenten der United Preß,
Reynolds Packard.

Da die nördlich von Madrid kämpfenden Streitkräfte sich in der Nähe von Buitrago, 75 km von Madrid entfernt, ineinander verbissen haben und keiner der beiden Gegner Aussicht auf unmittelbare Erfolge in der offenen Schlacht hat, wurde der heutige Tag mit Luftbombardements ausgefüllt, um die Moral der gegnerischen Truppen zu erschüttern. Hunderte von Bomben und Handgranaten regneten auf die zerklüfteten Berge des Guadarrama-Gebirges herab, auf denen gegenwärtig 40 000 Reguläre und Freiwillige der Militärpartei einer weit größeren Anzahl von Regierungsanhängern gegenüberstehen. Auf beiden Seiten gingen die durch diese Luftangriffe verursachten Verluste in die Hunderte.

Die Nordgruppe der Nationalisten hat heute die Luftverbindung mit Sevilla, dem Hauptquartier der südlichen nationalistischen Streitkräfte herstellen können. Aus Sevilla trafen heute früh bei den Truppen des Generals Mola vier dreimotorige Bombenflugzeuge ein, die als bedeutende Verstärkung der bisher relativ schwachen Luftstreitkräfte der nördlichen Gruppe anzusehen sind.

Vorstoß gegen Saragossa

Madrid, 29. Juli.

Die Regierung ist sich darüber klar, daß sie sich nur dann aus der Umklammerung durch die Armeen der Militärgruppe befreien kann, wenn es ihr gelingt, Saragossa in die Gewalt zu bekommen. Alle regulären und irregulären Truppen, die ihr im Norden zur Verfügung stehen, und die nicht unmittelbar zur Verteidigung der Hauptstadt benötigt werden, sollen zu einem Generalangriff auf Saragossa eingesetzt werden.

Eine der Heersäulen, die an der Offensive gegen Saragossa teilnehmen, ist die katalanische Armee unter dem Kommando von Perez Barras. Eine zweite Regierungsarmee hat die Stadt Caspe verlassen und bewegt sich in nordwestlicher Richtung. Eine dritte ist von Guadalajara im Anmarsch. Zu diesen drei Heeresgruppen stoßen noch Verbände roter Arbeitermiliz aus Barcelona, denen sich einige aus Milizen und regulären Truppen gemischte Artillerieformationen angeschlossen haben.

*

In Kreisen der spanischen Linksregierung wird erklärt, daß sich die Lage der Regierungsstreitkräfte im flachen Lande weiterhin günstig entwickele. Als wichtigster Erfolg des Dienstag sei die endgültige Einnahme von San Sebastian durch Abteilungen der Regierungsstreitkräfte zu betrachten. Auch im Süden soll die Linksregierung, wie hier behauptet wird, ihre Lage verbessert haben. Man erwarte die baldige Einnahme von Cordoba und von Granada. Gegen Cordoba rücke eine neue Heeressäule vor, die aus Streitkräften aus Alicante und Cartagea gebildet worden sei und die sich mit Abteilungen der roten Miliz in Madrid vereinigt habe.

In einer Verlautbarung der Madrider Regierung wird zugegeben, daß sich die Stadt Oviedo noch immer in den Händen der Militärgruppe befinde. Auch der Alcazar (Burg) von Toledo konnte noch nicht erobert werden.

Die Hilfeleistung der deutschen Kriegsschiffe

Berlin, 29. Juli.

Das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord, hat nach seinem Eintreffen an der spanischen Küste den Schutz der deutschen Volksgenossen im Norden Spaniens übernommen und überwacht ihre Abreise nach außerspanischen Häfen.

Die Rückwanderer aus den Bezirken Bilbao, Santander wurden teilweise an Bord des Kriegsschiffes genommen. Ein anderer Teil wurde unter militärischer Bedeckung an Bord von Handelsschiffen weiterbefördert.

Am Mittwoch wird die „Deutschland" durch den in Gijon liegenden Kreuzer „Köln" abgelöst. Das Panzerschiff „Deutschland" wird dann unter Anlaufen der Häfen von Ferrol und Coruna nach dem Süden Spaniens gehen.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer" lief am 27. Juli Malaga an und stellte hier den Schutz der deutschen Volksgenossen bei den spanischen Behörden sicher. Hier steht für die Rückwanderer der deutsche Dampfer „Saturn" zur Verfügung. Nachdem englische Seestreitkräfte den weiteren Schutz der Deutschen zugesichert hatten, ging „Admiral Scheer" weiter nach Norden, um den Deutschen in Barcelona Beistand zu leisten. Unter dem Schutz des Panzerschiffes erfolgt Mittwoch der Abtransport von 1200 deutschen Reichsangehörigen mit italienischen Schiffen, von 400 Deutschen mit dem Dampfer „Ueckermark" und am Donnerstag von weiteren 400 Deutschen mit dem Dampfer „Cäsar".

Rücktritt des spanischen Botschafters in Berlin

Berlin, 29. Juli.

Wie wir erfahren, hat der hiesige spanische Botschafter Francesco Agramonte y Cortijo heute vormittag seiner Regierung seine Demission gegeben.

Berlin, 29. Juli.

Der spanische Botschafter in Berlin, Agramonte y Cortijo, hat Reichsaußenminister Freiherr von Neurath aufgesucht, um ihm mitzuteilen, daß er seiner Regierung seine Demission gegeben habe.

Teilnahme Italiens an der Fünferkonferenz

Paris, 29. Juli.

Wie am Mittwoch nachmittag aus Pariser politischen Kreisen zur bevorstehenden Fünfmächtekonferenz verlautet, wird aus gutunterrichteter Quelle bestätigt, daß der italienische Außenminister Ciano den französischen Botschafter in Rom davon in Kenntnis gesetzt habe, daß die faschistische Regierung an der von der Dreier-Konferenz in London in Aussicht genommenen Fünferkonferenz teilnehmen werde. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß die italienischen Forderungen erfüllt seien, denn Deutschland habe ebenfalls eine Einladung zu dieser Fünferkonferenz erhalten und Außenminister Eden habe am Montag nachmittag im Unterhaus erklärt, daß die britische Regierung die Mittelmeerabkommen als hinfällig betrachte.

Deutschland geläufig, seine olympischen Erinnerungen wurden in diesem Lande übersetzt und veröffentlicht und ein großer Platz vor dem Eingang zum Stadion trägt den Namen „Coubertin-Platz". Es ist daher sicher, daß dieser Name, der in Deutschland so hoch geachtet und geehrt ist, Bestand haben wird, lange nach Schluß der Berliner Spiele.

Wir haben uns bemüht, in der olympischen Kunstausstellung und in der einzigartigen Ausstellung Sport der Hellenen, in den großen Aufführungen, die in dem Freilichttheater, das den Namen des deutschen Dichters der Bewegung Dietrich Ekart trägt, auch dem geistigen Gehalt dieser Spiele reiche und vielfältige Gestaltung zu geben. Ich weiß, daß ich im Namen der ganzen deutschen Oeffentlichkeit spreche, wenn ich Ihnen Grüße und Wünsche in dieser Stunde überbringe. Seien Sie uns von Herzen willkommen! Möge eine erfolgreiche Tagung den guten Auftakt für die kommenden Spiele bieten.

Der Präsident des Organisationkomitees

Graf Baillet-Latour

nahm als letzter das Wort.

„Wieder einmal sind wir in diesem Saal vereint, wo vor sechs Jahren der Olympische Kongreß eröffnet wurde, bei dem die 1925 in Prag begonnene Festlegung der Grundsätze der Olympischen Spiele zu Ende geführt wurde.

Wir dürfen stolz darauf sein, daß wir ein wirkliches Bindeglied zwischen den Völkern bleiben und wirksamer als irgend ein anderer Organismus an der Völkerverständigung arbeiten. Wie viel Dank schuldet die Welt unserem Gründer, den wir als Kandidaten für den Nobel-Friedenspreis vorgeschlagen haben! Wir haben die feste Hoffnung, daß ihm diese hohe Auszeichnung zuteil wird, die ihm ohne jeden Zweifel gebührt für all das Gute und Nützliche, das er in seinem langen Leben voll Opfer und Hingabe der Welt geschenkt hat.

Die olympische Idee wirft ihre Strahlen auf das ganze Weltall. Sie hat eine Mystik geschaffen und eine solche Kraft entfaltet, die jetzt nichts mehr aufhalten kann. Um sich ein wahres Bild davon zu machen, muß man einmal mit den Sportlern in den Vereinigten Staaten, in Japan und in Finnland zu leben das Glück gehabt haben, und zwar gerade in einer Zeit, wo wichtige Fragen auf der Tagesordnung standen. Ihr Zugehörigkeitsgefühl zum Olympismus ist allgemein. Sie alle haben begriffen, daß es die von Coubertin erneuerten Spiele sind, die die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die moralischen und physischen Werte des Sportes gelenkt haben. Alle, die an den Spielen teilgenommen haben, wissen, welchen Nutzen die Jugend der Länder, wo Olympische Spiele gefeiert wurden, daraus gezogen hat. Darum haben auch heute so viele Städte den Wunsch, einmal der Schauplatz der Spiele zu sein. Die Bedeutung einer jeden einzelnen ist so groß, daß Ihnen, meine lieben Kollegen, die Wahl besonders schwer fallen wird.

Darum bitte ich Sie, unter Ausschluß jeglicher anderen Betrachtung nur das zu erwägen, was Ihnen nach bestem Gewissen als von größtem Interesse für das Weltwerk, dessen Hüter Sie sind, erscheint."

Mit dem Assai agitato aus dem opus 41 von Robert Schumann schloß die festliche Sitzung.

Die erste Arbeitssitzung des internationalen Olympischen Komitees ist auf Donnerstag, den 30. Juli anberaumt worden.

Sir Robert Vansittart kommt nach Berlin

London, 29. Juli.

Der ständige Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, Sir Robert Vansittart, wird sich in den nächsten Tagen zu einem Privatbesuch auf neun bis zehn Tage nach Berlin begeben und Quartier in der britischen Botschaft nehmen.

Die Meldung über die Reise Vansittarts nach Berlin wird von „Preß-Association" in folgender Form gebracht:

„Sir Eric Phipps kehrt nach Deutschland zurück, um an den Olympischen Spielen teilzunehmen". Sir Eric Phipps, der britische Botschafter in Deutschland, der sich auf Urlaub befand, kehrt morgen nach Berlin zurück, um rechtzeitig zu den Olympischen Spielen dort anwesend zu sein. Da Lady Phipps sich nicht wohl genug fühlt, um die Reise zu machen, wird ihre Stelle als Gastgeberin der Berliner Botschaft vorübergehend durch ihre Schwester Lady Vansittart eingenommen werden, die mit ihrem Gemahl, Sir Robert Vansittart, dem ständigen Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, zusammen mit Sir Eric reisen wird. Sir Robert, der am Sport stark interessiert ist und ein Mitglied der Lawn Tennis Association ist, nimmt einen kurzen Urlaub während der gegenwärtigen Pause in den diplomatischen Angelegenheiten und beabsichtigt, den Spielen beizuwohnen.

Festakt an geheiligter Stätte

Olympische Feier am Pergamon-Altar — Die Reichsminister Frick und Rust sprachen

Berlin, 29. Juli.

Im Pergamon-Museum, angesichts eines der schönsten Heiligtümer des klassischen Hellas, des Ursprungslandes der unsterblichen olympischen Idee, veranstaltete der Reichsminister des Innern Dr. Frick am Mittwoch abend für die offiziellen Gäste der 11. Olympischen Spiele einen Festakt mit einem anschließenden Empfang.

Reichsinnenminister Dr. Frick hielt bei dem Festakt folgende Ansprache:

Am heutigen Tage, an dem Sie, meine Herren des Internationalen Olympischen Komitees, in der Aula der Berliner Universität ihre feierliche Eröffnungssitzung abgehalten haben, haben die Olympischen Spiele ihren festlichen Auftakt genommen. Nun heben die Tage an, die geadelt sein werden von dem friedlichen Wettkampf der Besten aller Völker, die Tage, die durchglüht sind von dem Glauben an den olympischen Gedanken als ein die ganze Menschheit verbindendes Ideal.

Es war mir als dem für die Betreuung des Sports und damit auch für die Gesamtdurchführung der Olympischen Spiele verantwortlichen Reichsminister ein inneres Bedürfnis, am heutigen Abend Sie, meine Herren des Internationalen Olympischen Komitees, der nationalen olympischen Ausschüsse, der internationalen Sportverbände und unseres Deutschen Organisationskomitees mit hervorragenden Vertretern der Kunst und Wissenschaft zu vereinen und Ihnen und Ihren Damen den Willkommensgruß Deutschlands zu entbieten. Ich spreche dabei wahrlich nicht nur für mich und für die in diesem Raume versammelten deutschen Männer und Frauen, ich spreche für unser ganzes deutsches Volk, das in diesen Tagen dem olympischen Weltfest mit einer Freude und Erwartung sondergleichen entgegensieht, begeistert in seiner Hingabe an das olympische Ideal durch den Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele, den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem wir nicht nur für das gewaltige deutsche Olympia-Stadion, sondern auch für die ganze großartige Vorbereitung der Spiele unauslöschlichen Dank schulden.

In diesem ehrwürdigen Saal finden wir über zwei Jahrtausende der Menschheitsgeschichte hinweg die Grundidee der olympischen Spiele, den durch den Bund des Leibes und der Seele geadelten Kampf des Großen, Reinen und Edlen gegen das Niedere und Gemeine.

Es dürfte für ewig das Verdienst des genialen Neuschöpfers der Olympischen Spiele, des greisen Baron de Coubertin sein, daß es der Kraft seines Strebens gelungen ist, den Olympischen Gedanken der Menschheit unserer Zeit wieder geschenkt zu haben.

Ich glaube aussprechen zu dürfen, daß die XI. Olympischen Spiele eine Vorbereitung erfahren haben, die in der gleichen Weise der Würde des Olympischen Gedankens und der Ehre der deutschen Nation entspricht. So sehen wir denn voll Freude und Zuversicht den kommenden Tagen entgegen. Ueber ihnen wird der Gottesfriede des alten Olympia walten. Möge er so tief in alle Völker dringen und stark in ihnen sich verwurzeln, daß wir alle über die Olympischen Spiele hinaus jene Stärkung der Gemeinsamkeit erreichen, die uns die Verbundenheit dieser Tage und den Olympischen Frieden in alle Zukunft sichert.

Reichserziehungsminister Rust

Wenn wir uns vor Beginn der Olympischen Spiele an einer Stätte versammeln, die den Griechen heilig war, dann wollen wir damit zum Ausdruck bringen, daß die modernen Olympischen Spiele zu ihren letzten und tiefsten Ursprüngen zurückgefunden haben.

Den Griechen waren diese Spiele keine weltliche Feier. Ihren Sinn können wir nur dann erfassen, wenn wir sie als eine kultische Handlung verstehen. In ihrem Mittelpunkt stand der Gott, dem sie dargebracht wurden als ein wohlgefälliges Werk. Es war tiefste religiöse Ueberzeugung der Griechen, daß man den Sieg nicht durch eigene Tüchtigkeit, mit der Kraft der Muskeln erstritt, sondern daß er vom Gotte selbst denen verliehen wurde, die er liebte. Der Siegeskranz wurde nicht ihr Eigentum, sondern fromm legte man ihn im Tempel des heimischen Gottes nieder. Die überschwenglichen Ehrungen, mit denen man die Sieger überschüttete, sind berechtigt und verständlich nur dann, wenn durch sie nicht der Sieger, sondern die Gottheit geehrt wurde.

In dieser nächtlichen Stunde erinnern wir uns daran, daß die olympischen Spiele aus den Wettkämpfen entstanden sind, die die nordischen Völker bei der Bestattung ihrer Toten abzuhalten pflegten.

Wir gedenken in dieser Stunde der Gefallenen des großen Krieges, die durch ihr Sterben eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit eingeleitet haben. Ihr heroisches Leben ist eingegangen in eine neue Welt des Mythos, die unser Denken zu durchdringen und zu befruchten beginnt, so wie die Griechen auf dem Höhepunkt ihrer Kultur aus dem Geiste des Mythos gelebt haben. Die Olympischen Spiele sind im Begriff, die große kultische Feier zu werden, die wir den gefallenen Helden des Weltkrieges ohne Unterschied der Nation darbringen. Die Mannschaften der einzelnen Länder kämpfen zur Ehre ihres Landes um den Sieg im Geiste der Gefallenen dieses Landes, und jede Nation ehrt die andere, indem sie in den heiligen Wettstreit eintritt. Der Kranz, den sie erringen, sollte nicht Eigentum der einzelnen Sieger bleiben, sondern er sollte im Geist der Griechen nach ihrer Rückkehr in die Heimat niedergelegt werden an dem Grabmal des unbekannten Soldaten.

Die Ehre ihres Landes und der Frieden der Welt — das sind die beiden Güter, für die die Gefallenen des großen Krieges gestorben sind. Die Ehre des Landes und der Frieden der Welt — das sind auch die beiden Grundpfeiler der olympischen Idee, die durch die Ehrung der Toten bestimmt wird.

Die Olympische Glocke ruft die Jugend der Welt, die lebende und die im Kriege gebliebene, zum olympischen Feste.

Das Olympische Feuer brennt Euch zu Ehren, Ihr toten Kameraden aus aller Welt, als ein Symbol des Flammenherdes, auf dem Euer Leben sich verzehrt hat.

Wir rufen Euch, mit Euch wollen wir dieses Fest begehen, wenn wir mit Euch leben, bis uns selbst das Dunkel umfängt.

Als Reichsminister Rust in seiner Ansprache der Gefallenen des großen Krieges gedachte, die durch ihr Sterben eine neue Epoche in der Menschheitsgeschichte eingeleitet hätten, erhoben sich die Anwesenden zu Ehren der Toten aller Nationen von ihren Plätzen.

Abschied von 25 SA-Kameraden

Ergreifende Trauerfeier in Mannheim

Mannheim, 29. Juli.

Die Trauerfeierlichkeiten für die SA-Männer, die bei dem Kraftwagenunglück im Schwarzwald tödlich verunglückt sind, begannen am Mittwoch nachmittag im Nibelungen-Saal des Rosengartens, in dem sich die Angehörigen der Toten, zahlreiche SA-Führer aus dem ganzen Reich, sowie Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden versammelt hatten. Unter den Trauergästen sah man Stabschef Lutze, Reichsstatthalter und Gauleiter Wagner, Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger, Gauleiter Bürkel und den badischen Innenminister Pflaumer.

Feierlich ernste Stimmung lag über dem weiten Rund des Saales als der Fahnenehrensturm der SA mit der Standarte Rhein-Neckar einmarschierte und Ehrenabordnungen die Kränze niederlegten. Jeden Sarg schmückte ein Kranz des Führers. Einen großen Raum vor den Katafalken nahmen die Kränze der Mitglieder der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP, der Gauleitungen, der SA und SS sowie der badischen Regierung ein. Für Reichsminister Dr. Goebbels legte Landesstellenleiter Schmid, für den Stellvertreter des Führers und für die Reichsleitung der NSDAP Reichsamtsleiter Dr. von Hoehns und Reichshauptstellenleiter Bahlau Kränze an den Särgen nieder.

Gruppenführer Luyken rief die Namen der Toten zum letzten Appell auf; die Kameraden, in deren Herzen die Toten ruhen, gaben Antwort. Die Meldung an den Stabschef folgte: 25 brave SA-Männer des Sturmes 45/171 zum ewigen Dienst in der Standarte Horst-Wessel angetreten!

Stabschef Lutze

wandte sich anschließend in einer kurzen Ansprache an die Trauerversammlung. Wie oft haben wir in den letzten 15 Jahren, so führte er aus, an den Gräbern gefallener Kameraden stehen müssen. Wenn wir heute an den Bahren unserer toten Kameraden stehen, dann wissen wir, daß tiefe Trauer eingezogen ist bei all denen, die sich Angehörige dieser Kameraden nennen, aber auch bei all denen, die mit ihnen marschiert sind als SA-Männer in Reih und Glied und ebenso bei der gesamten SA, die mit den Toten gemeinsam sich einen Führer wählte und mit diesem Führer marschiert. Wir wissen heute, daß diese Kameraden nicht umsonst gestorben sind, denn sie sind mit aufgestiegen zur ewigen Wache bei den Blutzeugen des 9. November. Sie halten die ewige Wache für ein ewiges Deutschland und ich habe ihnen die letzten Grüße des Führers und der gesamten SA zu überbringen, aber auch den Dank für all das, was sie für die Partei, für die Bewegung und damit für das deutsche Volk geleistet haben.

Anschließend nahm Reichsstatthalter und

Gauleiter Robert Wagner

das Wort. Wir wissen, gerade als Nationalsozialisten, so führte er u. a. aus, daß unser Leben nichts anderes sein kann, als Kampf und Opfer. Aber wir wissen, daß wir Opfer auf uns nehmen müssen, um als einzelne und als Volk bestehen zu können.

Orgelspiel beendete die Abschiedsfeier. Unter dumpfem Trommelwirbel trugen dann SA-Männer ihre toten Kameraden hinaus zu dem Wagen.

Der letzte Weg

Nach der Trauerparade setzte sich der Zug zum Hauptfriedhof in Bewegung, an der Spitze der Fahnensturm. Den Weg der Toten umsäumte eine unabsehbare Menschenmenge. Am offenen gemeinsamen Grab sprach der evangelische Geistliche Stadtpfarrer Kiefer herzliche Worte des Trostes. Stadtpfarrer Matt sprach für das katholische Bekenntnis.

Nach der Einsegnung nahm Gruppenführer Luyken mit bewegten Worten von seinen Kameraden Abschied.

Die Fahnen senkten sich. Das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" erklang und dann ertönte zum letzten Abschied das Horst-Wessel-Lied über den Gräbern.

*

Korpsführer Hühnlein hat dem Stabschef der SA einen Betrag von 3000 Mk. für die Linderung der Not der Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt.

Noch ein Todesopfer des Autounglücks

Freudenstadt, 29. Juli.

In der Nacht zum Mittwoch ist im Kreiskrankenhaus Freudenstadt das bei dem Autounglück auf der Besenfelder Steige verunglückte BDM.-Mädchen Ruth Maurer aus Stuttgart-Untertürkheim seinen schweren Verletzungen erlegen. Es gehörte zu der Mädchengruppe, die, von einer Wanderung ermüdet, um Mitnahme mit dem Auto gebeten hatte. 25 SA.-Männer und zwei BDM.-Mädchen sind jetzt als Todesopfer des furchtbaren Unglücks zu beklagen. Das Befinden der übrigen im Krankenhaus Freudenstadt befindlichen Verletzten ist zufriedenstellend.

„Tag der Verbände"

Hamburg, 28. Juli.

Am sechsten Tage des Weltkongresses für Freizeit und Erholung, dem „Tag der Verbände", zeigten Reichsarbeitsdienst, SA., SS. und NSKK. turnerische und sportliche Vorführungen aller Art.

Auf der großen Kongreßwiese im Zoo, wo die Vorführungen des Reichsarbeitsdienstes stattfanden, hatten sich zahlreiche Volksgenossen und viele ausländische Kongreßteilnehmer eingefunden.

Die Arbeitsmänner zeigten, daß sie nicht nur mit dem Spaten umgehen können, sondern auch ihren Körper beherrschen. Verschiedene Uebungen, namentlich das Bodenturnen mit den vielen Sprüngen, dem Rollen und Ueberschlägen sowie die Gymnastik mit dem Medizinball, den Gewichten und Baumstämmen, riefen helle Begeisterung hervor.

Auf dem Heiligengeistfeld fanden

die Vorführungen der SA., SS. und der NSKK.

statt. Die Darbietungen, denen zu Beginn auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beiwohnte, wurden in Anwesenheit von mehreren tausend in- und ausländischen Ehrengästen flott abgewickelt. Aus der Fülle der Vorführungen verdienen die Reiterstürme besondere Erwähnung. Sie bewiesen, wie eng Reiter und Pferd miteinander verwachsen sein können. Proben besonderer Geschicklichkeit legte die Motorstandarte bei ihren Uebungen ab. Einen Einblick in die allgemeine körperliche Ausbildung der SS. vermittelten deren gymnastische Uebungen sowie die Partner-Vorführungen.

Neues in Kürze

Reichsleiter Dr. Ley vollzog am Mittwoch nachmittag die Grundsteinlegung eines neuen und nach modernsten Gesichtspunkten geplanten Seemannsheims, das am Hamburger Hafen entstehen soll.

*

Reichsminister Heß stattete am Mittwoch vormittag dem italienischen Botschafter Attolico einen Besuch ab, um ihm für die tatkräftige Hilfe Italiens bei der Rettung der deutschen Flüchtlinge in Spanien zu danken.

*

In St. Jean de Luz ist am Mittwoch nachmittag der deutsche Dampfer „Bessel" mit rund 380 Fahrgästen, fast alles deutsche Reichsangehörige, aus Santander und Bilbao eingetroffen.

*

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß zur Linderung der durch das katastrophale Unwetter in Oberbayern entstandenen außerordentlich hohen Schäden seitens des Reiches ein Betrag von 300 000 RM. zur Verfügung gestellt wird.

*

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwoch abend auf einem Kameradschaftsabend der Berliner SA-Führer eingehend über die politische Lage. Seine Ausführungen, für die ihm Obergruppenführer von Jagow den Dank der SA-Führer aussprach, wurden mit jubelnden Beifall aufgenommen.

*

331 deutsche Volksgenossen aus Barcelona, ferner einige spanische Klosterfrauen und einige Polen und Tschechen trafen am Mittwoch, von Genua kommend, wohin sie ein italienisches Lazarettschiff gebracht hatte, in München ein.

Spanisches U-Boot versenkt

Paris, 29. Juli.

Wie Havas aus Gibraltar meldet, soll das auf Regierungsseite stehende spanische Unterseeboot „C. 3", das in der Meerenge von Gibraltar gekreuzt hatte, von einem Wasserflugzeug der Truppen General Francos durch Bombenabwurf versenkt worden sein. Das Unterseeboot „C. 3" gehört zur Hollandklasse der spanischen Marine. Es habe eine Wasserverdrängung von 915 Tonnen gehabt und sei mit sechs Torpedorohren und einem Flugzeugabwehrgeschütz bestückt gewesen.

Ein zweites U-Boot schwer beschädigt

Wie aus Gibraltar berichtet wird, versuchen die Unterseeboote der Madrider Regierung, nunmehr die Meerenge von Gibraltar zu blockieren, um die Militärgruppe daran zu hindern, ihre Truppen von Marokko nach Spanien zu überführen. Dabei ist ein zweites U.-Boot „C. 4" schwer beschädigt worden und ist in den Hafen von Tanger zurückgekehrt. Vor einiger Zeit war auch behauptet worden, daß das spanische Kononenboot „Date" versenkt worden sei. Wie jetzt berichtet wird, trifft dies nicht zu, vielmehr befindet sich das Boot in den Händen der Militärgruppe. Seine Besatzung ist ins Gefängnis geworfen worden.

Die Militärgruppe hat bekannt gegeben, daß sie über zwei Kreuzer, „Cervera" und „Mendez Nunez", sowie über das Schlachtschiff „Espana" verfüge.

Deutsche Austauschschüler außerhalb aller Gefahr

Berlin, 29. Juli.

Von den 15 deutschen Austauschschülern und Schülerinnen, die sich zur Zeit in Spanien in der Nähe von Madrid aufhalten und um die man wegen des Fehlens jeglicher Nachricht in Sorge war, ist die Nachricht eingetroffen, daß es ihnen und den drei deutschen Erziehern, die sie begleiten, gut geht. Sie befinden sich außerhalb aller Gefahr. Sie wollen in der nächsten Woche nach Deutschland zurückkommen.

Sport — eine Lebensgewohnheit!

Das Abkommen zwischen dem Reichssportführer und dem Jugendführer des Deutschen Reiches eröffnet ein neues Kapitel in der Geschichte der deutschen Leibeserziehung. Die Turnstunde war das Aschenbrödel der alten Schule. Neben Singen und Zeichnen galt die körperliche Uebung als Nebenfach. Für die meisten Schüler freilich war sie ein Hauptfach, und natürlich auch für die Turnlehrer. Die beiden Tage der Woche, an denen der Stundenplan „Turnen" verzeichnete, waren für das Schwänzen im allgemeinen nicht beliebt. Vielen Jungen genügte der Betrieb auf dem Schulhof nicht, und so gingen sie in die Turn-, Schwimm- und Sportvereine der Stadt, um hier den notwendigen Ausgleich für das Auswendiglernen von Gedichten und lateinischen Vokabeln zu suchen. Der innere Zusammenhang zwischen geistiger und körperlicher Erziehung ging dabei allerdings leicht verloren. Nur zu oft wurden die Interessen der Jungen ganz einseitig entweder durch den Sportverein oder durch das Klassenzimmer in Anspruch genommen. Ja, es bildeten sich sogar unter den Schülern manchmal zwei Parteien, die sich gegenseitig hänselten und ein wenig verachteten. So wurde die geistige Ausbildung oft auf Kosten der körperlichen Ertüchtigung vernachlässigt oder umgekehrt.

Die weltanschauliche Revolution des Nationalsozialismus hat diesen Zwiespalt grundsätzlich beseitigt. Sie sieht das Ideal der Erziehung in einer möglichst gleichmäßigen, harmonischen Ausbildung der körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte. Weder der Muskelprotz noch der Geistesathlet darf der neuen Jugend als erstrebenswertes Ziel gelten. Die Umgestaltung des Lehrplans ermöglichte es zunächst, dem Bedürfnis der Jugend nach vermehrter körperlicher Betätigung in der Schule einigermaßen Befriedigung zu verschaffen. Darüber hinaus aber richtete sich auch die ganze weltanschauliche Erziehung, wie sie vor allem in der Hitlerjugend und im Jungvolk betrieben wurde, auf die Vereinheitlichung der geistigen und körperlichen Ertüchtigung. Bei Fahrten, Märschen und Geländespielen entfaltete sie einen neuen Stil sinnvoller Körperhaltung. Er erforderte nicht nur Kraft, Gewandtheit, Mut und Schnelligkeit, sondern zugleich auch die Fähigkeit zum Führen und zum Unterordnen, erforderte nicht die schöne Leistung des einzelnen, sondern den Zusammenhalt, den Erfolg einer Mannschaft.

So hatten sich drei Gruppen herausgebildet, die sich der Leibeserziehung der deutschen Jugend widmeten: Schule, Sportverein und politische Organisation. Daß hierbei gewisse Ueberschneidungen, aber auch gewisse Lücken entstanden, ist erklärlich. Um nun außerhalb der Schule, deren körperliches Erziehungsprogramm ihrem Wesen nach naturgemäß immer beschränkt bleiben muß, die gesamte deutsche Jugend zu erfassen, und nach einheitlichen Gesichtspunkten auszubilden, wurde der Vertrag zwischen der Hitlerjugend und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen geschlossen. Dieser Vertrag bestimmt, daß die körperliche Erziehung aller Jungvolkangehörigen ausschließlich im Deutschen Jungvolk und nicht in den verschiedenen Sportvereinen zu erfolgen hat. Da das Jungvolk nach Durchführung seiner letztjährigen Werbeaktion fast restlos alle Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren in seiner Organisation vereinigt, ist damit die denkbar breiteste Grundlage für eine gesunde sportliche Betätigung des ganzen deutschen Volkes geschaffen. Bei der Hitlerjugend, die ja eine politische Auslese-organisation schon darstellt, mußte natürlich eine andere Regelung getroffen werden. Die Angehörigen der HJ. werden also, falls sie Lust und Neigung dazu haben, nach wie vor ihre zusätzliche körperliche Ausbildung in den Vereinen des DRL. suchen. Durch eine entsprechende Auswahl und Schulung des Ausbildungspersonals in den Vereinen soll jedoch sichergestellt werden, daß die Art und Weise der körperlichen Erziehung in den Vereinen nicht im Widerspruch steht zu den Grundsätzen, die die Erziehungsarbeit in der HJ. bestimmen.

Das große Ziel des Vertrages besteht nach einem Wort des Reichssportführers darin, die Leibesübungen zu einer allgemeinen Gewohnheit des deutschen Volkes zu machen. Daß diese hohe Aufgabe gerade an jenem Tage in Angriff genommen wird, an dem auf dem Berliner Lustgarten die sonnengeborene Flamme Griechenlands vor der versammelten deutschen Jugend das Olympische Feuer entzündet, soll uns und der Welt ein neuer Beweis dafür sein, daß die Erweckung des olympischen Geistes für Deutschland nicht Teil eines einmaligen Festprogramms, sondern eine dauernde innere Verpflichtung ist.

Die Fackel naht!

Olympischer Fackellauf auf österreichischem Boden

Von Budapest ging der Weg der Olympiafackel die Donau entlang. An der österreichischen Grenzstation hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Die Schuljugend wurde von ihren Lehrern geführt und auch Militär war ausgerückt.

An der Staatsgrenze waren zwei große Triumphbogen errichtet, einer von Ungarn und einer von Oesterreich, und beide waren mit den Nationalflaggen reich geschmückt. Pünktlich um 14.10 Uhr kommt der ungarische Läufer und gibt die Fackel dem Präsidenten des österreichischen Olympischen Komitees, Dr. Schmidt.

Die Feiern und Festlichkeiten, die den Lauf der olympischen Flamme durch Europa bisher begleiteten, haben in Wien ihren Höhepunkt gefunden. Hunderttausende säumten die Straßen, die die olympische Flamme nahm, drängten sich an den Fenstern, stauten sich auf Balkonen und Dächern. Insbesondere die Ringstraße füllte eine dichte Menschenmenge, die zu beiden Seiten der Fahrbahn Aufstellung genommen hatte. Imposant war das Bild des Heldenplatzes, wo der eigentliche olympische Weiheakt stattfand. In der Mitte des Platzes zwischen den beiden Denkmälern des Prinzen Eugen und des Erzherzogs Karl war ein olympischer Turm errichtet worden, von dem die österreichische Staatsflagge und die Symbole der einzelnen Sportarten wehten. Später wurde auf ihm die olympische Flagge hochgezogen.

*

Der Reichssportführer hat an das österreichische Olympische Komitee nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Wenn das deutsche Sportvolk mit einem besonderen inneren Erleben an der Feier in Wien teilnimmt, die der Olympischen Flamme gilt, so dankt sie das den Staatsmännern, die zwei durch äußere Umstände getrennte Völker, die zusammengehören, nunmehr freundschaftlich zusammengeführt haben. Möge das Feuer, das, von klassischer Stätte menschlicher Kultur kommend, die beiden Brudervölker verbindet, tief in die Herzen die Erkenntnis einbrennen, daß diese Verbindung nie wieder abreißen sollte.

Zwischenfälle in Wien

Während der Feierlichkeiten anläßlich des Eintreffens des Olympischen Feuers in Wien und nach der Feier kam es in verschiedenen Gegenden Wiens zu Demonstrationen, die schließlich in einigen Fällen die Polizei zum Einschreiten zwangen. Die Demonstrationen trugen typisch marxistischen Charakter. Zur Tarnung wurden von den Anführern der Demonstrationen, die schon nach ihrem Aussehen zu den jüdisch-marxistischen Kreisen gehören dürften, auch nationalsozialistische Kampfrufe ausgestoßen, zweifellos um die nationalsozialistisch gesinnten Teile der Bevölkerung zur Beteiligung an den Demonstrationen aufzureizen: ein Versuch, der soweit sich übersehen läßt, fehlgeschlagen ist. Von den Demonstranten wurden ferner in großem Maße marxistische Flugblätter zur Verteilung gebracht, die eindeutig den Charakter der Zwischenfälle bewiesen.

Ungarische Grüße an den Führer

Berlin, 29. Juli.

Der Präsident des Ungarischen Landesfenats für Körperkultur, Dr. Cornel von Celemen, hat anläßlich der Feier des olympischen Fackelstaffellaufes in Budapest an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

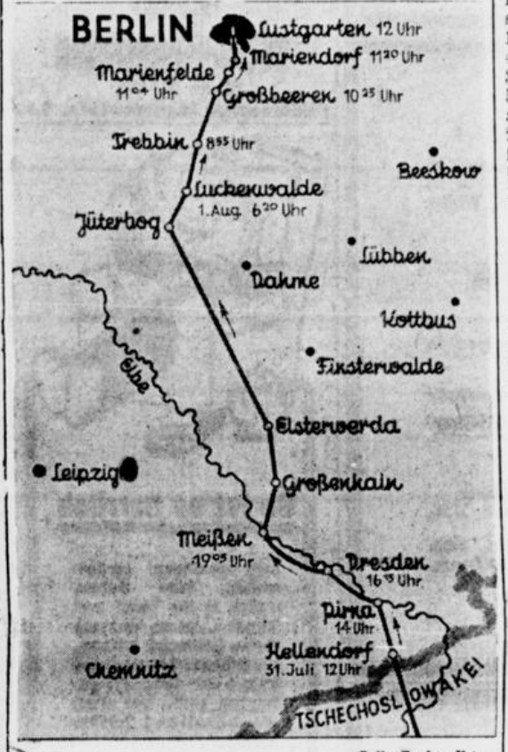
„Anläßlich der Budapester Feier des olympischen Fackelstaffellaufes, wobei die ganze ungarische Nation der olympischen Idee huldigt, genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck unserer besonderen Ehrerbietung, unserer aufrichtigsten Grüße und unserer Wünsche, daß die Olympischen Spiele in Berlin an Sportergebnissen reich sein mögen und, indem sie durch die großartige Organisation die deutsche Kraft und das deutsche Wissen verkündigen, werden sie gleichzeitig dem Geiste des wahren auf der moralischen Kraft der Wahrheit ruhenden Frieden der Nationen dienen.

Der Führer

hat telegraphisch wie folgt gedankt:

„Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für die mir namens des Ungarischen Landesfenats für Körperkultur anläßlich der Budapester Feier des olympischen Fackelstaffellaufes entbotenen Grüße, die ich mit aufrichtigen Wünschen für die befreundete ungarische Nation erwidere.

Adolf Hitler".



(Selle-Eysler K.)

Uebersichtskarte von der letzten Etappe des Weges, den das Olympische Feuer nehmen wird.

Ausländer in Uniform

bei den Olympischen Spielen.

Den an den Olympischen Spielen beteiligten Ausländern, die in der Zeit bis zum 15. August d. J. einschließlich nach Deutschland einreisen, wird von der deutschen Reichsregierung allgemein die Erlaubnis erteilt, ihre Uniformen, die sie in ihrem Heimatstaat zu tragen berechtigt sind, auch innerhalb des Deutschen Reichsgebietes anzulegen.

Berliner Börse

Berlin, 29. Juli.

Die Aktienmärkte eröffneten ziemlich still, und auch im Verlaufe konnte kein nennenswertes Geschäft aufkommen. Wenn die Grundstimmung auf einigen Gebieten zunächst etwas fester war, so konnte man hierin die Auswirkung kleinerer Deckungskäufe der Spekulation erblicken. Die Kaufneigung der Kundschaft soll weiter ziemlich eng begrenzt geblieben sein. Im Verlauf war die Kursentwicklung etwas uneinheitlich. Die nach Feststellung der ersten Kurse am Montanmarkt erzielten höheren Notierungen waren nicht voll aufrecht zu erhalten. Die Farbenaktie war nach widerstandsfähigem Beginn leicht abgeschwächt. Versorgungswerte, bei denen die Dividendenerwartungen jetzt etwas gedämpft sind, erlitten noch weitere kleine Abschwächungen. Am Rentenmarkt wurde etwa auf letztem Niveau gehandelt. Für die Altbesitzanleihe ergab sich eine neue kleine Abschwächung. Am Geldmarkt trat die Anspannung wegen des unmittelbar bevorstehenden Ultimo stärker hervor. Blankotagesgeld wurde auf 2,75 bis 3 vom Hundert heraufgesetzt, das Angebot am Wechselmarkt nahm erneut zu.

Die Mark im Auslande

Lodon 12,46½ (12 46½); Amsterd. 59,25½ (59 24½); Zürich 123,05 (123,05); New York 40,26 (40,27).

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 29. Juli. Auftrieb: Großvieh 421, Schweine 183, Kälber 10, Schafe 2. Der Handel war in Großvieh sehr langsam, mit Ueberstand. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte kosteten 500—530 Mk., 2. Sorte 450 bis 490 Mk., 3. Sorte 390—440 Mk., Rinder kosteten 380—480 Mk. — Am Schweinemarkt kosteten 5—6 Wochen alte Ferkel 12—14 Mk., 6—8 Wochen alte Ferkel 18—24 Mk., 8—10 Wochen alte Ferkel 26—32 Mk., 10—12 Wochen alte 33—37 Mk. Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alte kosteten 45 bis 60 Mk. Der nächste Markt findet am 5. August 1936 statt.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 29. Juli. Loko 1538, Juli 1388 Abr.; Oktober 1343 B, 1337 G, 1338 bezahlt, 1338 Abr.; Dezember und Januar 1334 B, 1330 G, 1332 Abr.; März 1338 B, 1335 G, 1335 bez., 1336 Abr.; Mai 1338 B, 1336 G, 1336 Abr. Tendenz ruhig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 29. Juli. Loko: Sakellaridis 11.20 (Upper F. G. F. 8.58); Juli 10.77 (8.54); Oktober 10.68 (7.56); November 10.34 (7.44); Januar 9.99 (7.44); März 9.80 (7.48); Mai 9.63 (7.47). Tendenz kaum stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 29. Juli. Loko 7.28, Juli 6.89, August 6.72, September 6.63, Oktober 6.54, November 6.44, Dezember und Januar 6.42, Februar und März 6.41, April und Mai 6.40, Juni 6.38. Tendenz kaum stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 29. Juli. Loko 1280, Juli 1197, August 1267, September 1220, Oktober 1205—06, November 1204, Dezember 1219—20, Januar 1200, Februar 1200, März 1201, April 1201, Mai 1201, Juni 1199. Tendenz: willig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth, für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne, für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil i. V. und für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

„Frische Gewähr"

für den köstlichen Sommerfisch. Achten Sie beim Einkauf stets auf den Frische-Gewähr-Zettel der »Nordsee«, der für eine erstklassige Ware bürgt.

im Anschnitt je 500 Gramm		je 500 Gramm	
Nordsee-Seelachs	25 Pf	Kabeljau-Filet	38 Pf
Kabeljau	30 Pf	Rotbarsch-Filet	45 Pf
Rotbarsch	28 Pf	Heilbutt im Schnitt	1.00

Jetzt jeden Tag Bücklinge!

Deutsche Fett-Bücklinge, 500 gr 38 Pf

Geräucherte Schellfische, Seelachs, Makrelen

„NORDSEE" Obernstraße 22 Telefon 473

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Kinderheim Kreft, Bad Salzuflen sucht für sofort junge, evangel.

Haus- und Kindergehilfin

bei gutem Lohn.

Verleihe Klein-Kraft-Räder stunden- und tageweise, billigst A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Vermietungen

Fabrikations- oder Lagerräume

zirka 300 qm, Nähe Ostbahnhof, sofort oder später zu vermieten. Telefon 1680. 212750

5 Büro- und Praxisräume

modern, evtl. auch für Großhandel, ganz oder geteilt, im Zentrum zu vermieten.

Angebote unter T 7860 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Geldverkehr

Darlehn durch Privatgeldgeber, Neubau-, Hypothekengelder. An- und Verkauf von Grundstück. Schäfer, Bielefeld, Güterloher Str. 2, Ruf 572

Gesucht für Bielefeld und Umgebung ein rührig. gut eingeführter Vertreter

August Jasper & Sohn Fischindustrie, Emden.

Miele Motor-Fahrrad mit Sachs-Motor Modell 1936



Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vieltausendfach glänzend bewährt haben.

Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.

Kauf-Gesuche

Münz zahlt für getragene Anzüge bis 30.— Mäntel 20.— Oberntorwall 25 Ruf 5456 Nähe Jahnplatz am Parkplatz. Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Lüster-Saccos

Groß-Auswahl, nur eigene Anfertigung zu 7.- 9.- 11.- 13.- 15.- bis 26.- RM

Hillenkötter u. Mirow

Bahnhofstraße, Ecke Arndtstraße

Wegen großer Nachfrage zahle ich für getragene Anzüge, Mäntel und Herren-Schuhe, gute Preise. Komme auch nach außerhalb. Schlang, Kreuzstraße 10 Tel 6160

Einfamilienhaus

neuzeitliches, mit Garten, mindestens 7 Zimmer und Zubehör, in guter Wohnlage, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht

Angebote unter L V 12183 an die Westfälische Zeitung

Unentbehrlich Handatlas der WZ

Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Unser Rainer ist da!

Margot Jansen geb. Jentsch
Dr. Karl Jansen

Hennef-Sieg, Sonntag, den 26. Juli 1936.
z. Zt. Köln-Hohenlinden, Elisabeth-Krankenhaus.

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden ist heute 20,30 Uhr unerwartet mein herzensguter Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Maßmann

im 64. Lebensjahre von uns geschieden.

In tiefer Trauer:
Im Namen aller Hinterbliebenen
Paula Maßmann geb. Dorn

Bielefeld, 28. Juli 1936.
Langenhagen 41.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Psalm 31, 6

Heute starb nach langem Kreuztragen, jedoch nach kurzer Krankheit, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Henriette Wemhöner

im 57. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen aller Angehörigen in tiefer Trauer an:

Wilhelm Cassing und Frau geb. Wemhöner
Ernst Hansmann und Frau geb. Wemhöner
Paula Wemhöner geb. Sewing

Gerthe b. Bochum, Bad Salzuflen, Jöllenbeck, am 28. Juli 1936.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, dem 1. August, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Jöllenbeck, Schildescher Straße 156, aus.
Vorfeier 2 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Eickelberg danken wir herzlichst.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Frieda Wehmeier geb. Möller

Asemissen, im Juli 1936.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Ww. Luise Wörmann

sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Es stimmt schon! *Für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats brauchen Sie als Zusatz für die Flasche nur 6 g Kufeke um den Kindern eine gesunde Entwicklung zu sichern.* **Diese 6 Gramm kosten nur 3 Pfennig.** *Der Inhalt einer Dose Kufeke reicht also laut Beispiel für* **60 Mahlzeiten oder volle 12 Tage aus.**

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Westfälische Zeitung

Stoppelsaaten
Wicken Lupinen, Senf
Spörgel, Oelrettich
Herbstrüben usw.
preisgünstig bei
Riemeier
Bielefeld, Fernruf 142
am Jahnplatz 38.

Verkäufe
Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Kaffee
für Feinschmecker
von
König
Goldstraße 14



eigene Werkstatt.
Schlaraffia-Matratzen
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Neues Wein-Sauerkraut
Pfund 19 Pfg. 21.8
Heitmeier, Bahnhofstr. 14.



So ist es herrlich

sich im Sessel zurücklehnen, eine Schale Kaffee in der Hand und langsam, ganz langsam kleine Schlucke trinken. Nicht überstürzen! Guter Kaffee will langsam getrunken sein. Vor allem der köstliche Edeka-Kaffee.

EDEKA

Zurück!
Dr. Wehmeyer
Zahnarzt
Gütersloher Str. 12, Telefon 5166

Graue Haare beseitigt
Einfache Anwendung Sichere Wirkung
Orfa
Fl. 1.80 extra stark 2.50
Haarfarbe-Wiederhersteller
Parf. Schaefer, Rathausstr.



Freitag
Ia Fohlenfleisch
im Anschnitt
Leeker
Bielefelder Roßfleischhalle
Kronenstraße 4.

In 18 Monaten das 40te Tausend!
Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind
von
Frau Dr. Johanna Haarer
mit 54 Abbildungen, in Leinen gebunden. Preis **3.80** RM
Die Gartenlaube schreibt: Ein Buch, über das man sich rückhaltlos freuen kann.
Völkischer Beobachter: Das Buch kann nicht nur, sondern muß geradezu aus voller Ueberzeugung für jede junge Ehe empfohlen werden.
Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung
Niederstr. 23-25
30.7

Wäsche

Schlüpfer mit auswechselbarem Gummi
Kunstseide gestreift, fehlerfrei jetzt **0.78**

Hemdchen
Kunstseide gestreift, fehlerfrei jetzt **0.78**

Taillenrock
weichfließende Qual., mit schönen bestickten Marocain-Motiven jetzt **1.85**

Taillenrock
Charmeuse, schwere Qual., mit eleg. reinseid. Crêpe-Satin-Motiven jetzt **2.95**

Nachthemd
aus solidem Wäschestoff, mit Festoneinsatz und Klöppelspitze . jetzt **1.50**

Solche Preise

Unterzeuge

Damen-Hemdchen, in Mako-Ripptrikot mit Trägern oder Vollachsel, II. Wahl
jetzt Serie I jetzt Serie II jetzt Serie III
0.78 0.88 0.98

Damen-Strickschlüpfer
mit Beinelastik, echt Mako, II. Wahl, ... Größe 42—46 **0.78**

Damen-Strickschlüpfer
mit Beinelastik, großer Schrittverst., Kunstseide plattiert, II. Wahl, Größe 42 **0.98**

Herren-Einsatzhemden
sol. Qual., m. schönen Einsätzen, teils II. Wahl
jetzt Serie I jetzt Serie II jetzt Serie III
1.35 1.95 2.45

Ein Posten **Herrenhosen oder -Jacken**
aus echt ägyptisch., zweifädigem Mako, alle Größen . . . . jetzt **1.45**

Zwei Posten **Kinderschlüpfer**
II. Wahl, Kunstseide plattiert Steiger. **0.10,** jetzt Größe 30 . . **0.45**
Mako gestr., Steig. **0.05,** jetzt Gr. 30 **0.28**

bei Asberg

Korsetts

Hüftgürtel
seitlich gehakt, in guten Qualitäten
jetzt **0.95 1.25 1.65 1.95**

Hüftformer
moderne Form, aus schönen Stoffen
jetzt **1.95 2.95 3.75 5.75**

Corselette
aus schönen, waschbaren Stoffen
jetzt **1.85 2.75 3.75 5.75**

Büstenhalter in großer Auswahl
jetzt **0.48 0.75 0.95**

Schürzen

Hauskittel
solide Qualität, langer Arm, hübsch garniert . . . . . jetzt **1.95**

Hauskittel
aus vorzügl. Jaspe, besetzt mit blauweißem u. farbigem Kretonne jetzt **2.65**

Mädchen-Kinderschürze
Größe 40—60, weiß und bunt jetzt **0.95**

Gummiplattenschürze
uni und bunt bedruckt jetzt **0.65**

Gardinen

Kretonne der hellgraue Dekorationsstoff, ca. 120 cm breit jetzt Meter **0.98 1.35 1.65**

Kettdruck d. doppels. wirk. Dekorationsstoff, ca. 120 cm breit jetzt Meter **1.45 1.65 1.95**

Faltenstores mit Stickereispitze, Drillierfranse jetzt Meter **1.35 1.75 1.95**

Großer Posten Einzelstores
darunter Restpaare ganz besonders billig
jetzt Serie I Serie II Serie III Serie IV
1.00 2.00 3.00 4.00

Divandecken
Flächenzeichnung jetzt Stück **4.90 5.90 6.90**

im Sommer Schluß Verkauf

Strümpfe

Zwei Posten **Damenstrümpfe**
elast. Waschkunstseide, mit kleinen Fehlern, jetzt **0.98 0.78**

Zwei Posten **Damenstrümpfe**
Flor mit Kunstseide, plattiert, II. Wahl, jetzt **0.98** Mako plattiert, jetzt **0.88**

Drei Serien **Herrensocken** solide Sommerqualitäten, moderne Muster, II. Wahl,
jetzt Serie I jetzt Serie II jetzt Serie III
0.48 0.78 0.98

Drei Serien **Herrensocken** solide Wollqualitäten, in viel. Mustern, teils II. Wahl,
jetzt Serie I jetzt Serie II jetzt Serie III
0.95 1.65 1.95

Kinder-Knöchel-Söckchen
ein Post., farbig, m. hübschen bunten Rändern, Steig. **0.05** jetzt Größe 3 **0.19**

Herrenartikel

Herren-Sporthemden m. angeschn. Stäbchen-Kragen, moderne Dessins
jetzt Serie I Serie II Serie III
2.45 2.95 3.90

Herren-Oberhemden
durchgewebte Qualitäten, aparte Muster
jetzt Serie I Serie II Serie III
2.95 3.90 4.90

Herren-Nachthemden solid. Qual., moderne volle Formen, teils II. Wahl
jetzt Serie I Serie II Serie III
2.45 3.45 3.95

Herren-Krawatten
gute Formen, in letzt. Modefarben u. Mustern
jetzt Ser. I Serie II Serie III Serie IV
0.35 0.75 1.00 1.45

vom 27. Juli bis 8. August

Erste Beilage
Nr. 176 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 30. Juli 1936

Englischer Besuch aus Coventry

13 Schülerinnen und 5 Lehrerinnen

Bielefeld, 30. Juli.

Gestern mittag trafen mit dem Zuge 13,49 Uhr 13 Schülerinnen und 5 Lehrerinnen aus Coventry (Mittelengland) in Bielefeld ein, um hier zehn Tage der Erholung und des Gedankenaustausches mit den Schülerinnen der Auguste-Viktoria-Schule und der Cecilien-Schule zu verbringen.

Die Gäste, die unter der Führung von Miß Jones reisen, wurden am Bahnhof von den Eltern der Bielefelder Schülerinnen, die die Engländerinnen während der Zeit gastlich bei sich aufnehmen, in Empfang genommen.

Wir hatten Gelegenheit, Studienrat Dr. Hermann von der Cecilienschule zu sprechen, der den Besuch in wochenlanger Arbeit verbreitet hat. Er erzählte uns, daß die Gäste aus England nicht als Unbekannte kommen, daß die persönlichen Beziehungen zwischen Gästen und Gastgebern bereits seit Wochen durch einen Briefwechsel hergestellt worden seien. Er hoffe, daß während der zehn Tage des Aufenthalts der Engländerinnen in Bielefeld die Beziehungen eine Stärkung und Vertiefung erfahren würden, die dem Verständnis zwischen dem englischen und deutschen Volke weiterhin dienlich sein könnte.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch das Programm der zehn Tage zusammengestellt, wobei die Wünsche der Engländerinnen weitgehend berücksichtigt wurden. Im einzelnen sieht das Programm Besichtigungen der Bielefelder bodenständigen Industrie vor, der Freibäder in Bielefeld und ausgedehntere Fahrten in die Umgebung. Mit einer Fahrt nach Minden soll nach Möglichkeit eine Besichtigung des BDM.-Freizeitlagers in Petershagen verbunden werden. Die Gäste sollen Osnabrück, Tecklenburg und Detmold (Externsteine) kennenlernen und werden somit ein umfassendes Bild von unserer Heimat und dem neuen Geiste und Wollen in Deutschland gewinnen.

Die Stadt Bielefeld hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Gästen den Aufenthalt in Bielefeld so angenehm wie möglich zu machen. So stellt sie für die Fahrten die Autobusse zur Verfügung und unterstützt auch sonst nach besten Kräften die Durchführung des Programms.

Heute, am Donnerstag, werden nachmittags zwei größere Werke besichtigt, dem sich ein Fünf-Uhr-Tee nach englischem Brauch in einem Bielefelder Kaffee anschließt.

Deutschlands Baumänner

werden vom VDI im Lärmschutz geschult.

Die große Bedeutung, die gegenwärtig im Rahmen der Volksgesundheit dem Schutz vor Lärm beigemessen wird, soll ihren praktischen Ausdruck auch in den Neubauten finden. Der Fachausschuß für Lärmminderung beim VDI veranstaltet voraussichtlich im November 1936, wie die „Wandelhalle" meldet, in der Technischen Hochschule Berlin eine Fortbildungstagung für die Baudezernenten der deutschen Städte, für Baupolizeibeamte und Architekten. Allen verantwortlichen Bauleuten und ihren Mitarbeitern sollen dabei die Fragen der Lärm- und Erschütterungsabwehr im Bauwesen vor Augen geführt werden.

Auch in B.-Stieghorst

eine Mütterberatungsstelle.

Die in B.-Sieker eingerichtete Mütterberatungsstelle ist in letzter Zeit so stark in Anspruch genommen worden, daß sich eine weitere Beratungsstelle in B.-Stieghorst als notwendig erwies. Sie ist in der Stieghorster Schule, Detmolder Straße, eingerichtet worden. Die Sprechstunden werden alle vierzehn Tage Freitags von 15,30 bis 16,30 Uhr abgehalten; zum erstenmal am Freitag, dem 31. Juli 1936.

Eintragung der Verkehrssünden

In den Führerschein.

Im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister hat der Reichsinnenminister eine Anordnung getroffen, die neben dem erwünschten Verwaltungszweck sicher auch die Erziehung zur Verkehrsdisziplin fördern wird. Er bestimmt nämlich, daß auf Seite 4 der Führerscheine alle Polizeistrafen und gerichtlichen Bestrafungen der Inhaber dieser Scheine wegen Verletzung der Verkehrsvorschriften vermerkt werden, soweit sie nach dem 31. Juli 1936 rechtskräftig verhängt sind. Gebührenpflichtige Verwarnungen sind nicht zu vermerken. Die Eintragung hat sich auf Art und Höhe der Strafe sowie auf die verletzte Verkehrsvorschrift mit stichwortartiger Angabe ihres Inhaltes und der betreffenden Gesetzesbestimmung zu erstrecken. Sie ist auf einen möglichst geringen Raum zu beschränken. Die Eintragungen der Strafen sind durch die Behörden vorzunehmen, die für die Erteilung oder Entziehung der Fahrerlaubnis zuständig sind.

):(Anschriftenprüfung durch die Post.

Richtige und vollständige Anschriften auf Postsendungen sind unbedingt nötig, wenn der Empfänger den Brief oder das Paket rechtzeitig erhalten soll. Werbebriefe kommen oft mit unrichtigen Anschriften an. Der Name des Empfängers und die Wohnungsangabe stimmen nicht mehr. Eingetretene Veränderungen hat der Absender nicht berücksichtigt. Eine Werbesendung verliert an Werbekraft, wenn sie solche Mängel zeigt. Die Post hat deshalb eine postseitige Prüfung von Anschriften eingeführt. Es empfiehlt sich, rechtzeitig die Anschriftenkarteien usw. prüfen zu lassen. Auch im Privatverkehr kann die Anschriftenprüfung benutzt werden. Auskunft durch Fernsprecher 4064 und 4067.

Bielefelder Rassehunde

auf der 3. Westfälischen Gau-Ausstellung

Die diesjährige internationale Rassehunde-Ausstellung des Gau Westfalens des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen (RDH) in Recklinghausen am 2. August wird in jeder Beziehung ein voller Erfolg werden. Angegliedert sind 25 Sonderveranstaltungen der Fachgruppen und Fachschaften des RDH. Bis jetzt sind die Anmeldungen, auch aus dem Ausland, so zahlreich eingegangen, daß man mit einer recht hohen Meldeziffer rechnen kann. Das während der Ausstellung stattfindende internationale Windhund-Rennen sowie die Polizeihund-Vorführung werden ebenfalls ihre Anziehungskraft auf die Zuschauer nicht verfehlen. Außer dem Ehrenpreis des Reichssportführers von Tschammer und Osten kommen Reichs- und Preußische Staatspreise sowie Ehrenpreise der Rassefachschaften usw. zur Vergebung. Aus dem Kreise Bielefeld Stadt- und Land werden ebenfalls einige edle Rassehunde auf der Ausstellung in Recklinghausen am Wettstreit teilnehmen.

Praktische Arbeit im Schulgarten

Baustein zur Erziehungsschule

Die Schulgartenfrage ist in den letzten Jahren von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet worden, ganz nach der Einstellung des betreffenden Erziehers. Der Biologe benutzte ihn oft zu reinen Versuchszwecken, andere wollten daraus einen bloßen Wirtschaftsgarten machen und stellten Rentabilitätsberechnungen auf. Die Männer der Gesundheitspflege sahen in dem Schulgarten ein wichtiges Mittel zur körperlichen Ertüchtigung unserer Schuljugend. Die Schulgartenarbeit muß in erster Linie eine Angelegenheit der Erziehung und in zweiter Linie erst eine solche des Unterrichts sein.

Aus der Erkenntnis, den Großstadtmenschen wieder an die Quellen der Volkskraft heranbringen zu müssen, setzte gerade in den Großstädten der Gedanke der Schulgärten ein, und zwar in derselben Zeit, als überall Schrebergärten eingerichtet wurden. Leipzig z. B. schuf fast für alle Volksschulen Schulgärten und setzte, um sie zu finanzieren, für jedes Volksschulkind den Betrag von 10 Pfennig jährlich in den Stadthaushaltsplan ein. Hannover gründete einen großen Zentralschulgarten, andere Städte wie Düsseldorf, folgten diesem Beispiele.

Die Bearbeitung war zunächst ganz verschieden. Aber recht bald trat an Stelle der Einzelbeete für jedes Schulkind der Garten für die ganze Klasse. Es zeigte sich auch, daß eine eigentliche Schulgartenarbeit für die untersten Jahrgänge weniger Zweck hatte.

Der Gruppen- oder auch Klassengarten

entspricht mehr dem Familiengarten und hat bedeutend höheren erziehlichen Wert als das Einzelbeet. Die Klasse wird vielfach in Arbeitsgruppen eingeteilt, aus 8—10 Kindern bestehend. Jede Gruppe bearbeitet ein Feld von etwa 50—100 qm, je nach der Größe des Schulgartens. Die Gruppe bildet gewissermaßen eine Familie, sie soll alles pflanzen und säen, was eine Familie gebraucht. Es zeigt sich bald in den Gruppen eine vorbildliche Konkurrenz, die für das Aussehen des Gartens von großem Vorteil sein kann. Jede Gruppe führt genau Buch über Ausgaben für Sämereien und über Einnahmen für geerntete Früchte. Diese können entweder an die Eltern zu geringen Preisen abgegeben, oder auch an die Schulküche verkauft werden. Am Schluß des Jahres erfolgt die Hauptabrechnung, etwaige Ueberschüsse können für Schulwanderungen und dergleichen verwandt werden. Auf diese Weise kann die Gartenarbeit zu einer fröhlichen, für die Erziehung der Kinder aber zu einer sehr wertvollen Einrichtung werden. Einige Schulen haben sogar Erntefeste veranstaltet, wozu auch die Eltern geladen wurden.

Gewiß sollen die Kinder die einfachsten Handgriffe des Gartenarbeiters im Schulgarten kennen lernen. Das ist aber nicht die Hauptsache, auch nicht die rein biologischen Erkenntnisse u. a. m. Das sind Dinge, die das Kind erst später richtig erkennt. Das Wichtigste im Schulgarten ist zunächst einmal die Arbeit als solche.

Gerade unser Stadtkind hat sehr oft keine Vorstellung von der schweren Arbeit des Landmannes.

Diese soll es recht werten lernen. Es wird auch spüren, daß in der Gesamtarbeit einer Gemeinschaft großer Segen liegt. Es wird erkennen, daß unsere Arbeit umsonst ist, wenn der Herrgott nicht seinen Segen dazu gibt, und daß vor den Erfolg immer der Schweiß gesetzt ist. Falsche Arbeit, unüberlegtes Tun führt gerade im Landbau zu großen Enttäuschungen, die auch der Erzieher seinen Schulgartenkindern nicht ersparen soll. Rein unterrichtlichen Zwecken kann der

Anbau möglichst aller Kulturpflanzen

dienen, die sonst in einen Familiengarten nicht hineingehören. Die Mädchengruppen können alle Küchen- und Heilkräuter anbauen. Es kann in einfachster Form Blumen- und Obstbaumzucht getrieben werden, es können kleine Teiche oder auch Bienenhäuser angelegt werden, die die Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen- und Tierwelt zeigen. Das alles geht nicht auf einmal, dazu gehören Jahre, dazu gehört aber vor allem ein Herz voll Liebe für diese Arbeit und für die Kinder, die im Schulgarten arbeiten sollen.

Nach Aussagen erfahrener Schulmänner braucht aber eine besondere Stunde für Gartenarbeit nicht auf dem Stundenplan zu stehen, sie müßte ja auch des Wetters wegen oft ausfallen.

Man sollte Gartenarbeit in erster Linie als Belohnungsarbeit ansehen.

Denn daß unsere Kinder sehr gerne im Schulgarten arbeiten, ist eine bekannte Tatsache. Es muß dann in das freie Ermessen des Lehrers oder Schulleiters gestellt werden, die Gartenarbeitszeit zur passenden Stunde zu bestimmen. Warum soll nicht bei günstigem Wetter eine Unterrichtsstunde draußen im Garten abgehalten werden? Sie wird sich doppelt lohnen.

Es ist selbstverständlich, daß nur der Lehrer mit der Schulgartenarbeit betraut werden darf, der sich ihr mit hingebender Liebe widmet. Diese Liebe wird recht bald alle vermeintlichen Schwierigkeiten aus dem Wege räumen und auch das Opfer eines freien Nachmittags nicht scheuen.

Schulgartenarbeit, recht getan und recht geleitet, ist eine wichtige Aufbauarbeit an unserem Volke. Das müssen unsere Städte und unsere Erzieher erkennen. Die dafür zu bringenden Opfer an Geld, Zeit und Kraft sind gering gegenüber den hohen völkischen Werten, die dadurch geschafft werden.

Vielheit und doch ein Ganzes

Kreuz und quer durch Innungsversammlungen des heimischen Handwerks

Die Preisbildung im Elektro-Handwerk

Gute Erfolge der Elektro-Lehrwerkstatt im Städt. Betriebsamt

Die etwa 70 Mitglieder zählende Elektro-Innung für den Stadtkreis Bielefeld hielt unter Vorsitz des Obermeisters Ingenieur Stietz eine Innungsversammlung ab, der auch Kreishandwerksmeister Bleimund beiwohnte. Einen breiten Raum in den Besprechungen nahm die Frage der Preisbildung im Elektro-Handwerk ein. Allgemein wurde geklagt über die starke Uebersetzung im hiesigen Elektro-Handwerk, die zu unmöglichen Verhältnissen im Kalkulationswesen geführt hat. Einige Meister böten zu Preisen an, die jede Verdienstmöglichkeit ausschließen. Leidtragende seien teilweise die Monteure, die einen geringeren Lohn bekommen, sowie die Großhändler und Fabriken, die ihre Forderungen lange stunden müssen. Als Beispiel wurde angeführt, daß bei einem Bielefelder Objekt der letzten Wochen in Höhe von 3160 RM., das acht Wochen Arbeitszeit mit 2 bis 3 Monteuren erforderte, ganze 250 RM. Verdienst herauskamen, von denen aber noch die Umsatzsteuer abgeführt werden muß. Es wurde beschlossen, eine Denkschrift an die Handwerkskammer zu richten, in der Maßnahmen gegen diese unmöglichen Preisbildungsverhältnisse, die zu einem Ruin des Gewerbes führen müssen, gefordert werden.

Die vor etwa einem Jahre mit städtischer Hilfe im Städt. Betriebsamt eingerichtete Lehrwerkstatt der Elektro-Innung entwickelt sich gut. Wöchentlich kommen hier die 30 Lehrlinge des Handwerks zusammen, um unter Aufsicht des Lehrlingswarts eine gründliche zusätzliche praktische Berufsschulung zu erfahren.

Schlachterlehrlinge nach der Probezeit

In der letzten Versammlung der Schlachterinnung, die im Sitzungssaal des Innungsschlachthofes stattfand, begrüßte Obermeister Kerkhoff zunächst den Kreishandwerksmeister Bleimund und den Gesellenwart Jacobsen. Er wandte sich dann den in Kittel und Schürze erschienenen neuen Lehrlingen zu. Ihre Probezeit sei jetzt abgelaufen und sie müßten sich nun endgültig entscheiden, ob sie das Schlachterhandwerk ergreifen wollten. Einmütig bejahten die neuen Lehrlinge die Frage. Bevor die Einschreibung erfolgte, richteten der Obermeister und der Gesellenwart noch ermahnende Worte an die jungen Anwärter des alten Schlachterhandwerks. Treue, Ehrlichkeit, Folgsamkeit und Fleiß müßten Richtschnur ihres Handelns sein. — Die schon früher gestellte Vertrauensfrage mußte wegen eines damals geschehenen Formfehlers wiederholt werden. Sie fand wiederum einstimmige Bejahung. Obermeister Kerkhoff dankte den Berufskameraden für ihr Vertrauen.

Bei den Damenschneiderinnen

Unter dem Vorsitz der stellv. Obermeisterin Frau Brückner hielt die rund 600 Mitglieder zählende Damenschneider-Innung für Bielefeld-Stadt und -Land ihre Jahresversammlung ab. Nach Genehmigung der Jahresrechnung und des neuen Haushaltsplanes wurde die Vertrauensfrage für die Obermeisterin Frau Althof einstimmig bejaht. Der Lehrlingswart Frl. Fastabend behandelte anschließend in einem kurzen Vortrag das Prüfungswesen und Lehrlingsfragen.

Gasgeheizte Backöfen

Im „Haus der Technik" hielt das Bäckerhandwerk eine gut besuchte Innungsversammlung ab. Obermeister Greiner begrüßte neben dem Präsidenten der Handwerkskammer Ehrenobermeister Potthoff die neueingestellten Lehrlinge und deren Eltern. Die neuen Lehrlinge wurden dann in feierlicher Weise eingeführt. Der

Der Olympiasternflug

79 Maschinen flogen Bielefeld an

General der Flieger Milch macht einen 15-Minuten-Besuch

Am zweiten Tage des Sternfluges hat sich niemand von den Männern des Bereitschaftsdienstes über Arbeitsmangel beklagen können.

Zwei Flieger hatten im Heim der Sportfliegerschule übernachtet. Um 4,20 Uhr startete das erste Flugzeug, und drei Minuten später folgte das zweite. Beide nahmen sie Kurs auf Wesel.

Kaum eine Stunde verging, als auch schon ein neues Flugzeug am Horizont erschien und auf dem Flugplatz landete. Es war wie am Tage zuvor: Die Tankmänner spritzten heran und 15 Minuten später entschwand das Flugzeug wieder den Blicken.

Der gestrige Flugtag, der den Charakter eines Deutschlandfluges hatte, war insofern bedeutungsvoll, als bekannte Flieger Bielefeld ansteuerten. Hauptmann Seidemann, der sich durch seine erfolgreiche Teilnahme an Europawettbewerben einen Namen gemacht hat, setzte seine Maschine 8,22 Uhr auf dem Landeplatz auf.

Etwa eine Stunde später erschien General der Flieger Milch, dessen Maschine von Hauptmann Polte gesteuert wurde.

An Bord befand sich noch ein Monteur. Der General ließ sich seine Zeit bestätigen, wechselte einige Worte mit Dr. Angermann, während die Tankmänner die Maschine bedienten, und 15 Minuten später, um 9,32 Uhr, rollte die Maschine wieder ab: Richtung Lippstadt.

Um 11,45 Uhr landete der bekannte Flieger Generalmajor Christiansen auf dem Bielefelder Flugplatz. Weiter trafen noch ein Ministerialrat Mühlig-Hofmann vom Luftfahrtministerium und Luftzeugmeister Kolloch.

Vor allem in den Vormittagsstunden war der Anflug so zahlreich, daß

zeitweise 15 Maschinen auf dem Platz

standen. Aber die Versorgung der Flugzeuge mit Brennstoff ging schnell und reibungslos vor sich, so daß keine Maschine unnötigen Aufenthalt erlitt. Bis gegen 5 Uhr nachmittags hatten, den Anflug am Dienstag mitgerechnet, 79 Maschinen den Bielefelder Flughafen angeflogen, also mehr als die Hälfte der am Sternflug teilnehmenden Flugzeuge.

Haben Sie einen Balkon?

Man muß zum Sonnenbaden nicht immer gleich in ein Freibad gehen. Der Balkon zu Hause tut es auch, wenn Sie sich nur auf 1—2 Stunden in die Sonne legen wollen! Aber vergessen Sie auch dann nicht, Ihre Haut vorher mit Leokrem oder Leo-Hautöl einzureiben. So werden Sie schneller tief gebräunt und brauchen die Sonne nicht zu fürchten. Leokrem (ab 22 Pfg.) und Leo-Hautöl (50 Pfg.) enthalten beide Sonnen-Vitamin.

Unterstützt die deutsche Kunst!

Erwerbt Platzmieten!

Das sind die Mahnworte, die seit gestern in großer Beschriftung von der Vorderfront des Stadttheaters alle Vorübergehenden ansprechen. Alle Volksgenossen der Stadt Bielefeld und Umgebung werden aufgefordert, sich theaterfreudig an der Einzeichnung der Platzmieten für die nächste Spielzeit zu beteiligen. Jeder, der den Spielplan, den wir vor einigen Tagen hier erstmalig veröffentlichten, gelesen hat, wird der neuen Leitung Unterstützung und Anerkennung durch eifrigen Besuch nicht versagen. Das Werbeheft, das vor kurzem von der Intendanz herausgegeben wurde, erläutert die preiswerten Bedingungen der Platzmiete.

Neue Künstler wollen im Verein mit den beliebten langjährigen Mitgliedern unseres Theaters in allen Kunstgattungen deutsche Dichtung und deutsche Musik vermitteln. Die neue Spielzeit nimmt bereits in den ersten Tagen des September ihren festlichen Anfang mit dem „Prinz von Homburg" und dem „Rosenkavalier". Bielefeld wird auch in der Oper seinen alten Ruf als Musikstadt wahren. Ueber Einzelheiten gibt die Anzeige der heutigen Ausgabe näheren Aufschluß.

Obermeister wies sie auf die stolze Tradition des alten Bäckerhandwerks hin, das in der Volksernährung eine ausschlaggebende Rolle spielt. Der Lehrlingswart Potthoff setzte sich für ein enges Zusammenwirken von Schule, Meisterlehre und Elternhaus ein. Wenn die Eltern der Lehrlinge irgend etwas bedrücke, sollten sie sich vertrauensvoll an den Meister ihres Jungen und nötigenfalls an den Lehrlingswart wenden. Mit großem Interesse hörten die Innungsmitglieder dann zwei Lichtbildervorträge von Dr. Kornmann und Ingenieur Dassel über die Entwicklung des gasgeheizten Backofens und die Gastarife für Brotbäckereien. Abschließend berichtete Obermeister Greiner über die Tagung und Fachausstellung des Bäckerhandwerks in Mannheim.

Ursprungszeichen für Musikinstrumente

Die Jahresversammlung der Musikinstrumentenmacher-Innung für den Handwerkskammerbezirk Bielefeld (Regierungsbezirk Minden und beide Lippe) bejahte einstimmig die Vertrauensfrage für Obermeister Nord-Bielefeld. Der Obermeister berichtete über die Einführung des Ursprungszeichens für Musikinstrumente, wobei es sich um eine Art Gütezeichen handelt, das handwerkliche Qualitätsarbeit gewährleistet. Ab 1. September ds. Js. wird das Ursprungszeichen zunächst bei allen Blechinstrumenten, insbesondere bei den Instrumenten, die für Heer und Marine und für die Ausfuhr bestimmt sind, angebracht. Das Ursprungszeichen wird den Instrumentenmachern vom Reichsinnungsverband verliehen. Es ist vom Obermeister Nord zunächst für vier Blechinstrumentenbauer im Handwerkskammerbezirk Bielefeld beantragt worden. Diese vier Meister (in Bielefeld, Minden, Gütersloh und Paderborn) haben zur Hebung ihrer Leistungsfähigkeit eine Lieferungsgenossenschaft gebildet. In der Aussprache wurde besonders Klage geführt über die Ausbreitung der Schwarzarbeit im Klavierbau und im Klavierstimmen. Es handelt sich hauptsächlich um Musiker, die sich als Klavierstimmer anbieten oder die Saiten einbauen oder andere Klavierreparaturen vornehmen. Gegen diese Schwarzarbeiter soll jetzt energisch vorgegangen werden, zumal die Lage der Musikinstrumentenmacher keineswegs rosig ist. Eine langsame Besserung erhofft man von den verschiedenen Maßnahmen der Reichsregierung, die die Pflege alten Kulturgutes unterstützen. So würde insbesodere eine stärkere Belebung der Hausmusik von den Musikinstrumentenmachern begrüßt.

Ein Meineid und seine Folgen

Selbstmord und Zuchthausstrafe.

Das Bielefelder Schwurgericht verhandelte am ersten Verhandlungstage der dritten diesjährigen Schwurgerichtstagung gegen den 21jährigen Ferdinand Ottenstroer aus Liemke wegen Diebstahls, Verleitung zum Meineid und Anstiftung zum Meineid (§§ 243, 159, 160 StGB).

Es begann mit einer Bierreise, die der Angeklagte am 10. Januar 1936 mit sechs Freunden nach Bielefeld unternahm. Ot. machte in einem Lokal die zweifelhafte Bekanntschaft eines Mädchens und begab sich mit ihm in dessen Wohnung. Er gab dem Mädchen fünf Mark und verschwand in einem unbewachten Augenblick aus der Wohnung, wobei Ot. die Handtasche der „Dame" mitnahm.

Der Verlust wurde sofort bemerkt, nachdem Ot. das Haus verlassen hatte; das Mädchen versuchte, den Freund nochmals zu treffen, um ihm die Beute wieder abzujagen. Sie fand statt dessen die drei der Freunde, in deren Gesellschaft sie den Ot. kennen gelernt hatte. Gemeinsam begab man sich zur Polizeiwache, wo die Personalien festgestellt wurden. So kam die Untersuchung wegen des Diebstahls in Gang. Die Freunde des Ot. erhielten eine Vorladung vom Amtsgericht Gütersloh zum Gerichtstag in Verl. Ot. erfuhr davon und setzte sich mit den Freunden in Verbindung und bat sie, ihn doch nicht zu verraten. Es werde ihm auf 10 oder 20 Mark nicht ankommen, wenn alles gut gehe, und er werde dann auch einen springen lassen. — Der erste, der am 19. Februar in Verl vernommen wurde, war der 19jährige Johann Ortj., der dem untersuchungsführenden Richter erklärte, er habe den Dieb der Handtasche nicht gekannt. Der Richter vereidete dann diesen Zeugen auf seine Aussage. Auch der Zeuge Lü. machte die gleichen Aussagen, während der dritte Zeuge Kn. die Wahrheit bekannte, nämlich, daß er den Ot. kenne: Der erste Zeuge Ortj. hatte ihm nämlich zugeflüstert, daß er vereidigt worden sei; unter diesem Druck getraute sich Kn. nicht, die Unwahrheit zu sagen.

Da jetzt der Verdacht auf der Hand lag, daß der Zeuge Ortj. bei seiner Vernehmung einen Falscheid geschworen hatte, setzten gegen ihn sofort die Ermittlungen ein, die auch zu seiner Festnahme führten. Es gelang ihm aber, freizukommen. Und, sei es unter dem Druck der Last wegen des Meineides oder wegen der drohenden schweren Bestrafung, die er zu erwarten hatte: Ortj. nahm sich das Leben!

Der Angeklagte erklärte vor dem Schwurgericht, er sei nicht von sich aus an die Freunde herangetreten, sondern diese hätten sich erboten, ihn nicht zu verraten. Man habe aber überhaupt nicht daran gedacht, daß schon im Vorverfahren eine Vereidigung vorgenommen werden könne. Ueberhaupt habe man sich über den Eid keine besondere Vorstellung gemacht. Der Vorsitzende geißelte in scharfen Worten diese laxe Auffassung, die nun zu den tragischen Folgen geführt habe...

Das Urteil des Schwurgerichts lautete wegen Diebstahls und Unternehmens der Verleitung zum Meineid in Tateinheit mit Anstiftung zum Meineid auf eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr, sechs Monaten und einer Woche sowie drei Jahre Ehrverlust; außerdem wurde gegen den Angeklagten auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt.

:-: Pilzkuriosa.

Gestern wurden zwei Feld-Champignons (Psalliota campestris L.) auf einer Wiese in Heepen gefunden. Sie waren 25 Zentimeter hoch, hatten 25 bezw. 20 Zentimeter Hutdurchmesser und hatten ein Gewicht von 525 und 360 Gramm. Beide Exemplare waren noch genußfähig. Das Wachstum dürfte auf die ungewöhnlichen Regenfälle zurückzuführen sein.

)!(Radikale Vernichtung der Blutlaus auf den Apfelbäumen.

Auf mehreren Besitzungen des Stadtgebiets ist das Vorhandensein der Blutlaus (wolltragenden Rindenlaus) festgestellt worden. Zur Bekämpfung dieses den Obstbaumbestand stark gefährdenden Schmarotzers wird darauf hingewiesen, daß die Besitzer von Apfelbäumen jeder Art gesetzlich verpflichtet sind, schon im Laufe des Winters und Frühjahrs ihre mit der Blutlaus befallen gewesenen Bäume gründlich zu reinigen und die vorgefundenen Blutlauskolonien restlos zu vernichten. Treten sie nachher erneut auf, so müssen sie sofort zerstört und die befallenen Baumstellen mit geeigneten Mitteln (2prozentiger Venetan- oder 1prozentiger Tabakextraktlösung) bestrichen werden. Erscheint die Bekämpfung aussichtslos, so müssen die Apfelbäume bis zum 25. Juni vernichtet werden, gegebenenfalls nach Anhörung anerkannter Sachverständiger. Unterlassene oder unzureichende Bekämpfungsmaßnahmen können streng geahndet werden.

!! Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Der letzte Einlösungstag für die 5. Klasse der Preußisch Süddeutschen Staatslotterie ist Sonnabend, 1. August, Ziehung vom 8. August bis 11. September.

)—(Sachverständige für Lebensmitteluntersuchungen.

Als Sachverständige für die Untersuchung der bei der polizeilichen Lebensmittelkontrolle auf Verlangen zurückgelassenen, amtlich verschlossenen oder versiegelten Lebensmittelgegenproben sind für den Bereich des Regierungsbezirks Minden zugelassen worden: Dr. phil. Friedrich Bodinus in Bielefeld, Johannistal 28 und Dr. phil. nat. Georg Stamm in Bochum, Hattinger Straße 3.

Die Gärtnerei des Sennefriedhofs

Die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu beanstanden.

Das Gemeindeprüfungsamt bei der Regierung in Minden hat festgestellt, daß nach pflichtmäßiger Prüfung durch den von ihm beauftragten Wirtschaftsprüfer (Dr. iur. Kuhlmann) die Buchführung und der Jahresabschluß der Gärtnerei des Sennefriedhofs den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Traditionsecke

Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des Reserve-Infanterie-Regiments 255.

Am Sonntag, dem 2. August, nachmittags 5 Uhr, findet eine Zusammenkunft im Kyffhäuser (Saal 3) am Kesselbrink in Bielefeld, statt. Alle Frontkameraden sind hierzu herzlich eingeladen.



Aus dem Landkreis Bielefeld

Schönere Schulen in Brackwede

Brackwede. Gleich zu Beginn der Ferien wurden umfangreiche Reparatur- und Verschönerungsarbeiten bei den Schulen in Angriff genommen. Die Schulzimmer der Mittelschule werden erneuert. Um die Heizungskosten zu verringern, wird ein neuer Heizungskanal angelegt. Auch soll der Schulhof vergrößert werden; es wird aber nicht eher mit diesen Arbeiten begonnen, bis das HJ-Heim fertig ist. — Die 4. Bürgerschule erhält in einem Klassenzimmer, das bisher einen Betonfußboden hatte, einen neuen aus Holz. Hierdurch wird das Zimmer schneller warm. Zwei Schulzimmer erhalten einen neuen Anstrich und drei werden auf Gasheizung umgestellt. Die Klosettanlage wird einer gründlichen Reparatur unterzogen. Außer diesen Arbeiten werden größere Außenarbeiten durchgeführt, u. a. soll auch die Einfriedigungsmauer an der Seite nach Dopheide erneuert werden. Bei der fünften Bürgerschule wird ein Schulzimmer erneuert. In der zweiten Bürgerschule erhält ein Schulzimmer einen neuen Anstrich, die gesamte Schulheizung wird auf Gasheizung umgestellt. Vier Schulzimmer der dritten Bürgerschule erhalten einen neuen Anstrich. Sehr umfangreich sind die Arbeiten, die an der ersten Bürgerschule zur Ausführung gelangen. Zunächst erhält das neue Schulgebäude einen neuen Außenanstrich, neue Treppen und Flurplatten. Auch werden in dieser Schule vier Schulzimmer und in der Pestalozzischule zwei Schulzimmer einen Anstrich erhalten. Des weiteren wird in Kürze mit dem Bau der neuen Klosettanlagen begonnen werden. Die bisherigen Klosetträume werden umgebaut und als Werkstatt für die Berufsschule hergerichtet.

Straßensperrung.

Brackwede. Gesperrt ist bis zum 31. August die Straßenstrecke Quelle-Bielefeld wegen umfangreicher Straßenarbeiten. Diese Straße gilt bis dahin in umgekehrter Richtung als Einbahnstrecke bis zur Kreuzung bei Kaffee Sport. Die Umleitung erfolgt über Brackwede.

Es geht los.

Kirchdornberg. „Auf dem Tie" wurden jetzt die Steine angefahren, die bei der gründlichen Instandsetzung des Dorfplatzes Verwendung finden sollen.

Roggenernte.

Dornberg. Die diesjährige Roggenernte hat bereits begonnen. Ein großer Teil des reifen Getreides ist infolge seiner Länge von Regen und Wind an die Erde gedrückt worden und liegt somit platt auf dem Boden. Deshalb muß das Korn vielfach anstelle mit der Maschine, mit der Sense gemäht werden. Der Ernteertrag dürfte den des Vorjahres noch übertreffen.

Ø Brake. Die Einwohnerin Frau Luise Wehmhöner in Brake Nr. 112 konnte ihren 75. Geburtstag feiern.

KdF-Fahrten

nach der Porta.

Am Sonntag findet nun bestimmt die bereits für den vorigen Sonntag vorgesehene Fahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Porta statt. Der Sonderzug verläßt in der Frühe Bielefeld. Mittags wird den Teilnehmern ein schmackhaftes Eintopfgericht ausgegeben, am Nachmittag findet auf der Freilichtbühne unterhalb der Porta die Aufführung des Schauspieles „Katte" statt. In den Abendstunden wird die Rückfahrt angetreten. Für Fahrt, Mittagessen und Eintritt zur Freilichtbühne sind nur 1,80 RM. zu entrichten. Anmeldungen schnellstens bei den Orts- und Betriebswarten oder der Kreisdienststelle, Marktstraße 8.

und nach Helgoland.

Für die KdF.-Fahrt nach Helgoland am 1. und 2. August sind noch 20 Plätze freigeworden. Der Zug trifft um 17 Uhr in Wilhelmshaven ein; ab Wilhelmshaven mit dem Dampfer um 23 Uhr Ankunft in Helgoland um 3,30 Uhr am Sonntagmorgen. Abfahrt ab Helgoland um 16 Uhr, Ankunft in Münster bzw. Bielefeld gegen Mitternacht. Preis für die Fahrt 9,20 RM. Anmeldungen sofort.

Mädel im Lager und auf Fahrt

Aus der Sommerarbeit des BDM Untergau 158

Wieder ist Lager- und Fahrtenzeit hereingebrochen. In ungezählten Einheiten zieht die nationalsozialistische Jugend hinaus aus Dörfern und Städten. Der Untergau 158 des Bundes deutscher Mädel führt in diesen Tagen mehrere Lager durch. Anfang Juli war in der Kreisschule der NSDAP Winkelshütten bei Borgholzhausen das erste vierzehntägige Freizeitlager des Bundes deutscher Mädel für Jungarbeiterinnen. 35 Mädel aus den Kreisen Bielefeld, Halle und Wiedenbrück waren hier zusammengekommen, um in der nationalsozialistischen Gemeinschaft ihre Ferienzeit zu verbringen. Die Leitung des Lagers lag in den Händen der BDM-Führerin Hilde Schulz, Bielefeld. Bei Sport und Spiel, Tanz und Gesang verbrachten die Mädel ihre Ferienzeit. Dies Lager diente in erster Linie der körperlichen Erholung der Jungarbeiterinnen.

Das Zeltlager an der Weser

Das zweite Lager des Bundes deutscher Mädel in der Kreisschule Winkelshütten ist in diesen Tagen zu Ende gegangen. 30 Vertrauensmädel aus den Betrieben waren zusammengefaßt worden, um hier in einem Freizeitlager eine fachliche und weltanschauliche Ausrichtung für ihre kommenden Aufgabengebiete zu erhalten. Dieses Lager, das unter Mithilfe der Deutschen Arbeitsfront und der Betriebsführerschaft durchgeführt werden konnte, diente als Schulungslager.

Die Erfahrungen, die der Bund deutscher Mädel mit seinen Zeltlagern in den vergangenen Jahren gesammelt hatte, waren so günstig, daß man in diesem Jahr wiederum Zeltlager durchführen will. Der Untergau 158 führt sein Zeltlager wiederum an der Weser bei Petershagen durch. 100 Mädel werden hier drei Wochen der Kameradschaft erleben.

Das Zeltlager liegt in unmittelbarer Nähe der Weser. In acht Zelten werden die Mädel untergebracht. Verpflegt werden sie aus einer Feldküche. Der Arbeitsdienst baut im Augenblick das Lager auf. Untergauführerin Käthe Schoneweg wird das Lager heute Donnerstag eröffnen. Die Lagerleitung ist der Jgg. Gertrud Heitner aus Bielefeld übertragen. Das Lager dient der körperlichen und weltanschaulichen Ausrichtung der Mädel. Die körperliche Ertüchtigung wird nach Richtlinien des BDM-Leistungsabzeichens durchgeführt. Sport und Spiel und Wanderungen werden die Lagerzeit ausfüllen.

Die Jungmädel Bielefelds führen Monat August in der Kreisschule Winkelshütten vierzehntägige Lager durch, an denen 100 Jungmädelführerinnen teilnehmen. Diese Lager werden von der Jungmädeluntergauführerin Marschler geleitet werden. Für die Lager der Jungmädel steht außerdem noch das Hitlerjugendheim Föllenbeck zur Verfügung.

Achtzehn Führerinnen auf Grenzlandfahrt

Im Mittelpunkt der ganzen Sommerarbeit des Bundes deutscher Mädel im Untergau 158 steht aber die große Grenzlandfahrt. Achtzehn Führerinnen des Untergaues werden am kommenden Freitag Bielefeld verlassen und eine vierwöchige Fahrt nach Ostpreußen unternehmen, und zwar im Rahmen des Ostpreußenwettbewerbes der Hitlerjugend. Von Bielefeld aus werden die Mädel mit der Bahn nach Kiel reisen. Von dort geht die Fahrt weiter mit dem Dampfer nach Zoppot. Von Danzig aus wird dann die Fahrt nach Ostpreußen angetreten. Marienwerder, Marienburg, Königsberg, Rauschen und Pillau werden besucht werden. Vier Wochen werden unsere Bielefelder Mädel durch Ostpreußen wandern. Besondere Erlebnisse werden Marienburg und das Tannenbergdenkmal sein.

Hitlerjungen fahren zur Olympiade

Bielefelder Hitlerjungen im Berliner Zeltlager der HJ.

Aus Anlaß der Olympiade führt die Reichsjugendführung in diesem Jahr in Berlin ein Zeltlager durch, in dem bewährte Hitlerjungen aus allen Teilen des Reiches während der Zeit der Olympiade in Berlin ein Gemeinschaftslager durchführen. Die Insassen dieses Gemeinschaftslager nehmen an den vielerlei Veranstaltungen, die während der Olympiade in Berlin stattfinden, teil. Insgesamt werden so 1000 verdiente Hitlerjungen aus allen Gauen unseres Vaterlandes kostenlos an den Olympischen Spielen teilnehmen können. Jedes Lager dauert vierzehn Tage. Aus dem Bannbereich Bielefeld nehmen am ersten Olympialager zwei Hitlerjungen teil, die bereits vor einigen Tagen Bielefeld verlassen haben. Sie befinden sich bereits in der Reichshauptstadt. Die Bielefelder Hitlerjugend wünscht ihren Kameraden frohe Fahrt und großes Erleben.

In die bayrische Ostmark

Achtzehn Hitlerjungen des Bannes 158 auf Grenzlandfahrt.

Die Bannführung 158 führt in diesem Jahre zum ersten Male eine Grenzlandfahrt durch. Am kommenden Freitag werden 18 Hitlerjungen aus allen Kreisen des Bannes unter Führung des Gefolgschaftsführers Helmut Jacke Bielefeld verlassen und ihre Fahrt in die bayrische Ostmark antreten. Die Fahrt geht von Bielefeld mit der Bahn bis Hof i. Bayern. Von hier aus erfolgt eine Wanderung durch Fichtelgebirge, Böhmischen Wald an der tschechischen Grenze entlang bis nach Passau im Süden Bayerns. Hier ist der südlichste Punkt der Fahrt. Donauaufwärts führt die Fahrt nach Straubing, dann über Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Bayreuth nach Bielefeld zurück. Die Fahrt dauert 30 Tage. Die Uebernachtung erfolgt in Zelten. Bei schlechter Witterung und in den Städten wird in Jugendherbergen übernachtet werden. Diese Grenzlandfahrt soll den Jungen einen Ueberblick geben über die notleidende bayrische Ostmark und Verständnis wecken für den Kampf der Grenzlandbevölkerung um ihr Deutschtum. Die Hitlerjugend folgt mit dieser Fahrt einem Aufruf des Gauleiters der bayrischen Ostmark, Wächtler.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 30. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.46 Sonnenuntergang: 20.20 Wahrer Mittag: 12.33 Sonnenhöhe um 12.33: 57 Grad 05 Minuten
Mondaufgang: 17.52 Monduntergang 0.26 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 754,2 m/m	+12,2	+10,4	+9.0	94%	1/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
N	3	8,2 Mm. pro □-meter	5,30	+18,4	+11,3	Mond in Quadratur zu Saturn

Von Weser bis Rhein

Führertagung der SA-Gruppe Westfalen

Pflichtgefühl und Haltung — die Eigenschaften des SA-Führers

Der Führer der SA-Gruppe Westfalen, Gruppenführer Schramme, hatte alle Führer der westfälischen SA-Brigaden und -Standarten zu einer Arbeitstagung in die Führerschule Fredeburg der SA-Gruppe Westfalen befohlen. Diese Arbeitstagung stand im Zeichen verantwortungsvoller und zielbewußter Arbeit und bot durch die gemeinsame Unterbringung in der Führerschule Gelegenheit zum gegenseitigen Gedankenaustausch und zur Festigung des kameradschaftlichen Bandes. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Gruppenführers. Er legte die grundsätzlichen Anforderungen dar, welche an das Pflichtgefühl und die Haltung der heutigen SA-Führer zu stellen seien. Der SA-Führer habe keine kasernierte Truppe vor sich und könne daher nur führen durch sein persönliches Beispiel und Leistung und Vorleben.

Wenn immer noch gefragt werde, welche Aufgaben die SA habe, führte Gruppenführer Schramme u. a. aus, so sei dem SA-Führer klar, daß schon heute der SA derartig umfangreiche Aufgaben zugeteilt wurden, deren Erfüllung nur von einem pflichtbewußten Führerkorps zu bewältigen sei.

Die Schaffung dieses Führerkorps sei daher die vordringliche Aufgabe und gewährleiste allein den Erfolg.

Die Vorträge der Referenten für die verschiedenen Arbeitsgebiete gaben Gelegenheit, sich über die schwebenden Fragen Klarheit zu verschaffen und die Aufgaben der Sondereinheiten kennenzulernen. Am letzten Tage der Tagung besichtigten die SA-Führer die Provinzial-Heil- und Pflege-Anstalt in Niedermarsberg. Unter sachkundiger Führung konnte ihnen kein besserer Anschauungsunterricht über die Notwendigkeit der Rassengesetze geboten werden als durch den Anblick des dort gehäuften menschlichen Elends.

Die anschließende Rückfahrt durch das Hochsauerland gab den SA-Führern Gelegenheit, diesen wohl schönsten landschaftlichen Teil Westfalens, der sich in sommerlicher Pracht dem Auge darbot, kennenzulernen. Was jeden der teilnehmenden SA-Führer nach Beendigung der Arbeitstagung bewegte, faßte Brigadeführer Vogel bei dem die Arbeitstagung abschließenden Kameradschaftsabend in Worte des Dankes an den Gruppenführer zusammen: Es gäbe wohl keinen SA-Führer, der nicht außerordentlich beeindruckt und bereichert diese Arbeitstagung verließe; jeder werde sich bemühen, den an ihn gestellten Aufgaben nach bestem Wollen gerecht zu werden und damit zu seinem Teil an der Erfüllung der vom Obersten SA-Führer gestellten Aufgaben beizutragen.

Land Lippe

Unwetter über Lippe

Wohnhaus eingeäschert — Knabe vom Blitz getroffen und getötet — zwei Frauen verletzt

):(Detmold. **In den Abendstunden des Mittwoch ging im Lipperland ein Unwetter nieder, wie es in den letzten Jahren kaum beobachtet werden konnte. Vor allem in der Gegend zwischen Horn und Leopoldstal richtete dieses Unwetter auf Fluren und Feldern durch Sturm, Regen und Hagelschlag großen Schaden an. Bäume wurden stellenweise wie Streichhölzer geknickt und auch die Obsternte erlitt großen Schaden. Innerhalb einer Stunde kehrte ein Gewitter dreimal zurück und entlud sich mit voller Heftigkeit. Ein Blitzschlag traf das auf dem Gute Volland in Rotensiek gelegene Kötterhaus. Es stand sofort in hellen Flammen und alle Versuche der sofort alarmierten Feuerwehr, den Brand zu ersticken, schlugen fehl, da der Brand in den großen Stroh- und Erntevorräten überreiche Nahrung fand. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Von dem Hausinventar konnte nur ein kleiner Teil gerettet werden. Der 13jährige Schüler Herbert Becker suchte vor dem immer noch tobenden Unwetter Schutz unter einer in der Nähe des brennenden Hauses stehenden Eiche Ein zweiter schwerer Blitzschlag zuckte hernieder und traf die Eiche, unter der der Knabe mit zwei Frauen Schutz gesucht hatte. Alle drei wurden vom Blitz getroffen und brachen bewußtlos zusammen. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche waren bei den beiden Frauen von Erfolg. Diese kamen mit Brandverletzungen davon. Der Schüler Herbert Becker aber war tot.**

Opfer der Straße

):(Detmold. Auf der Landesstraße kurz vor Friedrichshöhe ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der Arbeiter Heinrich Tintelnot aus Heiligenkirchen so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach der Einlieferung in das Detmolder Landeskrankenhaus an den Folgen der Verletzungen verschied.

Vorbereitungen für die Grabbe-Woche

Besprechung in Detmold.

Die Vorbereitungen, für die in der Zeit vom 26. 9. bis 2. 10. d. Js. in Detmold stattfindende Grabbe-Woche, dessen Schirmherrschaft Reichsminister Dr. Goebbels übernommen hat, sind bereits im vollen Gange. Die erste Besprechung unter Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer fand jetzt in Detmold statt. Hieran nahmen teil: Gaupropagandaleiter Schmidt, stellv. Staatsminister Wedderwille, Gauobmann der NS-Kulturgemeinde Böhnert, von der Gaupropagandaleitung ferner die Parteigenossen Viehoff und Waldow, sowie Oberregierungsrat Dr. Oppermann, Oberschulrat Wellenhaupt, Kreisleiter Prüßner, Regierungsrat Wolff, Bürgermeister Keller, Intendant Rasing und der Kreisobmann der NS-Kulturgemeinde Dr. Hollo.

Einleitend wies Gauleiter Dr. Meyer auf die große Bedeutung der Veranstaltung hin und führte aus, daß er sich, wie bei der Richard-Wagner-Woche, auch bei der Grabbe-Woche mit seiner ganzen Kraft für das Gelingen einsetzen werde. Gaupropagandaleiter Schmidt referierte dann eingehend über das bisher Veranlaßte. In einer regen Aussprache wurden anschließend Einzelheiten besprochen.

Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Grabbe-Woche in Detmold sich zu einem Ereignis gestalten dürfte, das weit über die Grenzen des Lipper Landes hinaus Bedeutung erlangen wird.

Das Festprogramm

Die Grabbe-Woche in Detmold sieht folgende Aufführungen vor:

„Napoleon oder die hundert Tage" (gespielt vom Stadttheater Bochum); „Hannibal" (gespielt vom Stadttheater Hannover); „Marius und Sulla" und Johsts Drama „Der Einsame" (gespielt vom Stadttheater Münster); „Nanette und Marie" (in der Aufführung des Lippischen Landestheaters Detmold). — Das Bielefelder Stadttheater wird das Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" zur Aufführung bringen.

Einige Fragmente von Grabbes Dichtungen und zeitgenössische Musik, die von den Orchestern in Dortmund und Detmold zu Gehör gebracht werden, werden das vielseitige Programm sinngemäß abrunden.

Storch an einem Maulwurf erstickt

Bleren. Hier ist ein Storchennest mit vier Jungstörchen, das allgemein viel Freude macht. Jetzt aber fand man einen der Altstörche in einer Wiese im Sterben liegend. Die Untersuchung ergab, daß Vater Storch einen Maulwurf hatte köpfen wollen. Dieser aber hatte sich im Schlunde zur Wehr gesetzt, den Schlund durch Bisse verletzt und war dann im Schlunde stecken geblieben.

Auf Betrug aufgebaut

Ein „Rechtsberater" schädigte die Bevölkerung des Kreises Halle

Versmold. Die 1. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte gegen den am 2. Mai 1900 zu Holte geborenen Adolf Pr., gegen den Anklage wegen Untreue, Unterschlagung, Betrug, schwerer Unkundenfälschung und Verleitung zur Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung erhoben war. Pr. beging diese Straftaten in den Jahren 1934 und 1935 in Versmold, wo er sich als Rechtsberater niedergelassen hatte. Es entbehrt nicht eines besonderen Interesses, festzustellen, auf welcher Ausbildungsgrundlage Pr. sich zur Ausübung dieser Tätigkeit für befähigt hielt. Nach mehrjähriger Tätigkeit in untergeordneter Stellung in der Industrie und im Mühlengewerbe kam der Angeklagte zu einer Bausparkasse nach Bielefeld und von hier auf das Büro des Rechtsanwalts Dr. Egon Wolff II. Im Februar 1934 ging Pr. nach Versmold, um hier ein Steuer- und Rechtsberatungsbüro aufzumachen.

Es mag auch zutreffen, daß es der Angeklagte, mindestens anfänglich, verstand, sich eine gewisse Praxis zu schaffen. Seine Klienten hatte er in erster Linie in Versmold selbst und im benachbarten Peckeloh. Dann aber häuften sich seine Schulden immer mehr. In dieser Lage trat er an seine Kunden heran und erbat von ihnen Darlehen. In zahlreichen Fällen behielt Pr. aber auch Gelder, die ihm zur Bezahlung von Gebühren oder aus dem Inkasso von Forderungen seiner „Mandanten" zugeflossen waren. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte durchweg, sich strafbar gemacht zu haben und versuchte es so zu drehen, als ob er im Einverständnis mit den Kunden gehandelt habe.

Der Angeklagte mußte allerdings in der Verhandlung zugeben, daß seine Notlage immer mehr gestiegen sei. Er habe seit dem Jahre 1931 (wo er übrigens den Offenbarungseid leistete) überall schwerste Verluste erlitten. Auch habe er die Forderungen gegen seine Mandanten in vielen Fällen nicht beitreiben können. Er habe immer auf den Eingang von Außenständen gehofft, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Ohne hier auf die einzelnen Fälle einzugehen, sollen nur die Fälle geschildert werden, die mit den Urkundenfälschungen im Zusammenhang stehen. In dem einen Falle war durch die „Versäumnis" des Angeklagten die Auszahlung einer bereits beigetriebenen Forderung an den Gläubiger unterblieben. Als dieser nun einen Zahlungsbefehl in der Sache erwirkte, erhob Pr. von sich aus Einspruch, mußte dabei aber eine Vollmacht aufweisen, die er dann fälschte. — In dem zweiten Falle hatte Pr. von einem Mandanten 575 Mark geliehen, wurde aber auf Rückzahlung gedrängt. Als nun das Ermittlungsverfahren in Gang kam, wollte Pr. sich eine Rückendeckung verschaffen und wies eine Urkunde vor, wonach der Mandant sich zur jährlichen Pauschalzahlung von 1000 Mark verpflichtet habe, wogegen der Rechtsberater dessen ständige Vertretung übernahm. Pr. behauptete nun, er habe mit dieser Forderung gegen das Darlehen aufgerechnet. In einem dritten Falle war in der Voruntersuchung ebenfalls angenommen worden, Pr. habe einen Betrag von 162 Mark, den er eingezogen hatte, zu Unrecht einbehalten. Auch hier wies der Angeklagte eine Urkunde vor, aus der hergehen sollte, daß der Mandant ihm das Geld zur einstweiligen Verfügung überlassen habe.

Die Zeugen bestritten in allen Fällen, die Unterschrift geleistet zu haben,

wie es der Angeklagte behauptete. Der Sachverständige Stadtamtmann a. D. Laube erklärte dazu, die fraglichen Unterschriften seien zweifellos gefälscht; ob von der Hand des Angeklagten, sei nicht mit Sicherheit festzustellen.

Das Verfahren wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineid wurde übrigens, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, abgetrennt, da in dieser Sache noch weitere Zeugen vernommen werden sollen. Der Angeklagte hatte seiner früheren Büroangestellten von Iburg aus, wohin er seinen Wohnsitz verlegt hatte, geschrieben, sie möge ihm bestimmte Vorgänge, deren sie sich bestimmt erinnern könne, bestätigen. Die Zeugin hatte dies abgelehnt, da sie es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren zu können glaubte.

Das Gericht verkündete dieses Urteil:

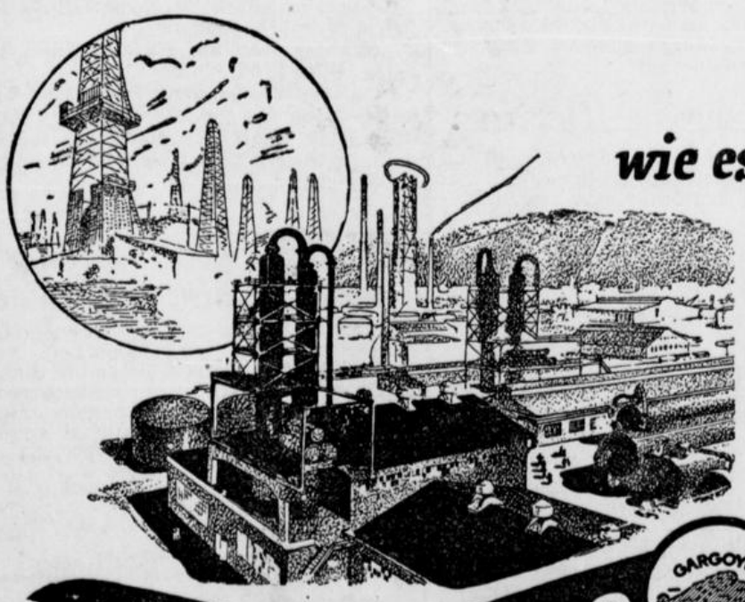
Der Angeklagte wird wegen Betruges in vier Fällen, wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und einfacher Urkundenfälschung in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis sowie 450 Mark Geldstrafe verurteilt.

Außerdem wurde gegen den Angeklagten Haftbefehl erlassen, da wegen der Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht gegeben sei.

Das Gericht habe den Einlassungen des Angeklagten nicht glauben können, er sei vielmehr durch die Beweisaufnahme eindeutig überführt. Die gesamte Tätigkeit des Angeklagten sei auf Betrug aufgebaut gewesen, er sei nach Ueberzeugung des Gerichts überhaupt nicht in der Lage gewesen, eine reelle Praxis aufzubauen. Strafschärfend habe das Gericht auch berücksichtigt, daß der Angeklagte durch seine Tätigkeit in erster Linie die ländliche Bevölkerung geschädigt habe, die dem gerissenen Angeklagten vertraut habe und dabei zum Teil um für sie nicht unerhebliche Beträge geschädigt worden sei.

Ein Junge angefahren.

Halle. Am Mittwoch vormittag ereignete sich hier in der Nähe der Wirtschaft Schmedtmann ein bedauerlicher Unglücksfall. Als ein fremder Personenwagen die Adolf-Hitler-Straße überqueren wollte, fuhr im letzten Moment noch der etwa 10jährige Sohn W. von der Feldstraße mit dem Fahrrade vor dem Auto her. Hierbei wurde er von dem Auto erfaßt und auf die Straße geschleudert. Mit ziemlich schweren Verletzungen am Kopf und Knie wurde er ins Haller Krankenhaus eingeliefert. Den Autofahrer soll keine Schuld treffen.



Ein neues Auto-Oel
wie es in der ganzen Welt nicht besser geliefert wird!

Jedes Rohoel enthält neben erstklassigen Schmierstoffen unerwünschte und schädliche Bestandteile, die durch die bisherigen Raffinations-Methoden nicht vollständig ausgeschieden werden konnten. Endlich ist ein umwälzend neues Verfahren gefunden worden, das auf physikalischem Wege durch neuartige Lösungsmittel restlos alle schmierungsfeindlichen Anteile aus dem Rohoel herauslöst. Für die Anwendung dieses Verfahrens haben wir außergewöhnlich leistungsfähige Neuanlagen geschaffen. In diesen entsteht aus deutschem Erdoel das neue Mobiloel, ein Klarosol-Erzeugnis. Es ist reiner Schmierstoff mit einem bisher nie gekannten Grad von Reinheit, Schmierkraft und Lebensdauer. Sofortiger Oelwechsel lohnt sich!

Das neue Klarosol-Erzeugnis

GARGOYLE

Mobiloel

Mehr als Schmieroel - reiner Schmierstoff!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

WZ-SPORT-ZEITUNG

Deutschlands olympische Bilanz

39 Goldmedaillen für Deutschland

Ein Ueberblick über die bisher von Deutschland auf den Olympischen Spielen erzielten Erfolge

In Athen wurden 1896 zum ersten Male die Olympischen Spiele der Neuzeit ausgetragen. Baron de Coubertin hatte mit fanatischer Hingabe in allen Ländern der Welt für seine Idee geworben. Heute sind die Olympischen Spiele aus dem internationalen Sportleben nicht mehr fortzudenken. Aber wieviel Mühe und wieviel Arbeit hat es gekostet, bis alle die Zwistigkeiten aus der Welt geschafft waren. Deutschland hat sich bisher an allen Olympischen Spielen beteiligt, mit Ausnahme von den Spielen 1920 in Antwerpen und 1924 in Paris. Wenn man sich aber die Bilanz einmal ansieht, kann man nicht umhin, festzustellen, daß Deutschland nicht gerade hervorragend abgeschnitten hat. Aber die Gründe dafür sind auch offensichtlich. Es ist doch geradezu lächerlich, wenn man sich heute überlegt, daß 1896 in Athen

die Siegermannschaft im Turnen nach ihrer Rückkehr als Lohn für ihren Sieg aus der Deutschen Turnerschaft ausgeschlossen wurde.

Die Deutsche Turnerschaft wollte eben von internationalem Sportverkehr nichts wissen. Das ist nur ein Beispiel dafür, mit welchen Schwierigkeiten unsere Expeditionen zu den Olympischen Spielen zu kämpfen hatten. Selbstverständlich wirken sich Schwierigkeiten und Zwistigkeiten im eigenen Lande auf die Leistungsfähigkeit der Athleten nicht gerade günstig aus.

Es ist bisher den deutschen Männern noch nicht gelungen, in der Leichtathletik, dem Kernstück der Olympischen Spiele, eine Goldmedaille zu erobern.

Die einzige Goldmedaille in der Leichtathletik überhaupt wurde von einer Frau, und zwar Frau Radke, im 800-Meter-Laufen gewonnen. Dieser Wettbewerb ist allerdings heute in den Frauenkonkurrenzen vom Programm gestrichen. In den Vorkriegsjahren war unsere Leichtathletik noch nicht so weit, um ernstlich mit England und Amerika, die diesen Sport ja viel länger und intensiver getrieben, konkurrieren zu können.

In den anderen Sportarten hatten wir doch hier und da recht gute Erfolge, beispielsweise im Schwimmen, in der Schwerathletik, im Rudern. Es kam dann für Deutschland der Weltkrieg mit all seinen Bitternissen, mit der Hungerblockade, mit der Inflation.

Deutschland kam nicht zur Ruhe.

Die Unterernährung während dieser Jahre dürfte ein Grund dafür sein, daß wir auf den Olympischen Spielen nach dem Weltkriege nicht so abgeschnitten haben, wie wir es erhofften. Trotzdem können wir auf unseren Erfolg bei den Olympischen Spielen in Amsterdam stolz sein, denn Deutschland war in der Gesamtwertung Zweiter hinter Amerika. Los Angeles 1932 war ein Rückschlag. Darüber können uns auch die wunderbaren Siege der Ruderer und Schwerathleten nicht hinwegtäuschen.

Es muß aber anerkannt werden, daß in Deutschland der Sport und die Leibesübungen in die breitesten Schichten des Volkes getragen worden sind, und daß die Entwicklung der Jahre nach dem Kriege trotz Los Angeles stetig vorwärtsgegangen ist, und daß der Anschluß an die anderen Nationen hergestellt ist. In allen Länderkämpfen hat Deutschland hervorragend abgeschnitten. Es ist selbstverständlich, daß der wirtschaftliche Niedergang und die dauernd zunehmende Zerrissenheit des deutschen Volkes nicht ohne Einfluß auf den Sport und die Leistungsfähigkeit der Athleten bleiben konnte.

Dann aber kam der Umschwung. Durch die nationalsozialistische Revolution wurde alles, was der gesunden Entwicklung der Leibesübungen entgegenstand, mit einem Schlage weggefegt. Der Sport wurde gefördert und konnte sich ungehindert ausbreiten. Auch die Höchstleistungen wurden anerkannt, und was das Wichtigste überhaupt ist, die innere Haltung der Sportler wurde eine andere.

Schon die Olympischen Winterspiele in Garmisch brachten uns einen großen Erfolg, und

es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn es bei den Spielen in Berlin anders sein würde.

Wir werden, das steht fest, allen anderen Nationen ein harter und schwerer Gegner sein, und wenn nicht alles trügt, so wird auch diesmal endlich eine Goldmedaille für die leichtathletischen Männerwettbewerbe fällig sein.

Deutschlands Olympiamedaillen

	Gold	Silber	Bronze
Athen 1896	6	1	2
Paris 1900	2	—	1
St. Louis 1904	6	3	3
London 1908	2	2	3
Stockholm 1912	5	13	6
Amsterdam 1928	11	10	19
Los Angeles 1932	4	13	8
Garmisch (Winterspiele 1936)	3	3	—
	39	45	42

Spiridon Louys eingetroffen

Am Mittwoch traf kurz vor Mitternacht mit dem Zuge aus Athen der Sieger des Marathon-Laufes bei den ersten Olympischen Spielen im Jahre 1896, Spiridon Louys, in Berlin ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seiner Begrüßung Major Dr. Kriekoukis von der griechischen Gesandtschaft und Hauptmann Reichhardt vom Organisationskomitee eingefunden.

Louys überbringt einen Oelzweig aus dem Heimatland der Olympischen Spiele, den er am Tage der Eröffnung dem Führer überreichen wird.

Flaggenhissung in Kiel

Zu den eindrucksvollsten Augenblicken, die man vor den Olympischen Spielen erlebte, gehörte am Mittwoch nachmittag die Hissung der Flaggen sämtlicher 53 beteiligten Nationen durch die Wehrmacht am Hindenburg-Ufer in Kiel. Zu dieser Feierstunde waren nicht nur alle führenden Männer des Segelsports, die in- und ausländischen Segler, führende Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden erschienen. Auch die Bevölkerung nahm sehr regen Anteil.

Nach der Flaggenparade wurden die in- und ausländischen Segler, die bei dem feierlichen Akt zugegen waren, dem Leiter der Olympischen Segelregatten, Oberstleutnant a. D. Kewisch, und Konteradmiral Götting, der als Vertreter des Kommandierenden Admirals der Ostsee erschienen war, vorgestellt.

Menschen hinter Gittern?



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Nein, sondern zwei japanische Leichtathletinnen, die sich bei ihrem Training auf dem Reichssportfeld das Fußballtor für gymnastische Uebungen ausgesucht haben.

Schmeling erhält 20% der Einnahme

Braddock schon im Training – Die technischen Vorbereitungen zum Weltmeisterschaftskampf

Nach der Unterzeichnung des Kontraktes für den Weltmeisterschaftskampf Schmeling—Braddock werden von den Unternehmern bereits die technischen Vorbereitungen für die Durchführung des Kampfes erwogen. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, soll der Herausforderer Schmeling von den Reineinnahmen 20 Prozent und nicht nur, wie es bisher gewöhnlich der Fall war, 12½ Prozent erhalten. Braddock, der Titelverteidiger, soll statt wie üblich 37½ Prozent dies mal 40 Prozent erhalten. Die Unternehmer des 20th Century Club und des Madison Square Garden, die den Kampf gemeinschaftlich durchführen, hoffen, daß an Eintrittsgeldern 750 000 Dollar einkommen werden. Das Freiluft-Stadion des Garden hat 71 000 Plätze; die Preise der Plätze bewegen sich zwischen 3 und 25 Dollar. Boxsachverständige erwarten, daß die Wetten ziemlich gleich stehen werden, es könne sein, daß Braddock als leichter Favorit in den Kampf gehe. Auf jeden Fall werde es ein harter Kampf werden. Sowohl Schmeling als auch Braddock seien äußerst erfahrene Kämpfer, beide verfügen über große Ringerfahrung, über eine harte Rechte.

Joe Jacobs deutete an, daß Schmeling voraussichtlich um den 10. August in den Staaten eintreffen und sich unverzüglich nach seinem Trainingscamp Speculator begeben werde. Braddock trainiere bereits seit drei Wochen in seinem Trainingslager Loch Sheldrake, New York.

Finnen – Polen – Jugoslaven ...

Nurmi ist da – Empfang von Olympiakämpfern

Die Berliner Bevölkerung des Nordens bot den zehn finnischen Leichtathleten, die zusammen mit dem weltberühmten Läufer Nurmi am Mittwoch abend auf dem Stettiner Bahnhof ankamen, einen Empfang, der klarer als Worte die völkerverbindende Kraft des Sportes unter Beweis stellte. Tausende hatten den weiten Vorplatz des Bahnhofes umsäumt und bildeten ein dichtes Spalier bis zur Bahnsperre. Auf dem Bahnsteig hatten sich zum Empfang der Gäste u. a. der finnische Militärattachee Oberstleutnant Snellmann, zahlreiche Mitglieder des finnischen Olympischen Komitees und die Mannschaftsführer, soweit sie bereits in Berlin sind, eingefunden. Von deutscher Seite war der Ehrendienst-Offizier Hauptmann Behr erschienen.

*

Am Mittwoch nachmittag traf auch der erste Teil der jugoslawischen Olympiamannschaft, 50 Sportler und Sportlerinnen, auf dem Anhalter Bahnhof ein. Auf dem mit Fahnen ihrer Heimat geschmückten Bahnsteig waren zum Empfang u. a. der Gesandte von Jugoslawien, Exzellenz Zincar-Markowic, und der Militärattachee Oberst Vervic, sowie der Generalsekretär des Olympischen Komitees Dr. Diem und Hauptmann Fürstner erschienen.

Im Anschluß an die Begrüßung fuhr die Mannschaft zum Berliner Rathaus, wo Staatskommissar Dr. Lippert sie im Namen der Reichshauptstadt willkommen hieß.

*

Am Mittwoch abend ist an den Fahnenmasten vor dem olympischen Dorf als 26. Flagge die weißrote Flagge Polens in die Höhe gegangen. Eine stattliche Mannschaft von 115 Sportlern, in der Hauptsache Schwimmer, Ruderer, Fußballer und Schützen, hat unser östlicher Nachbar zu den olympischen Spielen entsandt. Im Beisein einer nach vielen hunderten zählenden Menge wurde auch dieser Mannschaft, die gegen 19 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichchraße eintraf, ein sehr herzlicher Empfang zuteil.

Auch die Franzosen ...

Die aus 244 Mitgliedern bestehende französische Olympiamannschaft, darunter 13 Sportlerinnen, ist in der Nacht zum Donnerstag in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhof Friedrichstraße im Zeichen der Trikolore, des Hakenkreuzes und der olympischen Flagge mit allen offiziellen Ehren empfangen worden.

Zum Empfang waren erschienen der Präsident des Organisationskomitees Exzellenz Lewald, Generalsekretär Dr. Diehm, der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa, Platzmajor Hauptmann Fürstner und der deutsche Ehrendienstoffizier für die französische Mannschaft, Hauptmann Rohrbacher. Von französischer Seite war, neben vielen Angehörigen der Kolonie, der Botschafter François Poncet mit mehreren Herren der Botschaft erschienen.

Exzellenz Lewald hieß die französischen Sportsleute namens des Deutschen Organisationskomitees herzlich willkommen.

Die letzten Olympiagäste angekommen

Luftschiff „Hindenburg" wieder in Frankfurt.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Mittwoch kurz nach 11,30 Uhr mit den letzten Olympia-Gästen aus Südamerika an Bord im Flughafen Rhein-Main gelandet.

Schweizer in Berlin

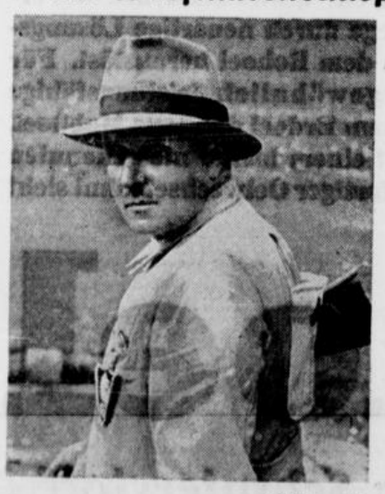
Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ist die Olympiamannschaft der Schweiz eingetroffen. Zur Begrüßung seiner Landsleute hatte sich auch der



(Weltbild, K.)

Schweizer Hans Hug mit seiner Mutter eingefunden, der bekanntlich in dem Festspiel „Olympische Jugend" die Olympiafahne schwingen wird.

Weltmeister im Wurftaubenschießen



(Schirner K.)

Der Pole Kiczkurno, der auf den Schießständen in Wannsee die Weltmeisterschaft der Wurftaubenschützen errang.

Fußball

VfB hat viel vor!

5 Spiele zu Saisonbeginn

Sonntag, den 16. August 1936 (VfB.-Platz) gegen DSC. Arminia Bielefeld.

Sonnabend, den 22. August (VfB.-Platz) gegen Spielvg. 06/07 Bielefeld.

Sonntag, den 23. August (VfB.-Platz) gegen Sport- und Spielvgg Barmen.

Sonnabend, den 29. August (VfB.-Platz) gegen Preußen Bochum.

Sonntag, den 30. August (VfB.-Platz) gegen Hüsten 09.

Da der Wochentagstermin von Sparta Kosice Prag bis zur Stunde noch nicht vorliegt, so ist damit zu rechnen, daß das Spiel zwischen diesen Terminen noch eingeschoben werden muß.

Turnen

Westfalens Altersturner in Bielefeld

Das diesjährige Treffen der westfälischen Altersturner findet am 30. August in Bielefeld statt. Der Verlauf sieht folgende Einteilung vor: morgens Turnen an den verschiedensten Geräten unter Leitung des Ehrenoberturnwartes Regener-Dortmund gemeinschaftliches Essen, Besprechungen und abschließende Wanderung.

Pferdesport

Rennen zu Mülheim

1. Rennen: 1. Limperich; 2. Urbino; 3. Golf. Toto: Sieg 47, Platz 17, 17, 17.
2. Rennen: 1. Sonny Boy; 2. Feldscher; 3. Lavant. Toto: Sieg 28, Platz 14, 13, 36.
3. Rennen: 1. + Sextus; 2. + Thuribert; 2. Broncelustet; 3. Kujel. Toto: Sieg 78, 28; Platz 28, 16, 14, 38.
4. Rennen: 1. Edel-Bitter; 2. Chorherr; 3. Die Lupine. Toto: Sieg 14, Platz 13, 24.
5. Rennen: 1. Blumengöttin; 2. Laufpaß; 3. Griffon. Toto: Sieg 34, Platz 16, 15, 12.
6. Rennen: 1. Voltaire II; 2. Chemielehrer; 3. Freiheitslied. Toto: Sieg 41, Platz 17, 14, 39.
7. Rennen: 1. Mahatma; 2. Chemielehrer; 3. Freiheitslied. Toto: Sieg 30, Platz 13, 14, 39.

Doppelwette: Edel-Bitter — Blumengöttin [illegible].

Zweite Beilage
Nr. 176 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 30. Juli 1936

Tragisches Ende einer Ferienreise

In einen Strudel des Lech gestürzt und ertrunken

Am Dienstag ereignete sich in Füssen (Allgäu) ein außerordentlich tragischer Vorfall. Zwei verwandte Ehepaare aus dem Rheinland, die auf einer Ferienreise über München nach Füssen gekommen waren, besichtigten um 7 Uhr noch den Lechfall nahe der Landesgrenze. Einen der Herren interessierte besonders die felsige Umgebung. Er kletterte auf den Steinen umher, rutschte plötzlich aus und stürzte in die Tiefe, wo er vom Strudel des hochgehenden Flusses fortgerissen wurde und nicht mehr zum Vorschein kam. Es handelt sich um den 36jährigen Hermann Rüsenberg. Die Frau des Verunglückten und seine Schwägerin erlitten einen Nervenschock und mußten ins Füssener Krankenhaus gebracht werden.

Unwetter in Polen

Drei Tote, 20 Schwerverletzte.

Die Gegend von Thorn bis Culm wurde von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, durch den in verschiedenen Ortschaften 300 Gebäude zerstört wurden. Das Unwetter wütete etwa 15 Minuten. Drei Menschen wurden getötet, etwa 20 schwer verletzt.

Das größere Schwesterschiff der „Queen Mary"

Der Londoner „Daily Telegraph" bringt die Ankündigung vom Bau des Schwesterschiffes des Cunard-Dampfers „Queen Mary" in größerer Aufmachung. Das Schiff wird 2000 Tonnen größer als die „Queen Mary" sein. Die Baukosten sollen sich auf 5½ Millionen Pfund belaufen. Das neue Schiff wird stärker und wirtschaftlicher sein als die „Queen Mary". Die Ausführung des Baues wird voraussichtlich 15 Monate dauern. Der Stapellauf wird wahrscheinlich im Herbst des Krönungsjahres stattfinden.

Stärkung des Amateurfilmgedankens

In der Schlußsitzung des zweiten internationalen Amateurfilmkongresses in Berlin betonte der Präsident, Reichskultursenator Melzer, der besondere Erfolg dieses Kongresses sei, zur Stärkung des Amateurfilmgedankens und damit zur Stärkung der nationalen Vereinigungen beigetragen zu haben. Ein weiteres Ergebnis sei die künstlerische Hebung des Amateurfilmniveaus. Als nächsten Kongreßort gab er Paris bekannt. Hierauf verteilte der Präsident die Preise in Gestalt von Goldenen und Silbernen Plaketten.

Unter den Beschlüssen des Kongresses ist besonders bemerkenswert, daß eine internationale Union der Amateurfilmverbände gegründet werden soll.

Den Dank der ausländischen Delegierten überbrachte der französische Vertreter Vivior. Die Kurgeßteilnehmer seien während des ganzen Kongresses in der liebenswürdigsten Weise betreut worden und nähmen sehr lebhafte Erinnerungen an die Reichshauptstadt mit nach Hause.

„Tag der Wehrmacht"

Weltkongreß für Freizeit und Erholung.

Hamburg, 29. Juli.

Der 7. Tag des Weltkongresses für Freizeit und Erholung, der unter dem Leitwort „Tag der Wehrmacht" stand, wurde mit Standortkonzerten der Wehrmacht auf 12 verschiedenen Plätzen Groß-Hamburgs eingeleitet. Alle Konzertplätze waren von vielen tausend Volksgenossen und zahlreichen Kongreßgästen umringt. Kapellen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe waren auch aus den Garnisonen der Umgebung gekommen, um Zeugnis abzulegen von der Freizeitgestaltung der deutschen Wehrmacht und der Güte der deutschen Militärmusik. Auch die Bordkapelle des zurzeit im Hamburger Hafen liegenden brasilianischen Schulschiffes „Almirante Saldanha" erfreute jung und alt mit ihrer Musik. Am Nachmittag fanden auf der Kongreßwiese im Zoo sportliche Vorführungen der Schutzpolizei statt, denen zahlreiche in- und ausländische Kongreßgäste sowie weite Kreise der Bevölkerung beiwohnten.

Eine Akademie der Luftfahrtforschung

Der Führer und Reichskanzler hat die Gründung einer deutschen Akademie der Luftfahrtforschung angeordnet. Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat die näheren Anordnungen über diese Akademie erlassen.

Nach den Satzungen vereint die Akademie namhafte auf dem Gebiet der Ingenieur- und Naturwissenschaften im Dienste der Luftfahrtforschung tätige Gelehrte und Ingenieure, um durch Gemeinschaftsarbeit die wissenschaftlichen Grundlagen der Luftfahrttechnik zu erweitern und die praktische Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse zu fördern.

Die Arbeitsweise der Akademie schließt sich den Methoden der alten großen Akademien an: Bemerkenswert für die weitreichende Aufgabenstellung der neuen Akademie ist es, daß wertvolle Ergebnisse der ganzen deutschen Luftfahrtforschung in der Regel erstmalig im Kreise der Akademie einem größeren Fachkreise bekannt gemacht werden sollen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeiten der Akademie werden in geeigneter Form veröffentlicht.

Der Führer und Reichskanzler hat die Leitung der Akademie dem Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, übertragen, der als Präsident mit der ihm eigenen Tatkraft in wenigen Tagen die zur Bildung der Akademie notwendigen Maßnahmen zur Durchführung brachte. Zu einem der beiden Vizepräsidenten der Akademie wurde der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch ernannt. Die Akademie wird bis zu 60 ordentliche und bis zu 100 korrespondierende Mitglieder, daneben auch fördernde Mitglieder umfassen.

Sport und Rasse

Berlin, 29. Juli.

Der Leiter der Gesundheitsabteilung im Reichsinnenministerium, Ministerialdirektor Dr. Gütt, erläutert anläßlich des Sportärztekongresses den Zusammenhang von Leibesübungen und Rassenpflege in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift". Er betont, grundsätzlich gebe es eine direkte Beeinflussung der kommenden Generation durch geeignete Gattenwahl, wobei die Ausübung des Sports eine gesunde Auslese bewirken und sportlich begabte Menschen einander näherbringen und zur Eheschließung führen könne. Ausdrücklich hebt der Referent ferner u. a. hervor, daß der gewiß erwünschte Kampfwille unserer Jugend nicht durch Körperübungen erzwungen werden könne, die körperlich mehr schaden als nützen. Der Beweis, sein Leben bis zum letzten einsetzen zu können, sei von einer Generation im Weltkrieg erbracht worden, die im allgemeinen von einer allgemeinen sportlichen Begeisterung noch nicht erfaßt war. Er behaupte, daß der Mut angeboren sei. Schließlich tritt Dr. Gütt noch für eine dem Frauenkörper entsprechende besondere Uebungsauslese für den Frauensport ein, um Gesundheitsschäden zu vermeiden.

Auf der 7. Südamerikafahrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 1,10 Uhr in Friedrichshafen unter Führung des Kommandanten von Schiller zu seiner 7. diesjährigen Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro gestartet. Das Luftschiff hat 250 Kilogramm Post und 700 Kilogramm Fracht an Bord. Donnerstag zwischen acht und neun Uhr nimmt „Graf Zeppelin" in Marseille die in einem Sonderflugzeug von Frankfurt nachgebrachte Post im Gewicht von 200 Kilogramm auf.

Hinrichtung eines Mörders

Am 29. Juli ist in Regensburg der am 1. April 1902 geborene Anton Landstorfer hingerichtet worden, der am 23. Dezember 1935 vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Landstorfer, ein schwer vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, gehörte vom Herbst 1932 bis Februar 1935 einer Verbrecherbande an, die durch die Verübung von sechzehn Brandstiftungen und mehr als hundert Einbruchsdiebstählen die Bevölkerung in einem Teil des Bayrischen Waldes in Angst und Schrecken versetzte. In der Reihe dieser Verbrechen hatte er am 26. März 1933 den 17½ Jahre alten Hilfsknecht Eduard Santl in Roßwaidmühe ermordet.

Internationaler Kunstflug-Wettbewerb

Aus Anlaß der Olympischen Spiele ist vom Aero-Klub von Deutschland ein internationaler Kunstflugwettbewerb und ein Kunstflugwettbewerb für Fliegerinnen ausgeschrieben worden. Mit den



(Presse-Foto, K.)

Pflichtübungen der 18 Teilnehmer ist bereits begonnen worden. Unser Bild zeigt die Maschinen der italienischen Mannschaft, die unter Führung von Oberst Canaveri an dem Wettbewerb teilnimmt, im Rangsdorfer Sportflughafen.

„Sport der Hellenen"

Das Deutsche Museum zu Berlin veranstaltet anläßlich der Olympischen Spiele eine Sonderausstellung unter dem Titel „Sport der Hellenen", von der unser Bild einen Ausschnitt wiedergibt.



(Atlantik, K.)

Zur Eröffnung der Ausstellung „Sport der Hellenen" sprach Reichsminister Rust. Er führte u. a. aus: Die Ausstellung solle hinlenken auf die rassischen und weltanschaulichen Urgründe, aus denen Mythos, Wettkampf und Tragödie der Hellenen entstanden seien. Wenn der Sport der Hellenen in künstlerischer Darstellung den Inhalt der Ausstellung ausmache, so bedeutet das den Schlüssel zum Eingang in die Welt Hellas.

Altwohnungen für Kinderreiche

Schaffung von Altersheimen zur Bekämpfung des Wohnungsmangels.

Nachdem der Reichsinnenminister die Gemeinden ersucht hatte, die Möglichkeit der Errichtung von Altersheimen zu prüfen, um dadurch preiswerte Wohnungen freizubekommen, hat jetzt der Reichsarbeitsminister durch Erlaß an die Länder die Zuschußgewährung für diese wichtige Möglichkeit zur Bekämpfung des Wohnungsmangels gesichert und geregelt. Der Minister erklärt sich damit einverstanden, den Bau von Altersheimen aus den für Kleinwohnungsbau zur Verfügung stehenden Mitteln (Mittel für Volkswohnungen und Rückflüsse aus Hauszinssteuerhypotheken) sowie in geeigneten Fällen auch durch Uebernahme von Reichsbürgschaften für nachstellige Hypotheken zu fördern. Er genehmigt, daß Baudarlehen bis zu 1000 Reichsmark je Wohnung in Altersheimen bewilligt werden, jedoch nur für soviel Wohnungen, wie Altwohnungen freigegeben werden. Grundsätzlich dürfen nur Neubauten von Altersheimen gefördert werden. Ausnahmsweise dürfen auch An- und Umbauten gefördert werden, wenn hierdurch völlig neuer Wohnraum geschaffen wird.

Ein Abstecher nach Berlin

Reichsminister Darré empfängt die Delegationsführer des Weltgeflügelkongresses.

Berlin, 29. Juli.

In Berlin fand am Mittwoch mittag im Hotel Kaiserhof ein Empfang des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, für die Delegationsführer der 42 am Weltgeflügelkongreß beteiligten Nationen statt. Reichsminister Darré, der gleichzeitig die Grüße des Führers und der Reichsregierung übermittelte, brachte bei dieser Gelegenheit nochmals zum Ausdruck, daß der bisherige Verlauf des Weltgeflügelkongresses bewiesen habe, welch reges Interesse alle beteiligten Nationen den bedeutungsvollen Fragen der Geflügelwirtschaft entgegenbringen. Es sei der aufrichtige Wunsch Deutschlands, daß die Ergebnisse dieses internationalen Kongresses für die einzelnen Länder fruchtbringend sein mögen.

Der ehemalige französische Landwirtschaftsminister Fould, der Führer der französischen Abordnung, dankte in sehr herzlichen Worten Reichsminister Darré und seinen Mitarbeitern für die bei dem Kongreß geleistete Arbeit und Deutschland für die gewährte Gastfreundschaft. Neben der wertvollen wissenschaftlichen Arbeit habe der Kongreß nicht zuletzt einer sehr engen persönlichen Fühlungnahme gedient. Er selbst sei von Deutschland begeistert und durch die Liebenswürdigkeit, der er überall begegnet sei, fast versucht, die Schönheiten seines Landes zu vergessen.

Die Delegationsführer trafen am Nachmittag mit den übrigen mit Sonderzug aus Leipzig eingetroffenen Mitgliedern des Weltkongresses in Potsdam zusammen, um die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt kennen zu lernen. Die Kongreßteilnehmer hatten am vormittag bereits das Berliner Stadt-Schloß, das Zeughaus, das Ehrenmal und die Olympischen Kampfstätten besichtigt. Der Kongreß nimmt am Donnerstag wieder in Leipzig seinen Fortgang.

Doch im Fach.

„Wenn ich Ihnen einen Rat geben kann", sagte der Theaterdirektor zu dem jungen Mann, der ihm etwas vorspielte, „dann verzichten Sie für immer auf die Bühnenlaufbahn!"

Herr Direktor, Sie zerstören mir meine Zukunft, ich habe immer für die Bretter geschwärmt!"

„Dann sehen Sie doch zu, daß Sie Zimmergeselle werden!"

Unwetterverheerungen am Starnberger See



(Scherl Bilderdienst. K.)

Dieses neue massive Wirtschaftsgebäude in Aying wurde von der Gewalt des Sturmes, der in der Umgebung des Starnberger Sees tobte, umgerissen. Große Teile des Daches wurden mehrere hundert Meter weit fortgetragen.

Olympia 1936



Die Vorbereitungen der Nationen

Italien

Mailand, 28. Juli.

Die letzten Wochen vor den Olympischen Spielen sind in der italienischen Sportwelt von eifrigster Arbeit ausgefüllt. Mit Hochdruck wird in jedem Zweige des italienischen Sports trainiert, gefeilt und verbessert, um die kostbare Zeit bis zum Beginn des großen Ereignisses restlos auszunützen. Die vielen Ausscheidungskämpfe und „vorolympischen" Veranstaltungen geben Zeugnis von der geleisteten Arbeit; die Ergebnisse zeigen, daß die Leistungen hartnäckig und mit zäher Energie vorwärtsgetrieben werden.

Die im Juni abgehaltenen italienischen Meisterschaftskämpfe in Bologna mögen für die Leichtathletik das beste Bild liefern; aus den in Bologna erzielten Ergebnissen lassen sich die klarsten Anhaltspunkte dafür gewinnen, was man von der italienischen Mannschaft in Berlin wird erwarten können. Der Diskuswurf Oberwegers von 50,31 Metern war das bedeutendste Ereignis in Bologna. Die Leistungen des Triestiners, der damit seine früheren Rekorde bedeutend überboten und einen neuen italienischen Rekord aufgestellt hat, ist in der Tat sehr beachtenswert; daß es sich nicht um einen Zufallswurf, sondern um eine sehr ernst zu nehmende erarbeitete Leistung handelt, ergibt sich aus der Tatsache, daß Oberweger bei den gleichen Wettkämpfen zweimal die 50-Meter-Grenze überschritten hat und sich bei zwei weiteren Würfen knapp daran hielt. In dieser Stetigkeit erblicken die Italiener die beste Voraussetzung für einen olympischen Erfolg. Mit besonderem Stolz verweist man auf den ausgezeichneten Stil des jungen Athleten, der seine Laufbahn unter der Anleitung des Finnländers Karikko begonnen hat und seine Weiterentwicklung der sorgsamen Ausbildung durch den amerikanischen Trainer Comstock verdankt. Von den vielen Leichtathleten, die heute in Italien an der Spitze stehen, ist auch Facelli zu nennen, der die italienischen Farben als Läufer vertreten wird. Er ist nicht mehr der jüngste und hat ob seiner Zähigkeit den Beinamen „der nicht untergehende Stern" erhalten, gewiß nicht mit Unrecht, denn die Zeit von 53,3 im 400-Meter-Hindernislauf gereicht ihm gewiß zur höchsten Ehre. Lanzi verbesserte die Zeit für die 800-Meter-Strecke auf 1:52,9; er errang damit nicht nur einen neuen Landesrekord, sondern er reihte sich damit unter die derzeit besten Läufer in dieser Klasse ein. Der Silizianer Mastroinei beweist, daß er während seiner mehrmonatigen Arbeitspause die frühere Spannkraft langsam wieder gewinnt. Italien hofft, ihn im 1500-Meter-Lauf in Berlin wirkungsvoll einsetzen zu können. Die Führung in dieser Kategorie hat jetzt Beccali mit 3,59 Min. Im 4×100-Meter-Stafettenlauf kann Italien mit Rossi, Spampani, Ferrario und Lanzi ohne Frage die stärkste Mannschaft herausstellen, die es bisher im Stafettenlauf zu olympischen Spielen entsandt hat. Im Speerwurf hat Agostini der den italienischen Rekord auf 63,16 Meter verbesserte, keine ungünstigen Aussichten. Große Hoffnungen setzten die Italiener auch in Maffei, der bei dem letzten Bologneser Treffen den Landesrekord im Weitsprung auf 7,50 Meter erhöhen konnte.

Im Schwimmsport zeigten sich die Italiener bei den Anfang Juni in Mailand abgehaltenen vorolympischen Wettkämpfen der ihnen entgegengetretenen süddeutschen Mannschaft in fast allen Sparten überlegen. Im Brustschwimmen erreichte Cazzaniga mit einer Zeit von 1:18,6 Minuten den italienischen Rekord. Auch im Stafettenschwimmen sehen die Italiener recht zuversichtlich in die Zukunft, wenngleich ihre Leistungen im Vergleich zu anderen Nationen als recht mittelmäßig bezeichnet werden können. Die Aufnahme des Paddelsports in den olympischen Rahmen stellte die Italiener vor eine eigenartige Sachlage: da diese Sportart in Italien bisher sehr wenig verbreitet war, fehlte es naturgemäß an Leistungen. Es mußte nun gleichsam von heute auf morgen ein Paddelfahrer ausfindig gemacht werden, der Italien bei der Olympiade vertreten konnte. Man machte sich also auf die Suche und fand den geeigneten Mann — in Saarbrücken: Elio Sasso hat schon bei verschiedenen Wettfahrten mit Erfolg teilgenommen und wurde von den italienischen Sportbehörden eingeladen, Italien in diesem neuen olympischen Sportzweig zu vertreten. Sasso wurde daraufhin Mitglied des Mailänder Kanu-Klubs, wo er fleißig am Training ist.

Mit dem Fußball befand sich Italien in einer recht heiklen Lage, denn obwohl die Italiener recht starke Mannschaften besitzen, ergaben sich bei der Zusammenstellungen der für die Olympiade erforderlichen Amateur-Mannschaft Schwierigkeiten, zumal Italien keinen Verband der Amateurspieler besitzt und es infolgedessen an einem geordneten System fehlte. Schließlich kam es aber doch zwischen den zuständigen Verbänden zu einer Einigung und es wurde eine Mannschaft ausgewählt, die seit dem 8. Juli in Meran trainiert. Es sind durchweg Studenten, die Italiens Fußballsport in Berlin vertreten werden. Im Gegensatz zu den Nationalmannschaften anderer Länder lassen sich bei der italienischen Olympiamannschaft noch keinerlei Mutmaßungen über ihre Leistungen anstellen; sie ist noch ganz und gar mit dem Reiz des Unbekannten umgeben.

Die italienischn Korbballspieler hielten ihr Training für die Olympiade in Riva am Gardasee ab. Nach Ansicht von Fachleuten dürfte die Mannschaft Castelli, Premiani, Marinelli, Pelliccia und Paganella gegen den scharfen und schwierigen Wettbewerb in Ehren bestehen können.

Zu den stärksten Leistungen des italienischen Sports gehört das Radrennen. Die Italiener verfügen über eine ganze Reihe ausgezeichneter Fahrer auf der Bahn und auf der Straße. Das Radrennen findet in Italien ein ganz außerordentliches Interesse. Es ist verständlich, daß die vielen Wettfahrten der letzten Zeit dazu beigetragen haben, die Leistungen zu steigern. Ende Juni fand in Parma das große Ausscheidungsrennen der Amateure statt, in welchem der Lombarde Mutti die 112 Kilometer in 2,58 Stunden bei einem Stundendurchschnitt von 38,85 Kilometern zurücklegte. Wenn der Sieger von Parma, Mutti, nicht unter den Olympiafahrern erscheint, so deshalb, weil bei der Auswahl nicht nur die letzten Leistungen berücksichtigt wurden, sondern die Ergebnisse des ganzen letzten Jahres.

Im Fechten wird Italien zum Teil die gleichen Kämpfer herausstellen wie in Los Angeles, denn bei dieser Sportart treten nicht von Jahr zu Jahr so grundlegende Aenderungen ein wie bei anderen Zweigen. Im Florettfechten werden Bochino, Di Rosa, Gaudini, Guaragna, Marzi und Veratti in Berlin antreten, die Liste der Degenfechter weist Brusatt, Cornaggia, Mangiarotti, Pezzana, Ragno und Riccardi auf. Im Säbelfechten sendet Italien Gaudini, Marzi, Masciotta Montano, Pinton und Tanzini zur Olympiade. Im Florettfechten zeigten sich in Neapel Verratti und Di Rosa in guter Form. Im Säbelfechten erwartet man für Masciotta einen guten Platz. Technisch dürften die Fechter wohl auf der Höhe sein, aber es fehlt nicht an Stimmen, die einen Mangel an Zähigkeit und Willenskraft feststellen wollen. Man hofft aber andererseits, daß das „Olympische Klima" in Berlin das seinige dazu tun wird, um diesem Mangel abzuhelfen.

Preis des Marathonsiegers

Der Besitzer der bekannten Athener Zeitung „Vradiny", Aravantinos, hat dem Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele einen wundervollen korinthischen Bronzehelm zur Verfügung gestellt, der aus dem 6. Jahrhundert v. Chr.



(Pressephoto, K.)

stammt und bei Ausgrabungen in der Nähe von Olympia gefunden wurde. Die Stiftung ist für den Sieger im Marathonlauf gedacht und befindet sich jetzt im Organisationskomitee, das erst den Preis dem IOC zur Genehmigung vorlegen wird, da ja bekanntlich Sonderpreise nicht zur Verteilung gelangen.

Oesterreich

S. E. Wien, 29. Juli.

Wie bereits bei den Olympischen Winterspielen, so verfolgt man jetzt in Oesterreich auch die Spiele in Berlin mit einer überaus großen Anteilnahme. Oesterreich wird, im Verhältnis zu seiner Größe betrachtet, in Berlin ja auch sehr stark vertreten sein. Auf verschiedenen Gebieten bestehen Aussichten auf ein gutes Abschneiden. In allen Lagern werden jetzt die letzten Vorbereitungen getroffen. So sind die Spieler für die nach Berlin gehende Amateur-Fußballmannschaft in Salzburg zusammengezogen, während die Handballspieler nach Schloß Schielleiten, dem Heim der österreichischen Turn- und Sportfront, einberufen wurden. Von der Fußballmannschaft erwartet man nicht sehr viel. Anders ist es mit den Handballspielern, die in Berlin, so hofft man, mit einer sogenannten Ueberraschung aufwarten können.

Man fühlt sich gerade jetzt nach den deutsch-österreichischen Vereinbarungen mit den Olympischen Spielen in Berlin und der olympischen Idee sehr verbunden. Die Wiener Blätter besprechen eingehender die Bedeutung der Berliner Spiele, über die das „Wiener Sport-Tagblatt" unter anderem folgendes schreibt:

„Eine Völkerwanderung der Sporttreibenden mit dem Ziele Berlin ist im Gange, es steht also außer Frage, daß die Olympischen Spiele des heurigen Jahres eine machtvolle Kundgebung für den Sportgedanken und für die olympische Idee bilden werden. Trotz aller der vielen politischen Schwierigkeiten, unter deren Eindruck die Welt stand und zum Teil ja noch steht, ja vielleicht gerade wegen der Hindernisse, da diese alle Völker umfassende sportliche Kundgebung ein überzeugender Beweis dafür ist, daß der Sport alle Hindernisse zu überwinden vermag, daß er tatsächlich die einzig tragfähige Internationale ist.

Auch Oesterreich beteiligt sich an den Olympischen Spielen, noch dazu mit einer überaus starken Expedition, um auf diese Weise kundzutun, daß unser kleines Land bestrebt ist, auf allen Gebieten der Kultur — und auch der Sport gehört hierher — aber vor allem dort, wo Menschen zusammen kommen, um Arbeit für Versöhnung und Frieden zu leisten, nach besten Kräften mitzutun. Dabei tritt die Frage, in welchem Ausmaße Erfolge für Oesterreich zu erwarten sind, in den Hintergrund, aber auf jeden Fall hat Oesterreich, trotz seinen Alltagssorgen, die kommenden Olympischen Spiele mit einer Sorgfalt vorbereitet, wie niemals zuvor, wobei alle Kreise, die Sporttreibenden selbst, Vereine, Verbände und die Behörden, fast einmütig alles aufgeboten haben, eine eindrucksvolle Vertretung Oesterreichs zu fördern und so zum Gelingen des Sportfestes, das eine gemeinsame Angelegenheit der Völker der ganzen Welt ist, beizutragen."

Ungarn

o. H. Budapest 28. Juli.

Die Vorbereitungen Ungarns für die Olympischen Spiele in Berlin sind jetzt in vollem Gange. Das Interesse für die Berliner Spiele hat breiteste Kreise der ungarischen Bevölkerung erfaßt. Ueberall, in der Presse und Oeffentlichkeit, besonders unter der sportbegeisterten Jugend sind die Olympischen Spiele, vor allen Dingen die Aussichten der ungarischen Mannschaft, heute das Hauptgesprächsthema. Noch niemals hat Ungarn sich auf Olympische Spiele mit soviel Liebe und Freude, mit soviel Sorgfalt und Interesse, mit soviel persönlichen und finanziellen Opfern vorbereitet wie gerade jetzt in Berlin. Der größte Ehrgeiz eines jeden ungarischen Sportlers ist heute, an der Berliner Olympiade teilnehmen zu können. Lebhaftesten Anteil nimmt das ungarische Publikum an allen Einzelheiten der organisatorischen und technischen Vorbereitungen und interessiert sich besonders für das Training der ungarischen Mannschaft. Täglich berichten die Blätter spaltenlang über den Ausbau des olympischen Dorfes, über alle Einzelheiten der in Deutschland getroffenen Vorbereitungen und Einrichtungen und schildern das Eintreffen der verschiedenen nationalen Mannschaften in Berlin. Immer wieder wird hierbei darauf hingewiesen, wie großzügig und ausgezeichnet Deutschland die notwendigen Vorbedingungen für die Abhaltung der Olympischen Spiele getroffen habe. Mit besonderer Spannung sieht man hier vor allem der Eröffnung der Olympischen Spiele durch den Führer entgegen, zweifellos ein Schauspiel von gewaltiger, bisher noch nie erlebter Größe. Man ist hier gewiß, daß die Olympischen Spiele ein großer Triumph deutscher Organisationskunst, deutscher Sorgfalt und Gründlichkeit sein und der Welt ein neues Deutschland der Ordnung und des Friedens zeigen werden.

Die umfassenden Vorbereitungen in Ungarn liegen in Händen des Olympischen Komitees, des Landessenats für Körperkultur, der keine Opfer und keine Mühe scheut, um die Teilnahme einer zahlreichen ungarischen Mannschaft an den Olympischen Spiele zu ermöglichen. Seit Wochen ist bereits eine großzügige Werbetätigkeit für die Olympischen Spiele im Gange. An den Litfaßsäulen, auf den Sportplätzen, in den zahlreichen öffentlichen Bädern von Budapest und Umgebung prangen Plakate in bunten Farben, in den Schaufenstern der großen Geschäfte sieht man überall das olympische Abzeichen, das auch die gegenwärtige Damenmode beherrscht. Werbeveranstaltungen mit Vorführungen von Lichtbildern, die anschaulich den Aufbau des olympischen Dorfes, den Schauplatz der Olympischen Spiele zeigen und die gewaltigen für die Olympischen Spiele getroffenen Einrichtungen Deutschlands vor Augen führen, werden fortlaufend veranstaltet und finden allergrößtes Interesse. Nach den bis jetzt vorliegenden Angaben werden mehr als 4000 Ungarn nach Berlin kommen. Sonderzüge sind vorgesehen. Das ungarische Honved-Ministerium entsendet 200 Offiziere zu den Spielen. Unter den ungarischen Gästen, die nach Berlin reisen, befinden sich zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten der Regierung, der Regierungskreise und der Oeffentlichkeit, darunter auch der besonders sportbegeisterte Sohn des Reichsverwesers Nikolaus von Horthy junior.

Die ungarische olympische Mannschaft umfaßt 240—250 Teilnehmer, die jedoch nicht gleichzeitig nach Berlin entsandt werden. Die leitenden Sportverbände vertreten die Auffassung, daß die Vertreter der einzelnen Sportzweige möglichst lange in der Heimat bleiben sollen, um bis zur letzten Stunde sich ganz dem Trainig widmen und dann mit frischen Kräften starten zu können. Ungarn wird bei den Berliner Eröffnungsfeierlichkeiten durch 100—120 Olympikonen vertreten sein. Die Aussichten der ungarischen Mannschaft werden in Fachkreisen nicht ungünstig beurteilt. Man hofft, daß im Wasserpolo, Fechten, Schwimmen, Rudern und Reiten die ungarische Mannschaft gut abschneiden und vielleicht sogar in einem dieser Sportzweige Lorbeeren für Ungarn erringen wird. In der Leichtathletik sind alle Hoffnungen auf die bisherigen Sieger der Hochschul-Olympiade Sir und Gyenes gerichtet. Für den 1500-Meter-Lauf soll Nikolaus Szabo gute Aussichten haben. Im Speerwerfen gilt Varszeghy, der vor kurzem den Polen Lokajndki besiegte, als aussichtsreich. Im Fechten ist der Name der ungarischen Sportler wie Piller und Terstyanszky bereits auf der Marmortafel der Olympiasieger zu finden, so daß Ungarn auch in Berlin mit seinen Fechtgrößen Rajczanyi, Gerevich, Kabos und Rajczy die ersten Plätze zu belegen hofft. Im Wasserpolo errang Ungarn 1932 die Weltmeisterschaft. Seither gewann die ungarische Wasserpolomannschaft von 65 internationalen Spielen 64. Im Wasserpolo stehen sich Deutschland und Ungarn als ernste Rivalen gegenüber. Hiesige Sportkreise bemerken, daß Deutschland im Wasserpolo für Ungarn ein ernstes Hindernis bei Erreichung des 1. Preises bedeute. Im Schwimmen ist der junge ungarische Hochschüler Franz Csik Favorit, er hofft auch im Berliner Schwimmstadion im 100-Meter-Schnellschwimmen die Zeit von 57 Sekunden zu erreichen.

Mit großer Spannung sieht jetzt die gesamte Oeffentlichkeit dem Staffellauf entgegen, der die olympische Fackel über Ungarn zur Eröffnung der Olympischen Spiele nach Berlin bringt. Der ungarische Teil des Staffellaufs mit der Fackel, die die olympische Flamme in Berlin entzünden soll, wird von den ungarischen Pfadfindern, der sogenannten Levente-Jugend, durchgeführt.

So blickt heute ganz Ungarn mit gespanntestem Interesse und leidenschaftlicher Sportbegeisterung nach Deutschland und empfindet die ungarische Teilnahme an den Berliner Olympischen Spielen als einen erneuten Ausdruck der traditionellen deutsch-ungarischen Sportfreundschaft. In den Tagen vom 1. bis zum 16. August werden, dies steht heute schon fest, die Berliner Olympischen Spiele das allgemeine Interesse hier ausschließlich beherrschen und alle anderen Fragen völlig in den Hintergrund treten lassen. Die großen Budapester Tageszeitungen kündigen an, daß die Ergebnisse der Olympischen Spiele fortlaufend in Anschlägen vor den Redaktionen den weitesten Kreisen des Publikums zugängig gemacht werden. Die Berliner Olympischen Spiele werden jedenfalls, dies weiß man heute in ganz Ungarn, ein großes Fest sportlicher Verbundenheit der Jugend aller Völker sein und darüber hinaus für den Aufbau und Friedenswillen des neuen Deutschland Adolf Hitlers beredtes Zeugnis ablegen.

Reisekontingent für Holland erschöpft

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung teilt mit, daß das für den allgemeinen Reiseverkehr zu nichtgeschäftlichen Zwecken nach den Niederlanden zur Verfügung stehende Kontingent erschöpft ist. Das deutsch-niederländische Reiseverkehrsabkommen kann im Rahmen eines Sonderkontingents nur noch durch in Deutschland ansässige Personen in Anspruch genommen werden, die sich durch einen niederländischen Paß ausweisen. Zum Besuch besonderer Veranstaltungen, Kongresse usw. in den Niederlanden können auch weiter Anträge an die Deutsche Kongreßzentrale gerichtet werden.

Lindbergh bei Ministerpräsident Göring

Der amerikanische Flieger Oberst Lindbergh war an einem der letzten Abende bei Ministerpräsident Generaloberst Göring zu Gast. Von links: Der amerikanische Luftkapitän König, Oberst Lindbergh, Ministerialrat Dr. Gritzbach, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Oberstleutnant Bodenschatz und Frau Lindbergh (mit weißer Jacke).



(Heinrich Hoffmann, K.)

Oberst Lindbergh besuchte Mittwoch vormittag mit seiner Frau die Reichssegelflugschule Rhinow des Reichsluftsportführers. Oberst Lindbergh setzte sich dabei selbst in den Führersitz eines Rhönsperbers, um einen ausgezeichnet gelungenen Flug durchzuführen, obwohl Oberst Lindbergh seit sieben Jahren kein Segelflugzeug mehr gesteuert hat. Als Abschluß der Besichtigung sprach der Schulleiter Kyser Gedenkworte für Otto Lilienthal, der auf diesem Gelände seine ersten Gleitflüge ausführte und hier gerade jetzt vor vierzig Jahren, am 9. August 1896, den Fliegertod starb.

Welt und Wissen

Nr. 176 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 30. Juli 1936

Cristian Bock:

Vom schönen Gegenüber

Bruder Mitmensch, schau einmal in dich, da wo es am allergeheimsten ist, denke nach und gib mir recht. Da gibt es etwas, von dem man nächtens träumt, es ist wunderbar beschwingt, es ist unendlich gut und wie aus einer anderen Welt, gib es mir zu, du träumst das manchmal auch: einen Traum von einer herrlich schönen Frau im Fenster gegenüber. Da steht sie drüben auf der anderen Straßenseite, es ist so nahe, man könnte es hinüberufen: Ich liebe dich! und trotzdem kann man es nicht rufen, das ist, als wäre dir ein Strick um den Hals geschnürt, du kannst es nicht. Aber da mit einemmal sieht sie zu dir herüber und sieht dich an, und alle Gesetze dieser Welt sind aufgehoben: ihr schwebt über die Wipfel der Bäume und die Gaslaternen zueinander, und dann erwachst du mitten in der Nacht. So wird er ewig sein, dein Traum.

Bruder Mitmensch, was ich dir erzählen wollte, ist, daß es mir beschieden war, diesen Traum wirklich und wahrhaftig zu erleben, gerade so leicht und wunderbar beschwingt, wie man ihn sonst nur träumt.

Aber du könntest nun glauben, ich belöge dich, du sagst, so etwas träumt man nur, und du sagst: Ueber die Wipfel der Bäume und Gaslaternen schweben, das kann man auch nicht.

Ich will dir die Geschichte mit allen Einzelheiten erzählen, wie sie sich zugetragen hat, damit du mir glaubst, und ich will keinen Deut dazutun, du darfst mich mitten auf der Straße, wenn du mich trifft, zur Rede stellen, wenn ich ein Wort gelogen habe.

Sie stand im Fenster gegenüber und hatte im Haar ein schmales rotes Band und war so herrlich, wie man sie träumen kann. Sie sah mich lange nicht, sie wußte garnicht, daß ich da stand. Gib dir keine Mühe, mein Bester, es hilft dir alles nichts, so etwas träumt man wirklich nur, das gibt es nicht.

Und dann geschah es also doch, daß sie herübersah. Daß sie vom Fenster wegging, und doch wiederum, daß ich winkte und daß sie verstand, so lehnten wir in unseren Fenstern, sie drüben und ich hier, es war Abend und es wurde tiefe Nacht bei alledem.

Aber du hast ja nun recht, wenn du sagst, so über die Straße zueinander schweben, das könnte man nicht. Es ist sonderbar genug, daß man in Träumen schweben kann — aber ich habe dir ja versprochen, nicht zu lügen und zu dichten: ich habe auf irgendeinem ganz realen Wege in Erfahrung gebracht, wie ihre Telefonnummer heißt, und ich habe sie angerufen mitten in der Nacht.

Lieber Gott, sie war so ungeheuer nett, wie ich sie mir dachte, wie man sie träumt, und als wir lange Zeit telefoniert hatten, sieh, da standen wir dann noch einmal schweigsam zwei Minuten in den Fenstern und sahen herüber und hinüber, und die Technik, die wenigstens der Stimme schweben half, die Technik hatte nichts zerstört, es war noch alles da, hauchdünn und wie ein Traum.

Nun telefonieren wir jeden Tag ein oder zwei Mal halbe Stunden lang miteinander, und wenn ich sie bedränge, daß wir uns jetzt unten an den Türen treffen wollten, dann ist sie so klug zu sagen: „Oh, noch nicht."

„Warum nicht?"

„Nein, noch ist es romantischer wie es ist, und es gibt so wenig Romantik heutzutage."

Sie ist rasend nett mit ihrem roten Band im Haar. „Wenn ich mal", sage ich am Telefon, „von Ihnen träumen sollte — dieses schmale rote Band, das träume ich dann ganz sicher mit."

Sie fährt bald weg, hat sie erzählt, und ich habe große Angst, eines Morgens ist sie nicht mehr da.

„Dann fahren Sie eines Tages weg," sage ich, „und ich sitze hier mit meinem Traum."

Sie käme ja wieder, sagt sie dann. Im August.

Ja, im August. Und dann ist es wieder wie in einem Traum, als wäre alles gar nicht Wirklichkeit. Der ewig alte Traum, den wir alle einmal träumen von ihr im Fenster gegenüber. Zweitausend Jahre alt muß der Traum schon sein, den muß es geben, seit es die ersten Häuser gab, die sich in einer Straße gegenüber standen.

Gerhard Schumann:

Spruch

Das ist es: glühend und ganz
Sich dem klirrenden Kampf hingeben.
Und doch wie die Lerche im Blau,
Im kühlen schauenden Blau
Schweben.

Das ist es: Wolke der Nacht
Auf der Stirn und das wissende Leid.
Und doch ein Lächeln aus Traum
Um die Lippen, blühenden Traum.
Schweben.

Bernard Shaws letzte Rede

Bericht unseres Korrespondenten

George Bernard Shaw feierte kürzlich seinen 80. Geburtstag. Er tat es — dieser Ausdruck ist hier keine bloße Redensart — in alter Frische und bester Laune. Er weilt zur Zeit in Malvern, dem englischen Salzburg, wo alljährlich im August ein Zyklus seiner Stücke aufgeführt wird.

Hier nimmt er jeden Tag an den Proben teil. Er kennt alle Rollen auswendig und macht sämtlichen Schauspielern, die Damen nicht ausgenommen, vor, wie sie diese oder jene Rolle zu spielen haben. Dabei ist er stets in heiterster Stimmung, von ausnehmend höflichen Manieren und in allem „a great gentleman". Selbst Fremden gegenüber, die ihn dauernd anreden und manchmal geradezu belästigen, ist er nie, wie das von ihm stets fälschlicherweise behauptet wird, abweisend und arrogant. Trotz seiner 80 Jahre ist er noch immer ein unermüdlicher Arbeiter und paßt sich mit äußerster Jugendlichkeit und Lebendigkeit des Geistes den veränderten Umständen der Neuzeit an.

Von Interesse ist ein Beschluß, den Bernard Shaw, der viel und gern Redende, kurz vor seinem 80. Geburtstag bekannt gegeben hat. Es war an einem Sonntag im Juli, im Volkstheater in Newcastle. Hier gab man Bernard Shaws Stück „Candida". Der gleichfalls anwesende Verfasser wurde gebeten, eine Rede zu halten. Shaw kam dieser Bitte nach, erklärte jedoch, gleich eingangs, daß dieses „die letzte Rede seines Lebens" sein werde. „Mit dieser heutigen Rede", begann Bernard Shaw seine Ansprache, „mach ich mit dem öffentlichen Redehalten Schluß. Was glauben die Herrschaften, wie alt ich bin? Ich weiß, daß ich wohl in der Lage bin, Haltung zu bewahren. Ich glaube nicht, daß ich älter als 70 Jahre aussehe. Doch ich bin ein gutes Stück älter als 70. Und die Zeit ist für mich nun gekommen, mich vom Rampenlichte zurückzuziehen . . ."

Dann wurde G. B. S., als er auf sein an diesem Abend gegebenes Stück „Candida" zu sprechen kam, sogar etwas sentimental. „Ich habe heute", gestand er, „dieses mein altes Stück, das ich schrieb, als die meisten der Anwesenden noch nicht geboren waren, mit Vergnügen angehört; doch unwillkürlich mußte ich an die alte Zeit zurückdenken. Dieses Stück schrieb ich zu einer Zeit, als das Erscheinen des großen norwegischen Dramatikers Ibsen in London eine unbeschreibliche Sensation erregte. Diese Sensation war ein Stück „Das Puppenhaus". Es war ein bemerkenswertes Stück. Es stellte die bisher auf der Bühne, ja in ganz Europa in bezug auf das Verhältnis zwischen Mann und Frau geltenden Konventionen völlig auf den Kopf. Ibsen führte in seinem Stücke eine äußerlich unscheinbare, aber innerlich wertvolle Frau vor und stellte sie als den bei weitem wertvolleren Teil einem kläglichen Exemplar von Mann gegenüber. Und er sagte zu der Frau seiner Zeit: „Höre auf, das Spielzeug Deines Mannes und Deines Hauses zu sein. Sei selbständig und sei Du selbst." „Mit der Ibsenschen Auffassung", fuhr Shaw fort, „war ich nicht ganz einverstanden, denn man konnte seine Auslegung so verstehen, daß eine Frau, die selbständig sein wollte, das Haus verlassen müßte, und daß, so lange sie im Haus verharrte, sie eine Nichtigkeit blieb. Daher dachte ich, daß es gut wäre, ein Stück zu schreiben, in welchem nicht nur die Frau als bedeutend, sondern auch der Mann keineswegs als kleinlich und verächtlich, sondern als ein guter Kerl in seiner Art dargestellt werden würde. Ich dachte, es wäre richtiger, eine Frau zu portraitieren, die ihrem Gatten zu verstehen geben würde, daß er das, was er ist, zum Teil ihr verdankt, und daß das harmonische Zusammenleben von Mann und Frau auf der Erkenntnis dieser Tatsache seitens des Mannes begründet sei. Deshalb schrieb ich „Candida". Und dieses war der ganze Sinn dieses besonderen Stückes."

Es ist bezeichnend, daß G. B. S. die letzte Rede seines Lebens dem guten ehelichen Zusammenleben zwischen Mann und Frau widmete: denn George Bernard Shaw, der sich nach außen hin so gerne den Anschein eines nichts ernst nehmenden Zynikers gibt, lebt, was die große Oeffentlichkeit nur wenig weiß, seit über 50 Jahren in glücklichster Ehe mit seiner Frau. Er weiß also, wovon er spricht. Er ist in Wirklichkeit gar nicht so ein Monstrum, als das er sich gerne ausgibt. Und seine zahlreichen Bewunderer in aller Herren Länder werden ihm zu seinem achtzigsten Geburtstag gewiß viel Glück, Gedeihen und weitere Produktivität wünschen.

George Popoff, London.

„Der deutsche Film"

Eine neue „Zeitschrift für Filmkunst und Filmwirtschaft" erscheint soeben im Max Hesse-Verlag (Berlin-Schöneberg). Sie will, wie der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Lehnig, in einem Geleitwort schreibt, den „Filmschaffenden wie den Filmwirtschaftlern anregen, will mitarbeiten an den großen künstlerischen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Fragen des Film." Im ersten Heft sind interessante Aufsätze zu lesen. So über „Film und Masse", über „Bild und Klang". Alois Melichar, bekannt und geschätzt als Filmkomponist, wirft die Frage der Musikkritik im Film auf. Die Zeitschrift, die reich bebildert ist, erscheint monatlich.

= **Neue Musik zu „Sommernachtstraum".** Die Städtischen Bühnen Leipzig werden die Neuaufführung von Shakespeares „Sommernachtstraum" bringen. Der Hannoversche Komponist Hans Stieber hat die Original-„Sommernachtstraum"-Musik von Henry Purcell als Bühnenmusik bearbeitet.

Die Filmohrfeige

Lustige Betrachtung eines Kinobesuchers

Was hat es für eine Bewandtnis mit der „internationalen Film-Ohrfeige"? Seit vielen Monaten sehen wir immer häufiger, bei allen in- und ausländischen Filmen, in den unterschiedlichsten Situationen, die Darsteller, als besonderes Spannungsmoment der Filmhandlung herausgearbeitet, Ohrfeigen austeilen und einstecken. Ein Vater gibt seiner Tochter eine Ohrfeige, eine Dame ihrem Bräutigam, der eine Nebenbuhler dem anderen... Man unterscheidet Ohrfeigen aus Eifersucht, aus Wut, Trotz, Verachtung, Spaß, kurz, aus allen möglichen Gründen. Die Ohrfeige ist jedenfalls da, passen Sie einmal auf den nächsten Film auf! Sie entgehen der Ohrfeige nicht!"

Wenn diese Filmohrfeige sich nur bei einem Spielleiter zeigte, könnte man denken, es handle sich um einen besonderen Ohrfeigen-Spezialisten, der von dem zartesten Klaps, der schon mehr eine Liebkosung ist, bis zur (— wie die Bayern sagen —) Pfundswatschen, alle Abstufungen beherrscht. Wäre es wiederum nur ein Land, dessen Filme förmlich als Monopol die Ohrfeigen auf der Leinwand servieren, könnte man entschuldigend meinen, einer Landessitte, einer Stammeseigenart, die Ohrfeige zuschreiben zu müssen. Aber nein, die Filmohrfeige ist überall, in allen Ländern, bei fast allen Filmen zu sehen, gleich, ob sie in einer Gesellschaft der höchsten Aristokratie in England fällt, oder in einer amerikanischen Gangsterbande; ob der Film in Italien spielt, am Nordpol oder in Afrika, überall klatscht die internationale Filmohrfeige in die Spielhandlung. Sie kam ganz bescheiden und vereinzelt, aber einmal ausprobiert hat sie ehrgeizige Filmdichter und Filmspielleiter nicht mehr ruhen lassen. Warum auch sollte nur einer mit der Ohrfeige Wirkungen erzielen? Sie ist ja nicht geschützt, sie ist freies Gut eines Jeden, der sich ihrer bedienen will, ist Allgemeingut. Und so warten wir bei Beginn eines jeden Films schon, bis wir die Ohrfeige endlich sehen, bis wir sie knallen hören.

Was mag wohl die Ursache der in allen Ländern und in allen Filmen sich zeigenden internationalen Film-Ohrfeige sein? Man weiß es nicht. Ist es nicht ein wenig ungewöhnlich, daß sich Menschen im allgemeinen auf diese Weise auseinandersetzen? Ist es eine Eselsbrücke für den Dichter oder Filmregisseur, bei beginnender Gehirnleere auf billige Weise zu einer Wirkung zu kommen? Merkwürdig ist auch, daß diese Filmohrfeige meist ganz gelassen und selbstverständlich hingenommen wird. Bei amerikanischen Filmen wachsen sich diese Ohrfeigen manchmal zu Kinnhaken aus, die den Getroffenen sich überschlagen lassen. Aber auch hier kälteste Gelassenheit! Vielleicht lieben die Damen die Film-Ohrfeige besonders. Noch ist es nicht ergründet.

Eine Rundfrage an das Filmpublikum der ganzen Welt könnte Klarheit schaffen, inwieweit die Film-Ohrfeige eine Geburt der Filmschaffenden ist, inwieweit man einem allgemeinen Wunsch, einem Bedürfnis Rechnung trägt. Jedenfalls: Die Film-Ohrfeige ist die Begleiterscheinung des heutigen Films, wie sie sich noch auswächst, weiß man nicht. Aber neugierig sind wir darauf!

Intendant Otto Kustermann.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

6

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Gewiß, Römer hatte den gefährlichen Abschluß mit ungewöhnlichem Eifer betrieben. Aber mußte man deshalb auf unlautere Motive schließen? Mußten Privatinteressen im Spiele stehen? Es war doch wohl wahrscheinlicher, daß er einem Irrtum erlegen war, daß er sich von den bedeutenden Prämien hatte blenden lassen...

Peter unterbrach seine Grübeleien. Dergleichen Spintisiereien führten zu nichts. Es galt zu handeln.

In dem Tempo, das er vorzulegen liebte, wenn er von einer Sache gepackt war, rannte, nein raste er aus dem Zimmer, die Treppe hinunter und hinüber in die Garage, die seinen kleinen Wagen beherbergte.

In einem Tempo, das die Schutzleute erbleichen ließ, sauste er den Kurfürstendamm hinunter, über die Halenseer Brücke hinweg, nach dem Grunewald, zum Königsweg 117.

Peter war entschlossen, sich das Ehepaar Falkenhausen genauer anzusehen.

Während er den Wagen steuerte, faßte er mechanisch mit der Hand in die Tasche. Die Tasche war leer. Die Puderdose war verschwunden.

*

Hinter den Kronen uralter Bäume träumt die Villa Falkenhausen, inmitten eines Parkes, der mehr als vier Morgen bedeckt. Es mögen fünfzig Jahre her sein, daß das prunkvolle Gebäude errichtet wurde.

Langsam geht Peter auf das Portal zu und klingelt.

Es dauert eine Weile, bis der Portier erscheint. Er kommt aus einem Pförtnerhaus, das, von Tannen versteckt, unweit des Tores liegt. Zwei riesige Doggen begleiten ihn.

Ein Blick in das Gesicht des Mannes genügt, um Peter darüber zu unterrichten, was er von diesem Individuum zu halten hat. Der Kerl ist zweifellos ein ehemaliger Boxer, das eingedrückte Nasenbein, die Blumenkohlohren, die deformierten Augenbrauen und Lippen erzählen von dem früheren Beruf des Mannes.

In der Tat: dieser Wächter erweckt wenig Vertrauen; wenn er einen Colt-Revolver in der einen Hand und ein blankes Bowi-Messer in der anderen trüge, würde Peter sich nicht wundern.

Die beiden Hunde erkennt Peter als echte, irische Mastiffs. Auf einer Hundeausstellung hat er vor Jahren einmal Vertreter dieser Rasse, die auf der grünen Insel hervorgebracht und zur Menschenjagd abgerichtet wird, kennengelernt. Ein Hundeprofessor hat ihm damals von Becerillo erzählt, diesem berühmtesten aller Mastiffs, der von solcher Kühnheit, Stärke und Entschlossenheit war, daß er allein mit einem Dutzend menschlicher Feinde fertig wurde. Das gute Tier pflegte seine Gegner am Arm zu packen; verhielt sich das Opfer ruhig, so durfte es unbehelligt warten, bis Becerilles Herr erschien; setzte sich der Verhaftete zur Wehr, so riß ihn das Tier zu Boden und tötete ihn durch einen Biß in die Kehle.

Ein Haus, das seinen Besuchern einen Athleten und zwei Bluthunde zum Empfang entgegenschickt, verspricht einen wenig angenehmen Aufenthalt. Wenn der Hausherr seinen zwei- und vierbeinigen Herolden entspricht, darf Peter auf eine interessante Stunde rechnen.

Mit einer heiseren, dunkel krächzenden Stimme fragt der Pförtner, während er das Gitter öffnet, den Besucher nach seinem Namen und Begehren.

Peter gibt Bescheid.

Aber der stummen Aufforderung, einzutreten, kommt er nicht nach. Der Blick, mit dem er die Hunde betrachtet, erklärt seine Zurückhaltung.

„Treten Sie ruhig ein," brummt der Mann, „die Burschen liegen an einem guten Faden."

Jetzt erst bemerkt Peter den dünnen Stahldraht, der vom Handgelenk des Mannes zu den Halsbändern der Tiere läuft.

„Stachelhalsbänder", erklärt dieser, indem er die Pforte hinter Peter schließt. „Wer so'n Ding vor der Kehle trägt, rührt sich nur ungern. Die Biester wären nicht zu halten ohne die kitzligen Fesseln."

Auf breiten gepflegten Kieswegen wird Peter zur Terrasse des Schlosses geführt. Hier gibt ihn der Pförtner an einen alten Diener weiter, der Peter auf der offenen Veranda Platz zu nehmen heißt.

Irgendein sonderbares Gefühl schreckt Peter aus seinen Betrachtungen auf. Von irgend woher treffen Peter die Wellen eines menschlichen Gehirnsenders, irgendwer beobachtet ihn.

Peter sieht sich um. Hinter den Scheiben der Glastür gähnt die Diele menschenleer. Der stumme Anruf kann also nur aus dem Garten kommen.

Peter schickt seine Pupillen hinaus, die Baumgruppen, Sträuche und Beete abzusuchen. Nichts rührt sich. Nur ein paar Drosseln und Wendehälse hüpfen in großen Sprüngen über das frisch gefallene Laub. Ueberall rieseln goldgelbe Blätter zur Erde.

Ein Fixierbild... Wo steckt der große Unbekannte?

Peter verspottet sich selber. Aber sein Nervenapparat hört nicht auf, ihn zu alarmieren. Die Ereignisse der letzten Nacht haben seine Sinne gesteigert. Das Bewußtsein, einem unsichtbaren und unfaßbaren Gegner gegenüberzustehen, hält an.

Von seinem inneren Mahner getrieben, springt er die Treppe hinunter und stößt in die See von grünem Rasen vor, die sich vor ihm dehnt. Ziellos läuft er an einigen Baumgruppen vorbei, dreht sich um und trollt sich im Bogen auf die Veranda zurück.

An einem kleinen, japanischen Pavillon streicht er vorüber, der von einer Fülle blutroter Blätter, den absterbenden Ranken wilden Weines, überdeckt ist. Die Fenster des zierlichen Holzhauses stehen offen, Gardinen blähen sich im Zugwind. Nur die Tür ist geschlossen.

Plötzlich weiß Peter, was ihn so unerklärlich beschäftigt, so magisch angezogen hat.

Durch das Holzgitter, das die Füllung ersetzt, starrt ihn ein Paar Augen an. Ein scharfer Blick dringt tief in seine Seele.

Gebannt steht Peter.

Ein Streifen weiß-blonden Haares schimmert durch das Gitter. Ein hellblonder, englischer Schnurrbart säumt ein Paar volle Lippen, um die ein lauerndes Grinsen spielt.

Nur in Teilen bekommt Peter das Gesicht des Mannes, der ihn unausgesetzt betrachtet, zu sehen. Die schwarzlackierten Stäbe überdecken die weiße Fläche, teilen Stirn und Wangen in kleine Vierecke. Es gibt ein Kinderspiel, bei dem man aus einzelnen Pappstücken Gesichter und Figuren zusammensetzt; das Gesicht hinter dem Gitter sieht aus wie ein auseinandergerissenes Putzle-Spiel.

Peter fühlt, diesem Gesicht, diesem weiß-blonden Haar, diesem aufdringlichen Lächeln ist er schon begegnet; aber er kann das Mosaik nicht zusammensetzen.

Eine Sekunde lang hält er den Blick aus. Aber schon schließen sich die stechenden Augen und die Erscheinung verschwindet.

Peter geht auf die Veranda zurück.

Langsam steigt er die Freitreppe empor.

Gerade erscheint der Diener und bringt die Nachricht, der Herr Baron wäre nicht zu Hause, aber die Gnädige ließe bitten.

Die breite Glastür öffnet sich. Peter betritt die Diele.

Ein Geruch von Staub, Holz und alten Stoffen dringt auf ihn ein. So riecht es in den Verleihgeschäften für Masken und Kostüme.

Der Raum ist mit Gegenständen aller Art überfüllt. Von der hölzernen Kassettendecke hängt das Modell eines Segelschiffes; die Wände sind mit Tellern aus Zinn und Steingut bedeckt; schmale Siegburger Krüge, Pinten aus Zinn, bauchige Kupferkessel paradieren auf dem Bord, das die Holztäfelung abschließt. Zwei Stollenschränke und Stühle mit hohen geschnitzten Lehnen bilden das Möblement zusammen mit einem gotischen Tisch, auf dem ein dicker Pergamentband liegt.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Bielefeld

Fernruf: Sammelnummer 6000

Neue Leitung
Neue Künstler
Neuer Spielplan

Platzmiete sichert Ihnen 25 % . Kein Warten an der Kasse . Bequeme Ratenzahlung

Große Platzmiete: **Dienstag und Mittwoch,** je **30** Vorstellungen
Kleine Platzmiete: **Nur Donnerstag, 20** Vorstellungen
Verlangen Sie unser Werbeheft an der Kasse!

Eröffnungsvorstellungen:

Schauspiel:	5. Sept.	Prinz v. Homburg (Kleist)
Oper:	6. Sept.	Der Rosenkavalier (Strauß)
Lustspiel:	8. Sept.	Die große Chance (Müller-Lorenz)
Operette:	9. Sept.	Der Zarewitsch (Lehar)

Die Kasse ist täglich wochentags geöffnet: 10.30—13.30, 17.30—19.30 Uhr

---

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanz-Einlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Berglust

Heute Donnerstag, 20 Uhr:
Großer Liederabend
der vereinigten Männerchöre:
Gesangs-Abteilung der Bielefelder Bäckerinnung
und
Neue Liedertafel
Dirigent: Emil Schröder,
unter Mitwirkung der Kapelle Gerhard Meier.
Eintritt 30 Pfg.

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Bindegarn
langlaufend mit Patentmantel
W. Buschmeier, Bielefeld
Steinmetzstraße 5 . Ruf 1069

Leder-Garnituren, Gürtel, Kragen, Besätze
fertige ich in allen modernen Farben und Lederarten billigst an.
Leder-Remmert, Gehrenberg Nr. 22

Billige Ferien- u. Sonder-Fahrten

Auf vielseitigen Wunsch veranstalte ich am **Dienstag und Mittwoch dem 4. u. 5. August 1936,** sowie am **Donnerstag u. Freitag, dem 6. u. 7. August 1936,** eine Fahrt zum **Rhein** und ins **Ahrtal.** Die Fahrt geht durchs Sauerland nach Limburg, weiter nach Bad Ems und Koblenz (Uebernachtung in Koblenz). Zweiter Tag von Koblenz ins Ahrtal bis Ahrweiler (Bunte Kuh), von dort nach Remagen, Bonn oder Königswinter weiter nach Köln, von dort aus nach Essen, Hamm und zurück nach Bielefeld. Abfahrt ab Bielefeld 4½ Uhr, ab Gütersloh 5 Uhr. Fahrpreis ohne Uebernachtung nur **11** Mark.

Am Freitag, dem 31. Juli. Fahrt nach **Bad Pyrmont.** Abfahrt ab Gütersloh 8½ Uhr, ab Bielefeld 9 Uhr. Preis **4** Mark.

Am Dienstag, dem 4. August. Fahrt **Bad Pyrmont.** Abfahrt und Preis wie oben.

Am Dienstag, dem 4. August. Fahrt nach **Soest, Möhnesee, Bielsteinhöhle.** Abfahrt ab Bielefeld 8 Uhr, ab Gütersloh 8½ Uhr. Preis **4** Mk.

Am Mittwoch, dem 5. August. Fahrt **Weser—Kassel.** Abfahrt ab Gütersloh 5½ Uhr, ab Bielefeld 6 Uhr. Preis **6** Mark.

Am Donnerstag, dem 6. August. Fahrt zum **Edersee** und **Bad Wildungen.** Abfahrt ab Gütersloh 5½ Uhr, ab Bielefeld 6 Uhr. Preis **6** Mk.

Am Donnerstag, dem 6. August. Fahrt **Detmold, Externsteine** Abfahrt ab Gütersloh 9 Uhr, ab Bielefeld 9½ Uhr. Preis **2** Mark.

Am Freitag, dem 7. August. Fahrt **Steinhuder Meer, Hannover.** Abfahrt ab Gütersloh 7 Uhr, ab Bielefeld 7½ Uhr. Preis **5** Mark.

Am Freitag, dem 7. August. Fahrt **Hohensyburg, Hengsteysee.** Abfahrt ab Bielefeld 6½ Uhr, ab Gütersloh 7 Uhr. Preis **5** Mark.

Am Sonnabend und Sonntag, dem 15. u. 16. August, die beliebte Fahrt nach **Amsterdam** und **Sandfort.** Abfahrt ab Bielefeld 5½ Uhr, ab Gütersloh 6 Uhr. Preis **12** Mark.

Am Sonnabend, Sonntag u. Montag, v. 15. bis 17. August 1936, zum **Rhein** bis **Heidelberg.** Gleichzeitig Besuch der Rheinbeleuchtung Aßmannshausen und Besichtigung der Burgen Rheinstein usw. Abfahrt ab Bielefeld 4½ Uhr, ab Gütersloh 5 Uhr. Preis für Fahrt und zwei Uebernachtungen mit Frühstück **22** Mark, ohne Uebernachtung **16** Mark.

Am Sonnabend, Sonntag u. Montag, v. 22. bis 24. August 1936 die beliebte **Rhein-** und **Moselfahrt** bis **Traben-Trarbach.** Preis einschließlich zwei Uebernachtungen mit Frühstück **21** Mark. Abfahrt ab Bielefeld 4½ Uhr, ab Gütersloh 5 Uhr.

Sämtliche Fahrten werden mit meinen neuen und erstklassigen Reise-Omnibussen ausgeführt.

Kartenverkauf sowie nähere Auskunft und Prospekte in Bielefeld, Zigarrenhaus Heerman, Oberntorwall, Telefon 1573 und in Gütersloh, Unter den Ulmen 65.

Franz Glahn, Tel. 3100
Autobus-Reise-Verkehr

Einkoch-Apparate
komplett, mit Einsatz, 6 Federn, Thermometer und Rezeptbuch, verzinkt . . **3.45**
braun emailliert **6.45**

Einkoch-Gläser
Qualitäts-Massivrand-Gläser, komplett, mit Deckel und Ring

½	¾	1	1½	2 Liter
25	28	30	35	40 Pfg.

Bohnenschneidemaschinen
2 Loch **2.25** 1 Loch **1.25**
Einmachtöpfe } in allen
Bohnenbretter } Größen
Fruchtsaftpressen
verzinnt **6.75**
Fruchtsaftbeutel . . **0.50**

Glas
Porzellan
Steingut
zu extra billigen Preisen.
Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen.
Sonderauslagen auf Extratischen.

Heumann
Niedernstraße 26.

Zwangsversteigerung

Am 15. September 1936, vormittags 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle, Detmolder Str. 9, Zimmer Nr. 23, die Grundstücke des [illegible] versteigert werden.

Bielefeld, 20. Juli 1936.

Das Amtsgericht.

OLYMPIA fahren Hamm

Verkäufe

7-Familienhaus
im Westviertel geleg., 3-4-Zimmerwohnungen, günstig zu verkaufen Näh durch **Wilh. Wienstroth,** Lützowstraße 12, Telefon 2070. 2

LEHMANN AG Fahrschule 2626
Horst-Wesselstr. 139

AUTO-Sonderschau

Vom 31. Juli bis 6. Aug. zeige ich im
Kyffhäuser - Saal
am Kesselbrink

DKW-MOTORRÄDER
DKW-REICHSKLASSE
DKW-MEISTERKLASSE
DKW-SCHWEBEKLASSE
DKW-LUXUSAUSFÜHRUNG

DKW-Großhändler
W. Kleine-Beck
Bielefeld

Vor dem Kyffhäuser Ausstellung von
MAGIRUS - LASTKRAFTWAGEN
HUMBOLDT-DEUTZ-DIESEL-SCHLEPPER

AUTO UNION

Driburger Caspar-Heinrich-Quelle

Sonnenklar und silberhelle
Billig, wohlbekömmlich, gut
Bei Krankheit wahre Wunder tut
Für Rheuma, Nerven, Blut und Herz
Für Nieren- und für Blasenschmerz

Zu beziehen durch
W. Brandler, Siechenmarschstr. 34 Fernsprecher **4321**
Preis frei Haus **16** Pfg. pro Flasche. Weine . Spirituosen . Brunnen

---

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht** aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Hausgehilfin
über 45 Jahre, bei gutem Lohn zum 1. 9. für Küche und Haus gesucht. Hilfe vorhanden. Brady, Bielefeld, Diesterwegstr. 9.

Hausgehilfin,
zuverlässige, fleißige, f. sofort gesucht. Gaststätte Reinh.-Muchow-Haus, Marktstr. 8.

Stütze,
selbständig im Kochen und allen Hausarbeiten, kinderlieb, (zwei Kinder) sofort od. später gesucht. Vorzustellen abends ab 8 Uhr bei Müller, Heeper Straße 19.

Mädchen,
sauber und zuverlässig, für Privathaushalt zum 1. September gesucht. Frau Carl Korte, Ehlentrupper Weg 70, part. z

Plätterin
für Brust u. Queder-Pressen stellt sofort ein Gustav Nottebrock, Theesener Straße 14.

Mädchen
intelligentes, freundl., 20—25 Jahre, bei gutem Lohn u. guter Behandlung für Geschäftshaushalt zum 15. August gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Ztg. t

Hausgehilfin,
evgl., tüchtig, sauber und zuverlässig, für 2-Personenhaushalt für bald gesucht. Bunnemannstraße 2, 2. Etage.

Suche
für sofort einen gewandten Laufburschen, nicht unter 15 Jahren. Parfümerie L. Schaefer, Rathausstr. 7. z

Mädchen,
ehrlich und fleißig, für alle Hausarbeiten, zum 1. 8. gesucht. Frau Austmeyer, Alsenstr. 28, parterre. u

Bürolehrling
f. sofort gesucht. Pieper, Ob.-Gerichtsvollzieher, Detmolder Straße 189.

Stellen-Gesuche

Fräulein,
älteres, sucht Stellung als Kassiererin. Ang. unter L 7814 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
kinderliebes, von auswärts, sucht zum 1. od. 15. September Stellung im Privat- oder kleinen Geschäftshaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter V 7867 an die Westfäl. Zeitg. s

Miet-Gesuche

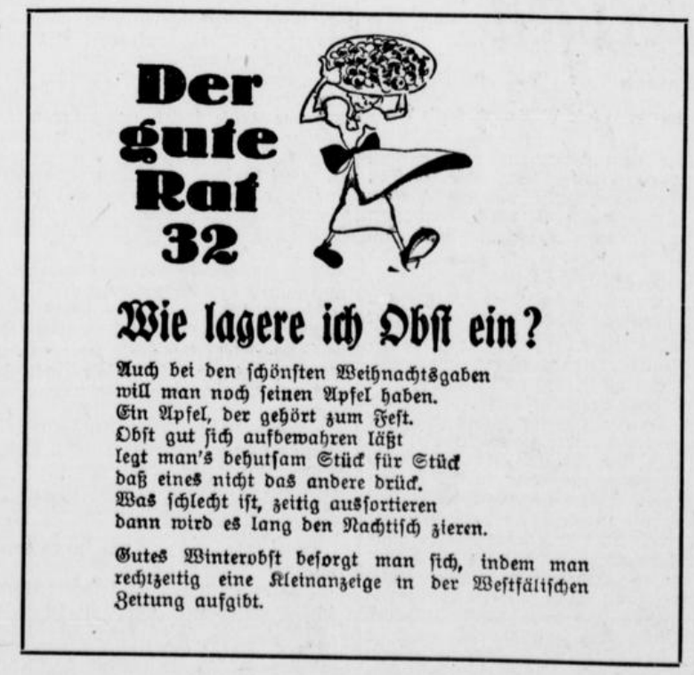
Zimmer,
leere, Nähe Kreuzstr. sofort gesucht. Angeb. unter R 7849 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
große, 3 oder 4 Zimmer, Bad, Heizung, möglichst Garage, oder Haus zum 1. Oktober von ruhiger Familie (3 Personen) zu mieten gesucht. Angebote unter L M 12146 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Wohnung
in gutem Zustande, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Zentralheizung, Schildescher Str. (Nähe Betriebsamt) sofort zu vermieten. Näheres Großeinkauf, Viktoriastr. 44 a. Telefon 4576.

Zimmer,
möbliert, frei, Wörthstraße 6.



Wie lagere ich Obst ein?

Auch bei den schönsten Weihnachtsgaben
will man noch seinen Apfel haben.
Ein Apfel, der gehört zum Fest.
Obst gut sich aufbewahren läßt
legt man's behutsam Stück für Stück
daß eines nicht das andere drück.
Was schlecht ist, zeitig aussortieren
dann wird es lang den Nachtisch zieren.

Gutes Winterobst besorgt man sich, indem man rechtzeitig eine Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung aufgibt.

Wohnung
in gutem ruhig. Hause, mit großem Garten, zu vermieten. 85.— RM. Brüderpfad 8. t

Zimmer,
möbliert, frei. Webereistraße 21.

Werkstatt
mit Licht und Kraft sofort billig zu vermieten. Waldeckstr. 10.

Zimmer,
freundl. möbl., in gutem Hause mietfrei. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

5-Zimmerwohnung,
1. Etage, Bad, evtl. Mansarde, zum 1. Okt. zu vermieten. Nachzufragen in der Westfäl. Zeitung.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten. Ravensberger Str. 75.

Wohnung,
Neubau, vier Räume, 1. Etage, 45 Mark, z. 1. September zu vermieten. Schillerstr. 49.

Zimmer,
gut möbliert, fließendes Wasser, frei. Webelswall 6.

5-Zimmerwohnung
4. Etage, Horst-Wessel-Straße 84, zum 1. Oktober 1936 zu vermieten. E. Potthoff. g

Verkäufe

Limousine,
6/30, geräumig, fahrbereit, aus Privathand zum Taxpreis abzugeb. Besichtig. Boß-Garagen, Bahnhofstraße. u1.8.

Herrenfahrrad
fast neu, billig zu verkaufen. Ravensberger Straße 36, 1. Etg. l. g

Gebrauchter
Frigidaire-Haushaltsschrank sofort preiswert zu verkaufen. Inhalt 200 Liter. Zu besichtigen Niederwall Nr. 3, 1. Etage.

Kinderbettchen
wegen Platzmangel zu verkaufen. Reuter, Eggeweg 38.

Eisenbettstelle
mit Matratze u. Waschkommode umzugshalber preiswert abzugeben. Gunststraße 11.

Rollwagen
zu verkaufen. Traglast 25 Zentner. Siebrasse, Bielefeld, Feldstr. 111.

Nähmaschine,
versenkbar, (Nähtischmöbel) für 140 Mark zu verkaufen. Meller-straße 24, l. z

4/20
Opellieferwagen preiswert zu verkaufen. H. Oberwetter, Herforder Straße 84. z

Gewerbl. Gebäude,
unweit Stadtzentrum, etwa 200 qm Arbeitsfläche, schöne, helle Räume, Garage usw., umständehalber preiswert zu verkaufen. Angebote unter L T 12182 an die Westf. Zeitung.

Besitzung,
Nähe Stadtmitte, mit Garten, Einfahrt, gewerbl. Gebäude, etwa 200 qm Nutzungsfläche. 2 größeren Etagenwohnungen usw. zu verkaufen. Angeb. unter L R 2180 an die Westfälische Zeitung. u

Fortzugshalber
zu verkaufen: Standuhr, Schreibtisch, Schreibtischlampe, Vervielfältigungs-Apparat, Gaskocher. Heeper Str. Nr. 34, 1. Etg. r. t

Kauf-Gesuche

Kinderbettstelle
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. M 7818 an die Westf. Zeitg. g

Kindersportwagen,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter S 7859 an die Westfäl. Zeitung. z

Handlarre
gesucht. Telefon 6268.

Mehrfamilienhaus,
größeres, mit abgeschl. Wohnungen, bei etwa 30 000 RM Anzahlung zu kaufen gesucht. In Frage kommt massives, neuzeitliches Gebäude mit gutem Zinsertrag. Angebote mit Preisangabe unter L S 12181 an die Westf. Zeitung.

Unterricht

Unterricht
in Brasilianisch gesucht. Angebote unter P 7830 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

1—2-Familienhaus
bei 10—15 000 Mark Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter L P 12161 an die Westf. Ztg. ,1.8

Bäckerei-Filiale
von Fräulein zu führen gesucht. Angebote unter L 7813 an die Westfälische Zeitung.

Medizinball
Nähe Quellental und Peter auf'm Berge verloren. Abzugeben geg. Belohng. Quellental. b